Das Eigensinnige Kulturmagazin

MY WAY

ErLesen · ErLeben · ErKennen
Nr.42, Juli-September 1997, 12. Jahrgang
Preis: 3,-DM

FAUST
OSKAR SALA
ARLO GUTHRIE
VÄRTTTINÄ
RAUTAVAARA
PATRICIA HITCHCOCK

mit Gastbeiträgen von:
H. HÜBSCH/F. MILAUTZCKI
Y. DOS SANTOS/ S. LEPO
TOM TOYS/KARL SEEMANN

© SZTUKA FABRYKA

© Sebastian Linnerz

Welcher Herausgeber freut sich nicht über Komplimente?! Besonders wenn sie darauf abzielen das angestrebte inhaltliche Profil unseres Kulturmagazins anzu- erkennen. Der Mensch im Spannungfeld zwischen Natur und Kultur, ja darum geht es im weitesten Sinne in My Way. Und ich finde es sehr angenehm und ermutigend, daß es LeserInnen gibt, die uns auf diesem Weg begleiten wollen - ein Weg der aus vielen verschiedenen Wahrheiten besteht.
Doch wir wollen von all den Schönen Sachen des Lebens ja nicht nur reden und schreiben, sondern sie selbst erLeben. Es ist Sommer! Genießt die Natur mit ihrem Farben- und Formenreichtum! Wandert! Praktiziert die „Ruhe kur zur Wiedererlangung eines normalfunktionierenden Gehörs und Urteilsvermögens" (siehe My Way 39)!
Wenn My Way euch nur etwas dabei hilft, das Leben besser und bewußter zu genießen, dann, ja dann, ist schon viel erreicht.

Ulrich Gernand

Herausgeber und Redaktion:
My Way-Fanzine
Ulrich Gernand, Finkenstr. 8, 59 192 Bergkamen
Tel.: 0 23 06/ 8 20 07
Bankverbindung:
Sparkasse Bergkamen-Bönen
BLZ 410 518 45, Kto.-Nr. 5149984,
Inhaber: U. Gernand
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Markus Detmer - Martin Ellenbruch
Matthis Lang - edzard molli - Elisabeth Nagy
Gast-Autoren: Hadayatullah Hübsch-Frank Milautzcki-Yves Dos Santos-S. Lepo-Tom Toys-Karl Seemann
Erscheinungsweise:
4 Ausgaben pro Jahr, My Way #43: Oktober 1997
Vertrieb:
a-Musik, Staubgold (Köln), D.L.R.-Fanzinevertrieb (Mainz), Last Chance, Taranta Babu-Buchladen (Dortmund), Mr. Banana Records (Stuttgart), Flight 13 (Freiburg), Lollipop-Shop (Velbert)
Einzelbezug: 3,-DM plus 1,50DM Porto und Verpackung
Abonnement: 18,-DM für 4 Ausgaben inkl. Abo-Geschenk
Druck: Edeler & Lammers, Coesfeld

VERLOSUNG

unter allen My Way-LeserInnen/Lesern verlosen wir diesmal

The Cosmic Gardeners
„Big Kisses" new CD
„Fortune Bells + Magic Candles" CD
Riff + T.M.H.G.B.M.
„Cellular Fishes In An Ocean Of Time" CD

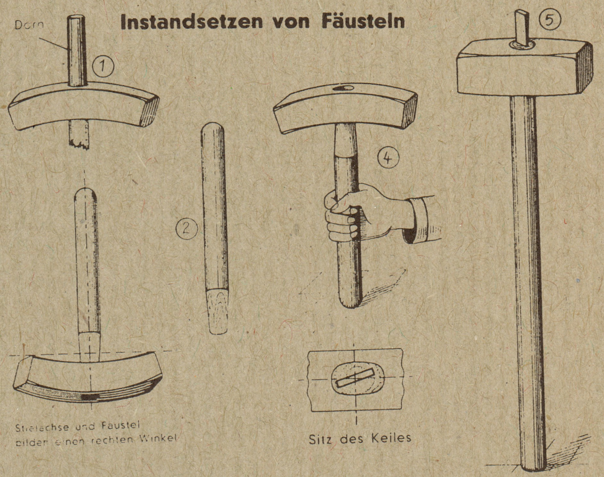
Teilnahmekarte, Stichwort „Cyperdelic Music", bis zum 1. September an die My Way-Redaktion senden. Ein herzliches Dankeschön geht an Stono Records!
Die Gewinner der letzten Ausgabe: Hano Burghardt, Frank Milautzcki und Riff; viel Vergnügen!

ABO-AKTION

für nur 18,- DM (V.-Scheck, bar, Briefmarken) liegen die nächsten vier Ausgaben unseres „Eigensinnigen Kulturmagazins" druckfrisch in deinem Briefkasten - und als Abo-Geschenk die CD:

„Alpenländische Volkmusik"*

u.a. mit der Gruppe Saitenspiel und dem Nymphenburg Ensemble (siehe Hör-Kult).
*soweit vergriffen, gibt's eine aktuelle CD unserer Wahl!



Faust....................4
Arlo Guthrie....................6
Rautavaara....................8
Gringo Gambol hört Tonträger..........10
Djazzed....................12
Värttinä....................16
Patricia Hitchcock....................18
Oskar Sala....................20
Hanna Nordholt und Fritz Steingrobe....21
Transzentrik statt Egozentrik..........26
Es kribbelt & wibbelt....................28
Krähen und Seeungeheuer....................30
Neue Gedichte von Karl Seemann.........32
Lese-Kult....................33
Hör-Kult....................34
Analog & Digital....................36
Musik-Empfehlungen....................39
News....................42
Auf Abwegen....................44
Seltene Fanzines (13)/ Suggestion Rec..46

Titel: © Sztuka Fabryka

KULTURNOTIZEN

Hörspiel- und Featurebroschüre

Wer sich besonders für Hörspiele und Features interessiert, kann ab sofort die neue Broschüre - mit dem Programm von Juli bis August 1997 - kostenlos bestellen. Sowohl Deutschlandfunk als auch DeutschlandRadio Berlin bieten in den Sommermonaten wieder spannende und interessante Themen; z.B. *Grubetsch*, Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Anna Seghers (16.9., 20.10 Uhr) oder *Der Kreidekreis* von Klabund (20.9., 20.05 Uhr). Bestelladresse: siehe →

Sucker Punch Zine

All sorts of weird, wicked, mind-attackin', subversive, anti-conformist, distorted literature, music, artcore, political and personal writings, collages and creation. Contributors needed. All reality attacks to: PO Box 31827, Athens 10035, Greece.

Head In The Clouds Postcards

We publish postcards on sf/fantasy, music, mailart, odd topics, etc. Free illustrated newsletter available. Send your name and address and we put you on our mailing list. Write to: Uwe Janssen, Neusüdenderweg 30, 26125 Oldenburg.

ArToll Lyrik Tage – 3.–5.10.'97

RoN Schmidt: Nach dem großen Zuspruch den das ArToll-Lyrik-Festival im vorigen Jahr erlebte, entschloss sich der künstlerische Beirat die Veranstaltung als „ArToll Lyrik Tage" zum jährlich am gleichen Termin wiederkehrenden Bestandteil des ArToll Programms zu machen.

Auch in diesem Jahr bin ich gerne bereit die Lyrik-Tage zu organisieren. Mein wesentliches Anliegen ist es, sowohl DichterInnen aus der Umgebung, im Rahmen eines Lesungsabends, einem größeren Publikum vorzustellen und die Veranstaltung damit an die Region anzubinden, als auch das gesamte Spektrum der Lyrik und ihrer Grenzbereiche , Interessierten zu präsentieren. Dabei bin ich bemüht, im Rahmen der Mittel, auch überregionale Lyrik-PerformeInnen zur Teilnahme zu bewegen.

Veranstaltungen: Lesungsabend, Open mike, Lyrik Sprechstunde, Lyrik Workshop „Geprüftes Gedicht", Lyrik Performance „Musik und Lyrik", Vortrag „Insellyrik", Veröffentlichung „URAN", Auszeichnung „Das beste geprüfte Gedicht" Aufführung Komposition „Wir werden fliegen".

An allen Tagen wird ein umfangreicher Büchertisch aufgebaut, der auch die Veröffentlichungen der Beteiligten enthält.

LyrikerInnen oder Lyrik PerformerInnen, die an den „ArToll Lyrik Tagen" teilnehmen wollen, melden sich bitte mit Infos und Texten bis zum 30. August bei:

ArToll Lyrik Tage c/o RoN Schmidt, Südstr. 45, 47574 Goch.

Heiner Müller-Hörspiele auf CD

Heiner Müllers letztes Textfragment „Germania 3", eine beklemmende Szenenfolge über die Abgründe der Gulags und Konzentrationslager, und sein Hörspiel „Mommsens Block" über den berühmten Historiker und Nobelpreisträger, der für „einen Staat lang" von seinem Sockel vor der Humboldtuniversität gestoßen wurde, auf 2 Cds.

Beigefügt ist ein illustriertes Beiheft mit Fotos und Texten von Stephan Hermlin und Christoph Hein zum Tode Heiner Müllers. Die beiden Cds kosten 39,80 DM zuzüglich 5,- DM Versandkosten. Bestellung und Verrechnungsscheck an: DeutschlandRadio, Marketing GmbH, Raderberggürtel 40, 50968 Köln.

ECOLOGY and RECYCLING in ART and living

A research about the use of ecological and recycled materials for creating art in all its forms: architecture, sculpture, performance, music, paintings, ...

This project is more then asking all artists on this globe to send their artworks concerning this theme. No a second part of this project is to create a map of documentation about the subject.

For example we are looking for articles, flyers, pictures, ... about people or a group of people who made their house from recycled materials (bottles, motor tires, ...) or whose house is build upon a non-conform way to save energy, to live closer to nature, ... Also very welcome is documentation about what is usefull in nature to use in art and creating. From what can you make ink, colours, paint, ... Which materials can be recycled and how, what is able with such kind of materials? Or have you got documentation, pictures, theory, ... from artists who use recycled or natural material in their art, from the know till the unknow artists.

Send your art and documentation to:
Sztuka Fabryka
c/o De Decker Geert
Kerkstraat 290
9140 Tielrode
Belgium.

Deadline: 1 April 1998

The result of this project will be shown at the "11th Independent Music and Art Festival" and become afterwards part of Sztuka Fabryka Museum at future expositions. Parts will be shown at the website: http://www.dma.be/p/amphion/sztuka/festival.htm.
Catalogue with results to all contributors.

Faust: 25 Jahre und kein bißchen leiser?

„Wollten zeigen, daß wir es auch alleine können"

Roh, wild, ekstatisch: Schlagzeuger Werner Diermaier alias Zappi in Köln. *Fotos: Timo Reuber*

Von Markus Detmer

Donnerstag, 17. April. Nachmittags. Eine leicht fiebrige Atmosphäre liegt über dem Kölner Veranstaltungsort „Die Kantine", jener zum Konzertsaal umgebauten ehemaligen Bahnarbeiterkantine im Stadtteil Nippes. Innen ist der Soundcheck bereits in vollem Gange. Am meisten Arbeit bereitet das umfangreiche Schlagwerk: Benzintanks, Trommeln, Blechkanister, Metallplatten. In stoischem Rhythmus saust Zappi Diermaiers Arm immer wieder auf den Stahl nieder - bis der Sound endlich stimmt. In der Bühnenmitte thront Hans Joachim Irmler vor seinen Orgeln und Synthesizern, ein irres Lächeln im Gesicht. Jean-Hervé Peron, Bassist und Sprachrohr der Band, flitzt unterdessen rastlos in der Halle herum. *„Vor und während des Konzertes stehen wir völlig unter Strom, können uns kaum beruhigen - das ist Faust, das ist der Film, den wir fahren."* Seit 25 Jahren.

Beim Konzert am Abend steht Peron plötzlich splitternackt auf der Bühne, startet eine Motorsäge, springt ins Publikum und zieht auf einer dafür vorbereiteten meterhohen Holzwand eine schrille Performance mit Säge und Farben ab. Diermaier schleicht, Grunzlaute von sich gebend und mit Ketten rasselnd, auf den Knien über die Bühne, während Irmler mit wahnsinnigen Gesichtszügen in seinen elektronischen Klanglandschaften versinkt. Der amerikanische Gastgitarrist hingegen - ein kräftiger, bärtiger Typ mit gemütlicher Ausstrahlung - hat die Ruhe weg: Er ist der, der am meisten spielt, aber am wenigsten performt - sein Spiel setzt die musikalischen Akzente an diesem Abend.

Nach fast zwei Stunden Noise und Trip der Schlußakt: Rauchwolken hüllen binnen Sekunden den gesamten Raum ein, bis nichts mehr zu sehen ist, das Stroboskop-Licht flackert irre, Faust setzen zur finalen Lärmattacke an, während die Roadies in Blecheimern vor der Bühne eine Art Tränengas freisetzen. Das Publikum flüchtet aus der Halle. Aus. *„Unsere Show ist eine Art Exorzismus"*, erklärt ein über und über mit Farbe beschmierter, aber blendend gelaunter und keine Spur erschöpft wirkender Jean-Hervé Peron nach dem Konzert. *„Wir lassen alles aus uns heraus, ein Prozeß der Reinigung."* Auch für den Zuhörer - wenn er die Ehrlichkeit und Kompromißlosigkeit einer der ebenso geheimnisvollsten wie mißverstandendsten Bands der deutschen Rockgeschichte akzeptiert.

Und genau hier scheint auf Rezipientenebene das Problem zu liegen. Lediglich alte Strategien und ästhetische Konzepte aus den 70er Jahren aufzugießen, wirft die Kritik den Anfang der 90er reformierten Faust um die drei Urmitglieder Peron, Irmler und Diermaier vor. Dilettantismus wird ihnen ohnehin immer gerne angelastet. Wie Wasser auf die Mühlen der ewigen Stänkerer dann das vieldiskutierte `95er Album „Rien", mit dem Faust schlagartig ins Licht der Öffentlichkeit zurückkehrten. „ ‚Nichts' von Faust" unkte man über die von dem amerikanischen Avantgarde-Musiker Jim O'Rourke aus Sessionmaterial montierte und produzierte Platte. Davor - 1994 - zwei katastrophale Live-CDs, zwiespältig außerdem der Eindruck beim letztjährigen Auftritt im Rahmen des Kölner „Joined"-Festivals... Quo vadis Faust?

„Die ‚Rien'-Geschichte ist schon ein wenig unglücklich gelaufen", resümiert Peron. *„Wir sind mit Jim's (O'Rourke) Arbeit zwar nach wie vor sehr zufrieden, allerdings dachten wir, daß er den Gerüchten, ‚Rien' sei seine Platte, mehr entgegengesetzt hätte."* Bei der neuen CD „You know Faust" habe die Gruppe sich daher für ein ganz anderes Produktionskonzept entschieden. *„Wir wollten endlich allen zeigen, daß wir es auch alleine können"*, betont der Bassist. *„So haben wir die Platte komplett selbst produziert und auf unserem eigenen Label veröffentlicht."*

Faust 1997. Das sind nicht bloß drei Männer um die 50 mit illustrer Vergangenheit, die vom Ruhm vergangener Tage zehren - der übrigens nie wirklich groß war, wie die Verkaufszahlen von maximal ein paar tausend Exemplaren pro Titel, mit Ausnahme der „Faust Tapes", verdeutlichen. Vielmehr stellt sich Faust für seine Mitglieder als eine Art zu leben dar, ein regelrechter Lebensstil, an dem die Öffentlichkeit via Platten und Konzerten zwar teilhat, der aber keineswegs um der Öffentlichkeit willen inszeniert wird. Faust erschien während der vergangenen 25 Jahre - und erscheint noch heute - stets als ein Ganzes, größer als die Summe seiner Teile, mehr eine Mission als eine Band. Und genau daraus resultieren eben die Ehrlichkeit und Kompromißlosigkeit, die dieses wilde Musikerkollektiv auch 1997 noch problemlos und sogar mit Genuß rezipierbar machen.

„You know Faust" schlägt einen Bogen über 25 Jahre Bandgeschichte. So zitiert bereits das Cover grafisch das Debüt von 1971, und auch musikalisch bedienen die drei verbliebenen Urmitglieder sich bekannter Elemente aus der eigenen Vergangenheit - der

markanten repetitiven Bass/Schlagzeug-Patterns, Perons französisch-englischen Gesangs, Irmlers droniger Orgelteppiche, der melancholisch-verträumten Blechbläsersätze. Der Stil des Albums ist, typisch Faust, sehr fragmentarisch. Viele kleine Einzelteile bilden ein abwechslungsreiches, permanent sein Gesicht veränderndes Ganzes - ähnlich wie bei den 1973 veröffentlichten „Faust Tapes", einer von Virgin Records seinerzeit für 48 Pence angebotenen Zusammenstellung von Sessionmaterial, die mit annähernd 100.000 verkauften Exemplaren sogar die Top Ten der britischen LP-Charts erreichte und Faust in England schlagartig populär machte.

Faust setzen 1997 natürlich keine Maßstäbe mehr, müssen sie aber auch nicht, haben sie ja schließlich vor mehr als zwanzig Jahren schon. Aber diese Maßstäbe lebendig zu halten, gar aus dem Vergangenen zu lernen, das gelingt Faust selbst immer noch besser, als diesen vielen jungen Bands, die so gerne Krautrock im Allgemeinen und Faust im Besonderen als ihre Einflüsse angeben.

Es gibt viele Konstanten in der Vergangenheit von Faust, die größte Faust selber. „Die Band war im Frühjahr 1974 zusammengebrochen, nachdem Uwe Nettelbeck aus dem Projekt ausgestiegen war." So oder ähnlich enden die meisten Biografien der Gruppe in den Rocklexika. Journalist Uwe Nettelbeck war derjenige gewesen, der das Unternehmen Faust mit einem beispiellosen PR-Wirbel 1971 ins Rollen gebracht und bis zu seinem Ausstieg als Manager, Produzent, Marketing-Experte und Cover-Gestalter in Personalunion geprägt hatte. *„Er lebt heute in Frankreich, und wir besuchen ihn dort manchmal"*, erzählt Jean-Hervé Peron.

„Aufgelöst haben wir uns jedoch nie", stellt Peron klar. *„Es ist immer weiter gegangen, wir haben immer zusammen Musik gemacht - nur aus der Öffentlichkeit haben wir uns Ende der 70er Jahre zurückgezogen, aus familiären Gründen."* In dieser Zeit hielt jedoch Chris Cutler's Label Recommended Records das Interesse an der Gruppe mit der Wieder- und Neuveröffentlichung alter Aufnahmen wach. *„Recommended hat seit Anfang der 80er Jahre jährlich über 1000 Platten von uns verkauft."*

Jean-Hervé Peron: Den Teufel ausgetrieben.

Die Zusammenarbeit mit unabhängigen Labels ist eine weitere Konstante in der Faust-Geschichte. Zwar erschienen die ersten beiden Platten - „Faust" (1971) und „So far" (1972) - noch bei Polydor, dann wechselte die Band allerdings zum damals noch sehr alternativen und abenteuerlustigen Virgin-Unternehmen, später zu Recommended - einem der Wegbereiter der heutigen Kleinlabel-Kultur. „Rien" erschien auf dem ebenfalls unabhängigen amerikanischen Label Table Of The Elements, und mit „You know Faust" erfolgte gar der Schritt zur Eigenproduktion.

Eines der außergewöhnlichsten Faust-Alben ist die 1972 erstmals veröffentlichte und 1995 in erweiterter Form herausgegebene Zusammenarbeit mit dem Amerikaner Tony Conrad unter dem Titel „Outside the Dream Syndicate" - ein beseeltes Dokument der Minimal-Musik, rauh, monoton, in Trance. *„Uwe Nettelbeck hat Tony mitgebracht"*, erinnert sich Peron. Conrad habe er als einen Menschen kennengelernt, der außerordentlich genau arbeite. *„Das ist jemand, der zwanzig Minuten braucht, um seinen Stuhl richtig hinzustellen"*, erzählt er schmunzelnd. *„Über das Album haben wir erst zwei Tage geredet und es dann an einem Tag eingespielt."* Der Kontakt zu Conrad besteht noch heute. Auf dessen CD „Slapping Pythagoras" - eine Kritik an den Ideen des griechischen Philosophen - reagierten Faust mit dem Stück „Kisses for Pythagoras", einiger war man sich bei diversen gemeinsamen Live-Auftritten in London und den USA.

Wie es nun weitergeht mit Faust - das weiß auch Jean-Hervé Peron nicht ganz genau. Nur eines ist nach 25 Jahren sicherer denn je: *„Es wird immer weitergehen."*

Faust-Discografie:

1971 LP „Faust"	(Polydor)
1972 LP „So far"	(Polydor)
1973 LP „The Faust Tapes"	(Virgin)
1973 LP „IV"	(Virgin)
1986 LP „Munic & Elsewhere/Return of a Legend"	(Recommended)
1989 LP „The Last"	(Recommended)
1989 CD „71 Minutes of"	(Recommended)
1994 CD „Faust Concerts Vol. 1"	(Table of the Elements)
1994 CD „Faust Concerts Vol. 2"	(Table of the Elements)
1995/96 CD/LP „Rien"	(Table of the Elements)
1996/97 CD/LP „You know Faust"	(Klangbad)

Kollaborationen:

1972/1995 LP/CD Tony Conrad with Faust, „Outside the Dream Syndicate"	(Caroline/Table of the Elements)
1972 LP Slapp Happy, „Sort of"	(Polydor)
1980 LP Slapp Happy, „Slapp Happy or Slapp Happy"	(Recommended)

ARLO GUTHRIE

„Die Zeiten haben sich geändert"

von Hadayatullah Hübsch

Ich war vorgewarnt: lange, graue Haare würde er jetzt haben, nicht wiederzuerkennen, wenn man den strahlenden Lockenkopf noch im Kopf hatte, der da vor Jahr und Tag angetreten war, das Erbe seines legendären Vaters Woody Guthrie auf die Schulter zu nehmen und rotzmunter hinaus in die weite Welt des Folksongs zu wandern. Ich hatte ihn einmal gesehen, das muß so 15 Jahre her sein, und natürlich war mir sein Film , der Film im Gedächtnis, „Alices Restaurant", der Hippiefilm, der nach seinem Song gedreht worden war, 1969; mit „Easy Rider" konnte das verspielte, harmlos-liebenswürdige Ding natürlich nicht konkurrieren, aber die Szenerie um Alice, die eine Kirche zu einem Hippierestaurant umfunktionierte, war schon so bunt-bizarr, das sie es zu einem gewissen Kultstatus brachte.Und gewiß auch darf man diesen Streifen nicht vernachlässigen, wenn es darum geht, auf Zelluloid gebannt zu sehn, ja, zu empfinden, was in den USA so vorging, als die Blumenkinder aus allen Middle-Class-Häusern krochen, um der Welt zu zeigen, was Liebe ist (in der Tat: „we want to show the world what it means to love", sangen seiner Zeit die Jefferson Airplaine), was Frieden bedeuten kann.
Mich indes hat trotz allem der Film ziemlich kaltgelassen. Ich sah ihn, nachdem ich die Höllen durchlaufen hatte, in die der Hippie-Traum vom High-Sein einen katapultieren konnte, ich hatte meinen Hippieladen einen heißen Sommer lang am Rotieren gehalten, den „Heidi-loves-you-shop" (weil Heidi der Name meiner Freundin war). Und als ich ihn dann, längst geläutert, was Drogen & Fun betraf, im Studentenkino sah, kam er mir ziemlich läppisch vor, ich verstand nicht ganz das Gedöhns, das um ihn gemacht wurde.
Demzufolge hatte ich Arlo Guthrie, den spiritus rector von „Alices Restaurant", auch eher aus der Entfernung beobachtet, sicherlich mit Sympathie, aber nicht mit jener Hingebung, die ich für andere Helden seiner, meiner Zeit aufzubringen mich nicht geschämt hatte. Als ich ihn dann auf der Bühne sah, blieb der Eindruck, es mit einem netten Jüngling zu tun zu haben, der im Schatten, im übermächtigen Schatten der Folksong-Legende Woody Guthrie stand und es nicht schaffte, nicht schaffen konnte, darüber hinauszuwachsen. Dachte ich mir. Und seine Lieder hatten für mich auch nicht jene Eingängigkeit, die ihn mir näher gebracht hätte.
Dennoch, als ich erfuhr, daß der wieder in der Stadt wäre, viele, viele Jahre nach seinem letzten Auftritt in Europa, fühlte ich mich angezogen. Und ich beschloß, mir den Gig anzuschauen. Er beunruhigte mich nicht im voraus, ich sagte mir, da kannst du ganz gelassen hingehn, du brauchst nicht viel zu erwarten, laß es einfach mal passieren, ohne Herzklopfen würde ich hingehn, mal schaun, was der alte Knabe jetzt noch zu singen und zu sagen hat.
Der „Sinkkasten" machte so kurz vor 21 Uhr auf, rasch war der Laden gut gefüllt, ich holte mir einen Kaffee, ziviler Preis, 2,50 DM plus 1 DM Pfand für die Tasse, und siehe, ich fand sogar ohne große Umstände einen passablen Sitzplatz (das ist im „Sinkkasten" nicht so einfach, aber wem sag ich das). Neben mir hockten zwei, die ein bißchen älter zu sein schienen als ich, und als ein dritter, mit feinem Zwirch angetan und einer Brille mit Kordel, damit sie ihm nicht auf den Boden der Tatsachen fiel, hinzukam, den sie kannten, entspann sich ein für diesen Abend typisches Gespräch: erst bestaunte man sich gegenseitig, daß man sich noch wiedererkannte, nach all den Jahren, dann gings um den Job, dann um die kaputten Beziehungen mit den Ehefrauen, und warum man, der Kinder zuliebe, sich doch nicht scheiden ließ, sondern es vorzog, kalt nebeneinanderher zu leben, dann wurde das Kapitel Musik abgehakt, daß der Dylan so lahm geworden ist und man jetzt den ollen Blues entdeckt hat, undsoweiter, und schließlich blieb das Eingeständnis, das sich sonst nicht viel geändert hat, sprich: same old procedure as last year.
Dann aber kam Arlo. Er trug wetterfeste Kleidung, wie ein Tramp, der alt, aber nicht mürbe geworden ist, seine aschgrauen Haare hingen ihm auf die Schulter, auf dem Kopf hatte er ein Lederkäppie, das ihn ein bißchen verwegen ausschauen ließ. „Nice to be here", „thank you for coming". Doch wer glaubte, nun würde der Working-Class-Folk-Hero loslegen, sah sich getäuscht. Er verfiel indes in einen leise grummelnden, selbstironischen, augenzwinkernden, von verstecktem Humor gekennzeichneten Plauderton und ließ , vom hundertsten ins tausendste kommend, allerlei Histörchen, Anekdötchen, Geschichten los, daß man unmerklich hineingezogen wurde in das Leben dieses Wanderers. „Got to get you into my life", hatten die Beatles gesungen, und an dieses Motto hielt sich Arlo. Bisweilen zog er die wuchtige Akustikgitarre an sich und klampfte einen Song, nachdem er ihn mit irrwitzigen Wendungen vorbereitet hatte, aber ein Konzert, eine Nummernschau, das war es nicht, was er und bot. Stattdessen verbreitete er unwillkürlich eine sanfte Stimmung, in der sich das alte Hippie-Ideal, „come together", „we are all one", widerspiegelte.

Ohne Starallüren, mit gehörig Understatement verzauberte er uns, ich sah mein Gehirn mich waren: sieh, der läßt das Martin-Walser-Verdikt, daß die, die über ihre Vergangeheit sprechen, unsere Gegenwart manipulieren wollen, Wirklichkeit werden. Aber der verrückte Kerl dort auf der Bühne wollte uns nicht unbedingt sein Ding andrehen. Er wollte schlicht zeigen, seht, so bin ich, das ist mir so passiert im Laufe der Jahre, vor einem Monat war ich noch auf Hawaii und habe in einer TV-Show einen ausgeflippten Hippie gespielt, und in Massachusets, da wo mein kleines Häuschen steht, ists jetzt so um die Nachtzeit, und außerdem fällt mir noch ein, daß ich mir nicht aufgeschrieben habe, welche Lieder ich spielen sollte, ich spiel einfach das, was mir so einfällt, das hängt auch damit zusammen, daß die Folksinger, wenn sie schon eine Liste mit den Songs machten, die sie bringen würden, sie diese Liste auf die Kanteseite ihrer Gitarre kleben, und mit den Jahren, uuh, da müßte ich ja meine Gitarre sooo weit weg halten, meine Augen, ihr versteht schon, man wird älter, aber um auf mein Häuschen zurückzukommen, im Winter ists da ziemlich kalt, sehr kalt, sehr sehr kalt, eine Zeitlang hab ich da zusammen mit meinem Freund James Taylor gelebt, wir standen morgens früh auf, nicht, weil wir Frühaufsteher wären, sondern weil uns die Finger einzufrieren drohten, also sahen wir zu, daß wir den alten Ofen gehörig mit Holz fütterten, dan konnte man dann in einem halben Meter Entfernung einigermaßen gut sitzen, weiter weg, da wären wir Eis geworden, also, wir saßen da eine Woche und schrieben Songs, jeder für sich, nicht, daß wir mal einen Song zusammengeschrieben hätten, und der Song, den ich jetzt spielen will, der klingt ein bißchen wie James Taylor, ich schätze, das hängt damit zusammen, daß er ein, zwei Meter von mir entfernt saß, als ich ihn schrieb, grummel, grummel, und greift in die Gitarrensaiten und alles lauscht wie versteinert.

Dann, unvermittelt, bringt er sein berühmtes „Alices Restaurant“, 18 Minuten 20 Sekunden ist es auf der Platte lang, mit der Zeit ists immer länger geworden, weil immer noch ein paar Talkingblues-Strophen dazu gekommen sind, denn der Song hat ja seine Geschichte, zum Beispiel....und er erzählt eine aberwitzige, absurde Geschichte von einem Empfang bei Jimmy Carter, zu dem er eingeladen war, weil dessen Sohn Chip ihn so mochte, und Chip schlich sich an Arlo ran und tippte ihn an und sagte: Arlo, ich bin Chip, ich hab dich schon den ganzen Abend gesucht, und ich sagte: Hi, Chip, und er sagte, Arlo, weißt Du, das ich in Nixons Bibliothek Deine Platte gefunden habe undsoweiterundsofort. Als „Alices Restaurant“ verklungen ist, nach der Pause, hebt er noch einmal zu einer Erklärung an, vonwegen der Zeit, die der Song dauere, er habe vor einem Jahr seine erste Platte noch einmal aufnehmen können, und siehe, sie war kürzer, als die erste. Dabei hätten sie genau die alten Songs gespielt wie damals. Alices Restaurant sei sogar länger gewesen, ihr wißt schon, weswegen. Aber, Mann, ich bin dann drauf gekommen, die Zeit hat sich geändert, wir sind heute schneller, nein, nicht die Zeiten haben sich geändert, jadoch, die auch, aber vor allem, die Zeit hat sich geändert, tchja, dieselben Lieder heute, genauso gespielt wie damals, dauern heute eben nicht so lange wie damals, if you know what i mean.

Wir verstehen. Wir hören uns seine alten Kiffer-Geschichten an und seine Erlebnisse mit einem Zöllner in Linz, littel town, wo er gerade gespielt hat, so, Sie sind Musiker? Ja, ich bin Musiker. Sagen Sie, haben Sie Drogen dabei? Was für welche wollen Sie dann? Alle lachen, aber natürlich, die Zeiten haben sich geändert, heute es gleich so spät, daß der Auftritt ein Ende haben wird. Arlo wird wehmütig. Er bringt ein, zwei Lieder von verstorbenen Weggefährten, und ein Lied von seinem Vater, Hommage, Hommage. Rührung macht sich breit. Und Arlo wird plötzlich emphatisch: Heh, Kids, wenn Ihr meint, das sind alles nur so Sprüche und Anekdoten und so, dann habt Ihr Euch getäuscht, Mann, wenn wir was zu sagen haben, wenn Ihr was zu sagen habt, dann denkt dran, wir wußten was Liebe und Frieden ist, Mann, damals konntest Du in irgendeine Stadt irgendwohin gehen und sofort warst Du mit Typen zusammen, als hättest Du sie schon immer gekannt, und wir wußten, Mann, das war Liebe, das war Frieden. Aber was da wie ein Blitz aus ihm herausgefahren kam, dieses plötzliche Engagement, nicht mehr der Märchenonkel zu sein, sondern einer, der den Idealen seiner Zeit treu geblieben ist, der unbeirrbar als Mahnung, ja, auch als Denkmal (und auch das im wörtlichen Sinne) vor uns hockt und uns ein paar Stunden beschehrt, nach der alle aufatmen, die zuvor noch rumgedruckst hatten, oh weh, wenn der jetzt auf Veteran und weinerlich macht, aber nein, es hat allen gefallen, sie wollen ihn nicht von der Bühne lassen, gut, das ist auch ein Ritual, aber hier siehts eher so aus, daß sie nicht möchten, daß einer, der zum Freund geworden ist, plötzlich einfach so verschwindet, sondern man will ihm noch ein bißchen was auf den Weg mitgeben, Arlo, Alter, the Beat goes on, und: bis zum nächsten Mal, so Gott will.

Als ich dann auf die Straße trete, es ist nach Mitternacht, kommt mir ein schmieriger, junger Kerl entgegen und spricht mich an: Ich denke, er will eine Zigarette oder eine Mark, aber er wiederholt den Spruch, den ich nicht verstanden hatte: „Willstu eine Uhr kaufen, billig“, und hält seine Hand auf, aus der es golden glitzert. Und ich denke. Ja, die Zeit hat sich geändert.

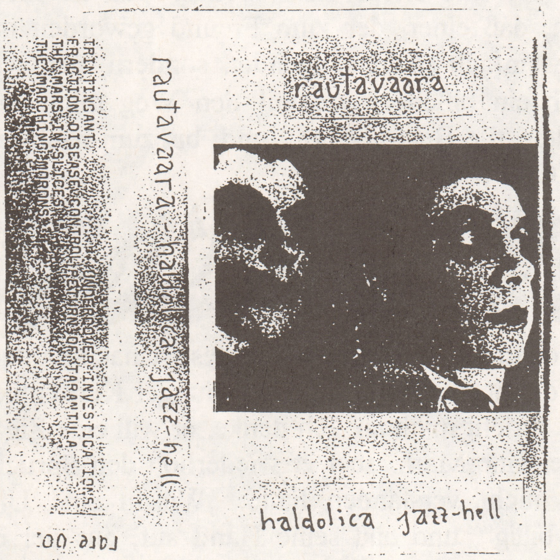
Gringo Gambol begegnet

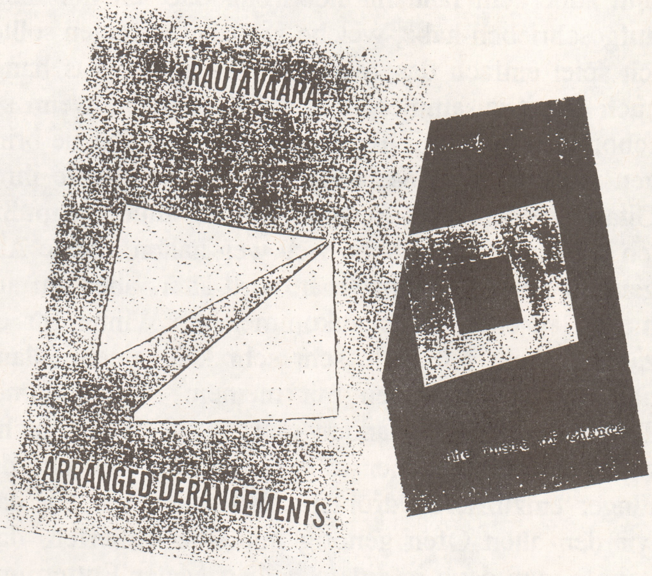
RAUTAVAARA

Konzertbeginn: Auf der Bühne stehen erwartbare Dinge wie Schlagzeug, diverse Gitarren, Bass, die üblichen Verstärker, eine alte Orgel, aber auch ein Megaphon und allerlei perkussiver und elektronischer Kleinkram. Und die vier Musiker, die nun die Bühne betreten, tragen schwarze Jacketts und blicken sehr ernst drein. *Ob es heute besonders elegant zugehen wird?* Die ersten Basstöne und Rhytmen klingen finster und schleppend. Die Gitarren klingen entfernt nostalgisch, aber auch nicht besonders freundlich. Und das Publikum wartet ab - *dies ist schließlich bestimmt nur ein besonders depressives Intro und gleich wird es den handelsüblichen, grungig-heftig-lebendigen Gitarrenrock geben, mit Strophen, Refrains, und treibenden Noisegitarren...* - Aber...

...Pustekuchen !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Nachdem die Kapelle unnachgiebig ihrer drückend-minimalistischen Tätigkeit nachgeht, ziehen sich im Publikum langsam die Mägen zusammen und Irritation macht sich breit: *Wann sind die mit dem Stück denn endlich fertig? Mit dem Publikum haben die wohl auch keinen Vertrag, wa'? Ob bei denen alle Nummern so klingen? Ist ja beklemmend!* Und dieses scheinbar endlose Zelebrieren finster-hypnotischer Riffs und Motive zieht sich wirklich durch das ganze Konzert! Wenn die Band auch unterschiedlichste Stile verarbeitet, beklemmende Atmosphären und dieser konsequente, bohrende Minimalismus dürfen bei keiner Nummer fehlen. Was sich für unvorbereitete Zuhörer scheinbar nervtötend anhört, entpuppt sich im Laufe des Konzertes allerdings als faszinierender, hypnotischer Dämmerzustand, in dem sich düstere und zwielichtige Welten auftun, jegliches Zeitgefühl verschwimmt und Räume zu vibrieren beginnen...

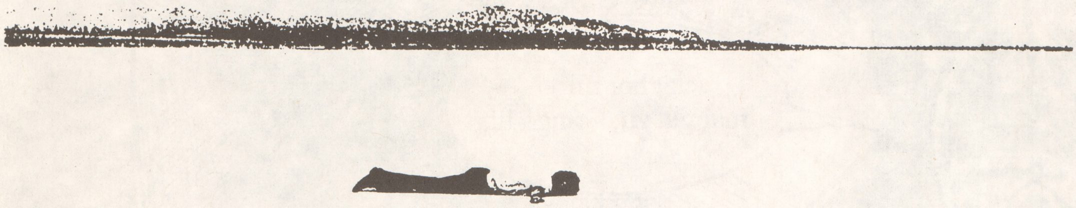




RAUTAVAARA heißt diese Band und entstand im Frühjahr 1995 an einem eher ungewöhnlichen Ort: Mülheim an der Ruhr. Da hatten vier Musiker aus der lokalen Indie/Gitarrenrockszene von den stilistischen Konventionen die Schnauze voll und wagten den Schritt in unerforschte, mysteriöse musikalische Sümpfe. Konsequent und stur gehen sie ihren Weg und testen dabei nicht selten die Belastbarkeit des ahnungslosen Durchschnittspublikums.

Stilistisch bringen Rautavaara interessante Elemente zusammen: grelle Stratocastergitarren der Surf Ära, selbstverständlich mit Hall und Tremolo, jazzig-coole in die Verzweiflung getriebene Akkorde, ebenfalls depressiv verbogene Orgel- und Keyboardsounds aus der Cocktailbar, aktuelleres Noisegedröhne und -gefräse, elektronische und perkussive Überraschungen, gesamplete Geräusche und kraftvoll-monotone Errungenschaften des frühachtziger New Waves. Auch wenn sich das eine oder andere Rautavaara-Mitglied anschickt zu singen, dann wird trocken-desillusionierter Wave oder melancholischer Barjazz heraufbeschworen. Mit Rock & Roll haben Rautavaara nicht mehr viel am Hut. Sie lassen sich eher beeinflussen von den schrägen, schwermütigen Soundtracks von Kultfilmen, untergraben Surf- und Barmusikmelodien und zeigen zwischendurch tiefen Respekt vor The Fall und Joy Division.

Rautavaara vermeiden die traditionelle Rollenverteilung der Musiker: im Laufe eines Konzertes kann man/frau jeden der vier Musiker an jedem der Hauptinstrumente (Schlagzeug, Bass, Gitarren) erleben. Und auf ihren Tapeveröffentlichungen experimentieren sie mit allerlei Samples, Tonbandaufnahmen

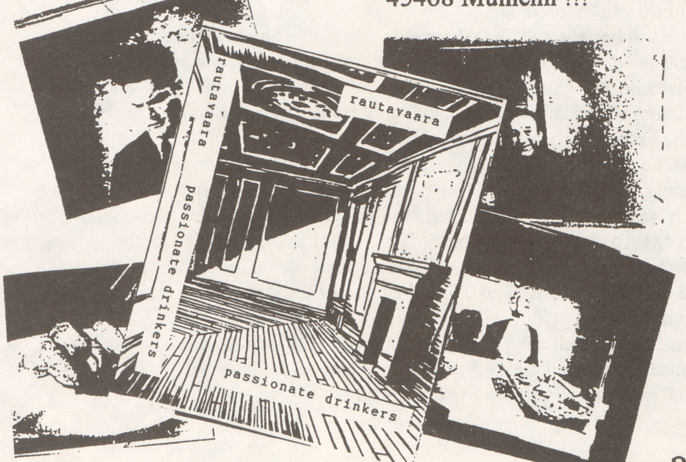


RAUTAVAARA (v.l.n.r.): Arndt Lange-Böhmer, konsequenter Botschafter der Cocktailbardepression/ Michael Bonnemann, neigt zu verschworenem Grinsen, wenn er ein Megaphon in die Hand nimmt/ Marcus Kreyhan, seine Surfgitarre zerschneidet selbst Stahltüren/ Ingo Dohmen, unübertreffbarer Virtuose am volldigitalen Eselskiefer.

und Rhytmusmaschinen, sodaß alles noch undurchsichtiger wird. Im Laufe ihrer noch relativ kurzen musikalischen Entwicklung haben Rautavaara es geschafft, die einzelnen Stilelemente überzeugend mit einander zu verschmelzen. Neben komponierten Strukturen gibt es in ihrer Musik auch Raum für Improvisationen, d.h. den scheinbar unveränderlichen, bohrenden Grundstrukturen werden Momente hinzugefügt, die sich ständig verändern können. Dabei achten die Herren Lange-Böhmer, Dohmen, Bonnemann und Kreyhan aber darauf, daß der gewisse deprohypnotische Rautavaarasound stets gewährleistet ist. Die Länge der Stücke, in diesem Falle ein nicht zu unterschätzendes Stilmittel, ist so gewählt, daß die Musik tief in die Seelen der Zuhörer/innen eindringen und sich entfalten kann. Man/frau wird konfrontiert mit verzweifelten Entertainergesängen, zynischen Megaphonstimmen, hier lassen Septakkorde die Blätter hängen und es gibt kein Entrinnen vor bohrenden Basslinien, messerscharfen Surfriffs, scheinheiligen Orgeln mit noch scheinheiligeren Rhytmusmaschinen, schwindeligen Billigkeyboards, sturen Waverhytmen, fragenden Gitarrenläufen und durchgeknallten Filmdialogfetzen. Rautavaara haben ihre durch und durch eigenen Verfahren und Stile gefunden um Weltschmerz und Wahnsinn unter die Lupe zu nehmen. Konserviert haben sie ihre Musik bisher auf fünf Tapes:

- 'The Mysterious Sounds Of Rautavaara'
- 'Haldolica Jazz-Hell'
- 'Arranged Derrangements'
- 'The Music Of Chance'
- 'Passionate Drinkers'

und zur Zeit arbeiten sie an einem Doppelalbum! Wer Rautavaara mit dem Soundtrack für seinen nächsten Kultfilm beauftragen will oder einfach nur mehr erfahren will und vor allem dringend ein paar Tapes mit verschrobenen musikalischen Geisterbahnfahrten erstehen muß, der wendet sich am besten an:
Michael Bonnemann
Friedrichstr.9
45468 Mülheim !!!



GRINGO GAMBOL HÖRT NOCH MEHR NEUE TONTRÄGER IM MORGENGRAUEN...

PAUL: '11/2' - cassette

Grrrroarrrr! Ugh! Gerade dachte ich noch, die 90er wären musikalisch so verwässert, daß man/frau sich nachts wieder in dunkle musikalische Ecken wagen kann, da kriege ich plötzlich diesen 60s-garagig-scheppernden Schlag in die Fresse und sehe nur noch Sterne und Paisleys in grellen Farben!
Paul ist ein Quartet aus Mülheim, das da weiter macht, wo die Bands des 80er Garagenrevivals aufgehört haben, die da weitergemacht haben, wo die amerikanischen Garagenbands der 60er aufgehört haben. Dröhnende Orgel, kompromißlose Caveman-Rhytmen, sägende Fuzzgitarren und authentisch wütender Gesang (kreiiiiiisch!). Bei Paul stimmen alle Zutaten um den Geist des Garagensounds heraufzubeschwören und obendrein gibts so wunderschöne Songtitel wie 'Selling Toothpaste In The USA', 'After Ape' und 'Alzheimer Got Reagan'. Bereits auf diesem ersten Tape in stilvoll undergroundigem LoFiSound wird deutlich, daß Frau Baldauf, die Herren Kemper und Possekel sowie Monsieur Higgi den 60s Punk und verwandte Stile im Griff haben und auf dem Weg zu einer eigenständigen Bandidentität sind. Well done, Paul!
(contact: M.Hegemann, Wissolstr.55, 45478 Mülheim/ Ruhr)

FIFI: 'Sink Hole'-CD

(Low Blow/ Triple X/ Semaphore)
OK, damit das klar ist: solange gute Amipunkrock-Alben erscheinen, solange werden sie an dieser Stelle auch vorgestellt! Und dieses neue Album von FiFi gehört auch dazu.
Die Band besteht aus fünf Veteranen der gloreichen LA-Hardcore-80er. Sogar bei den Angry Samoans und (würg) Bad Religion waren einige FiFis tätig. Auf 'Sink Hole' bieten sie reifen US-Punk mit einer unüberhörbaren Abgeklärtheit, druckvoll, geradeaus und direkt in die Ohren und in die Fresse. Neben aller punkigen Energie hat sich aber auch eine metallische Schwere eingeschlichen und es gibt einen irgendwie coolen (!) Gesang, was den Sound dieser Band umso interessanter macht.
Nicht schlecht gestaunt habe ich bei FiFis Interpretation des Ska-Klassikers 'Mirror In The Bathroom' (The Beat), bei welcher die Combo zwischen dem ursprünglichen Ska-Gang und dem Hardcore-Gang hin- und herschaltet! Auf 'Sink Hole' beweisen FiFi, daß Punk weder tot noch Kinderkram ist.
Zum Schluß noch ein Tip für alle Satanisten: Dieses Album ist deshalb 66 Minuten lang, weil die 16 Songs (insgesamt 33 Minuten) als Bonustrack 'If If' nochmal alle rückwärts drauf sind !!!

PRIDEBOWL: 'Where You Put Your Trust'-CD

(Bad Taste Records/ Semaphore)
Lust auf mehr Punkrock? Die sehr amerikanisch klingende schwedische Hardcoreband Pridebowl hat im letzten Jahr mit ihrem Debutalbum 'Drippings From The Past' und einem Video mächtig abgeräumt, aber Punkrock und Massenappeal sind ja gar nicht unser Ding, oder?
Auf 'Where You Put Your Trust' beginnen sie mit explosivem, melodischem, aber irgendwie auch zu perfektem und absehbarem Hochgeschwindigkeitspunkrock. Doch etwa in der Mitte dieses 13-Song-Albums lassen sie das freundliche Massenappeal fallen und werden richtig böse. Ab diesem Punkt werden sie bissiger, gemeiner und ruppiger und reißen dieses Album aus dem Mittelmaß heraus.
Kein Meisterwerk, aber Klassen besser als der Mainstreampunkrock, den die Kaputzenshirtkinder mit dem Ghettoblaster da hinten auf dem Spielplatz hören!

JIM BEARD: 'Truly'-CD

(Escapade Music/ EFA)
Lllllll! Brrrrrr! Unnnnnnh! Hmmmmm! Trauen Sie nicht dem nostalgischen Mozartlook des Herrn Jim Beard! Was hier auf 'Truly' passiert, wurde von einem PrilblumenSchlaghosenAfroRaketenabschußplateau-(Schuh) direkt in die Cocktail Lounge des 21. Jahrhunderts geschossen! Herr Beard hat sich in den frühen 90ern einen Namen gemacht im Bereich des Fusionjazz, hat mit Leuten wie Mike Brecker, Wayne Shorter, Bob Berg und gar John McLaughlin gearbeitet. Die musikalischen Vorlieben des Keyboarders liegen auf der kommerziell-flockigen Seite des Fusionsounds der frühen 70er, was im Regelfall bedeuten würde: Ab in die Tonne mit dieser CD!
Aber denkste! Jim Beard gelingt das eigentlich unmögliche, nämlich aus diesem StecherFunkFusionGroove sowas wie musikalisches Niveau herauszukitzeln! Für solch eine Aktion allein sollte man/frau ihm einen Preis verleihen...Klar, hier plätschert alles groovy vor sich hin, ist aalglatt, richtig schleimig, aber unwiderstehlich und sympatisch!
Die typische Starsky-&-Hutch-fahren-die-Straße-entlang-mit-Plastikbechern-voll-Automatenkaffee-auf-den-Knien-Musik wurde von Jim Beard in klinisch sauberer 90er HiTech-Manier produziert, erzielt aber ihre organische Freundlichkeit dadurch, daß dort, wo andere Leute ihre Computersamples programmieren, richtige Musiker Hand angelegt haben, und zwar ausgefuchste Profis wie John Patitucci. Es ist schon verblüffend, wie trivialste Musik hier plötzlich kostbar erscheint!

BALSAM: 'Balsam' mini-LP

(Roaring Garden Hut Records)

And now, ladies and gentlemen, all the way from Bottrop/Arizona: Balsam!

Hä?! OK, Bottrop liegt nicht in Arizona, aber das bottroper Trio Balsam greift auf USA-Erfahrungen zurück und setzt sie musikalisch konsequent und stimmig um. Viele deutsche Gitarrenrockbands versuchen ja derzeit durch verzweifelte Neil Young/ Kurt Cobain/ etc.-Imitationen die Illusion aufzubauen, ihre Urgroßväter hätten seinerzeit zusammen mit General Custer ins Gras gebissen. Bei Balsam sieht die Sache aber anders aus: Songschreiber, Sänger und Gitarrist Alex Olk wurde durch seinen Aufenthalt in den Staaten stark geprägt und inspiriert vom direkten Kontakt mit dem dortigen IndieGitarrenWüstenrock. Er hatte keine andere Chance als diesem Genre etwas zurückzugeben...

Alex, Basti (Bass) und Jupp (Schlagzeug) würden auf einem Festiival zwischen Buffalo Tom, Dinosaur Jr, Thin White Rope und Giant Sand nicht weiter auffallen, weder als stilfremd noch als weniger handfest! Mit kräftiggeschmackvollem Schlagzeug, cleveren Basslinien, stilvollen Gitarren und einem überzeugend 'amerikanischen' Gesang brettern Balsam auf ihrer Debut-MiniLP durch vier solide Indierocker, eine akustische Wüstenballade und das lange, spannungsvolle 'Hurricane'. Da kann Dr Gambol gar nicht anders als den guten Rat zu geben: Vergeßt Cobain im dritten Aufguß und holt euch Balsam für die Ohren!

Die Platte wird vom Lollipop Shop (Fr.-Ebert-Str.103, 42549 Velbert) vertrieben und ist natürlich direkt zu haben bei:

Roaring Garden Hut Records & Balsam, Hölderlinstr. 62, 46242 Bottrop.

MIND KIOSK: 'Mind Kiosk' mini CD

(Twang!, PO Box 410311, 12113 Berlin)

Mind Kiosk aus Hildesheim legen auf Twang ihre zweite Mini-CD vor, die in vielerlei Hinsicht an ihr feines Debutwerk anknüpft: wieder ein flaches, buntes Pappcover, gestaltet vom legendären Engländer Dan Abbott, und wieder knapp 20 Minuten (5 Songs) edelster Pop mit stark nostalgischen Neigungen.

Neu ist die Organistin (Frau Friederike Korr) und vielleicht der Schlagzeuger (muß aber nicht, denn der alte hieß Tim Weiland und der neue heißt Tim Müller-Heidelberg). Und musikalisch sind Mind Kiosk konsequent weiter ihren Weg gegangen: melodischer Indiepop, stark beeinflußt von englischen 60s Beat- und Modsounds. Auf der neuen CD klingen Mind Kiosk ein paar Schritte ausgereifter und verfeinerter und haben eine Prise 70s mit ins Spiel gebracht (kann aber auch nur meine Einbildung sein).

Die nach wie vor großartige Komponente der Mind Kiosk'schen Musik ist eine lockere, freundliche und harmonische Ausgeglichenheit. Hier wird kein verkrampft ultracooles Image aufgebaut, keine Gitarrenheldeneindruckschinderei betrieben und hier werden keine Trends gefördert. Stattdessen servieren Mind Kiosk nostalgisch-zeitlose (!), abgerundete Songs, die auf angenehme Weise eingängig sind. Dazu kommen ehrliche Texte, die oft das menschliche (Innen-)Leben ergründen und offenherzig dargeboten werden. Es ist traurig, daß bei allem gegenwärtigen Wirbel um die deutsche Popmusik wieder mal die falschen Leute am Ruder sitzen (und in erster Linie natürlich nur sich selbst fördern), denn wenn in Deutschland jemand wegen seiner guten Popmusik gefördert werden sollte, dann Leute wie Mind Kiosk!

DUNKELZIFFER: 'III'-CD

(Fünfundvierzig/ Indigo)

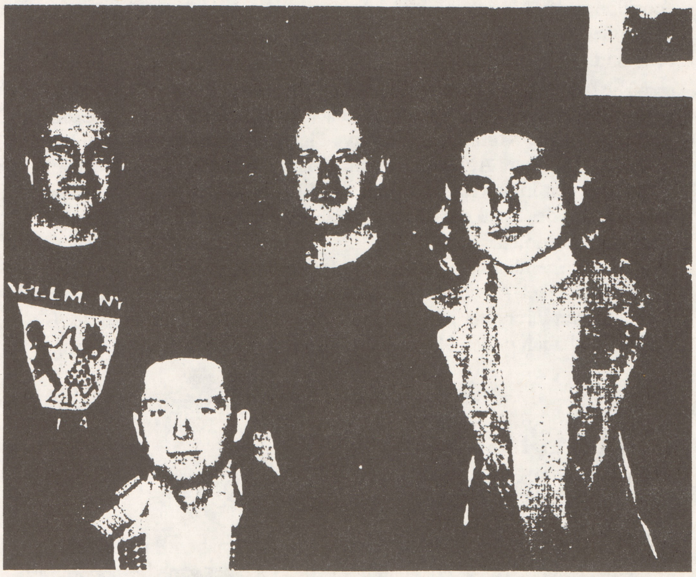
Dunkelziffer waren bzw. sind eines der interessantesten Phänomene des kölner Musikuntergrundes. In den frühen 80ern arbeiteten einige ex-Can Musiker in diversen Bandprojekten und hielten so den 'Can-Geist' wach. Auch die Band Dunkelziffer entstand in diesem Can-inspirierten Musikerkreis und verband alte Elemente (eben Can'sche Traditionen und Funk/ Jazzrock) mit aktuellen Entwicklungen der 80er (New Wave, Reggae u.a.). Das Ergebnis war eine entspannte, hochaktuelle Musik, welche die damals 'gewollte' kriegerische Spannung zwischen den Musiken der frühen 70er und der 80er überwinden konnte.

Eines der überzeugendsten Dokumente dieser Band, nämlich das '86er Album 'Dunkelziffer III' ist nun endlich als CD erschienen. Die Band, zu der 1986 auch der ex-Can Sänger Damo Suzuki gehörte, hat auf diesem Album den New Wave Einfluß deutlich zurückgedrängt zugunsten einer sehr eigenständigen Mischung aus relaxtem Fusionfunk und percussiven Ethnosounds. Eine Prise Reggae, experimentelle Momente und Damo Suzukis gefühlvoller Gesang (häufig in japanischer Sprache) runden dieses freundliche Album ab. Dunkelziffer-Musik ist echte alternative Musik, da sie sich in keine Schublade stecken läßt und *trotzdem* stilistisch geschlossen 'rüberkommt. Bereits in den 80ern beeindruckte mich Dunkelziffers lockeres Jonglieren mit den Stilen und aktuellem Zeitgeist. Und in den wirren und einfallslosen 90ern haben für mich diese musikalischen Visionen noch mehr an Wert gewonnen.

THE CONSPIRACY: 'Citadel Of Dreams'- 10" LP

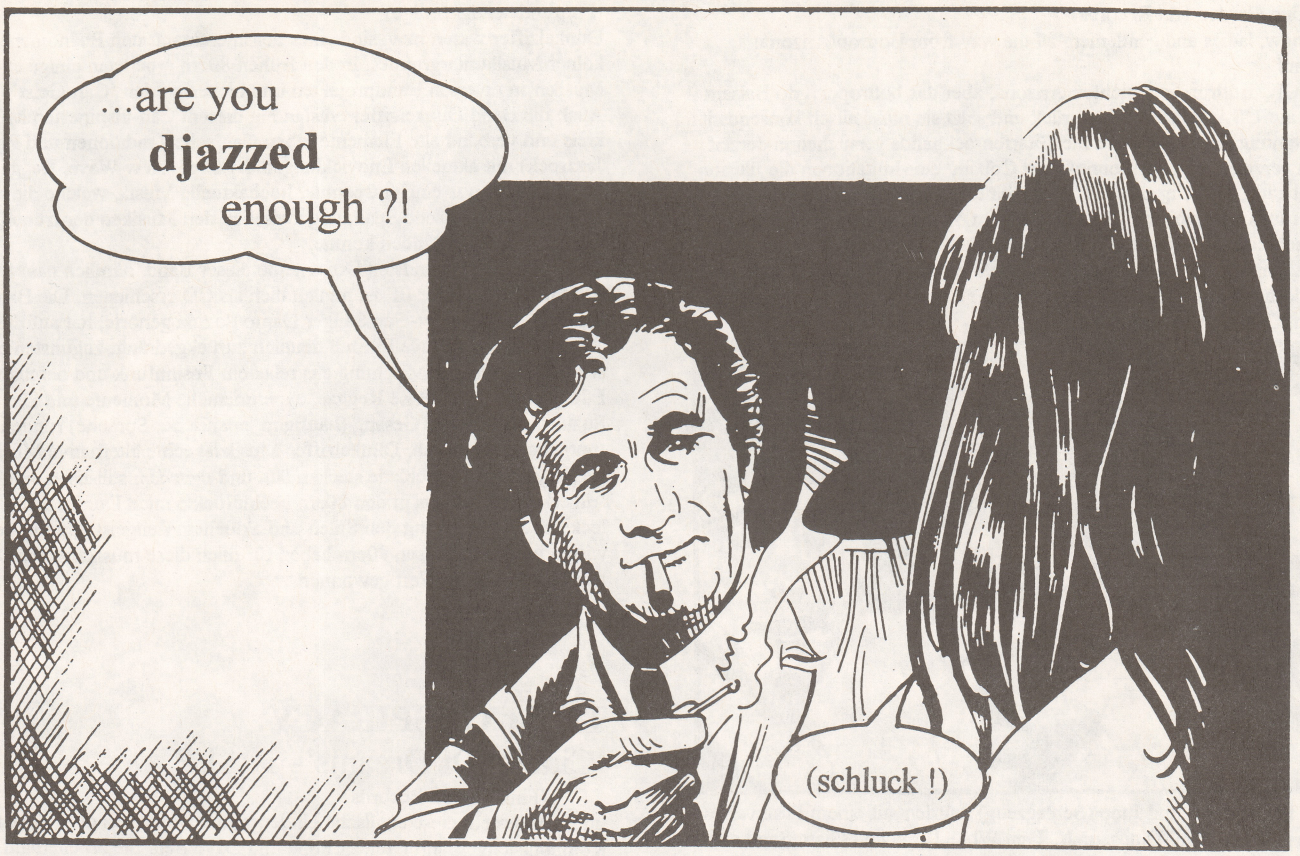
(Pink Lemon Records)

Im Kern besteht diese englische Undergroundcombo aus dem Texter/ Komponistengespann Duncan Pope und Dave Bell. Sie arbeiten auf 'Citadel Of Dreams' mit einigen Gastmusikern und 'Teilzeitconspirateuren', scheuen sich aber auch nicht vor bewährten Homerecordingpraktiken und Drumcomputern. Die Musik der Conspiracy vermischt eine Vielzahl von Stilen aus den letzten Popmusikjahrzehnten und versprüht den selben Charme wie die Musik englischer Seelenverwandter wie etwa Alice's Orb, Flight Reaction, Bargepole oder Cleaners From Venus. 60s Beat trifft hier auf Gothic Wave, Psychedelia, 80er Gitarrenpop, Folkrock und mehr. Selbst trendgerechte Elemente der 90er werden eingeflochten ohne Schaden anzurichten!



Freundlich, manchmal melancholisch servieren The Conspiracy zeitlos gute englische Popmusik, deren Ausgeglichenheitsfunken sofort auf die Zuhörer/innen überspringen. Und gegenüber all diesen geleckten Britpopnasen, die derzeit in den Charts umherirren hat die Musik von The Conspiracy noch eine ganz entscheidende weitere Qualität: Ehrlichkeit.

Zu haben ist diese Platte u.a. direkt bei einem der derzeit besten Untergrundpoplabel: Pink Lemon Records, Gommersche Straße 7, 39245 Pretzien



Either/Orchestra: 'Dial E'-CD (Accurate/ In Akustik)

Das '86er Debutalbum der spritzigen Bigband aus Cambridge/MA ist nun endlich auch als CD erschienen. 5 handfeste Nummern in sentimentalem bis kraftstrotzendem Bigbandsound umfaßt 'Dial E', darunter zwei Kompositionen des Either/Orchestra-Tenorsaxophonisten Russ Gershon. Und Herr Gershon versteht es in seinen langen, suitenartigen Werken, klangliche und solistische Höchstleistungen aus der Band herauszukitzeln.
Daneben stecken sie Sonny Rollins' 'Doxy' in ein unerwartetes, lockeres Funkarrangement und machen aus Thelonious Monks 'Brilliant Corners' hochspannende Krimimusik inklusive Platz zum Austoben für Schlagzeuger Jerry Deupree. Abgerundet wird 'Dial E' von einer geschmackvoll-sentimentalen Interpretation von Roland Kirks 'Lady Blues' und gerade hier kommt der Spaß des Orchestras an fetten, swingenden Bläsersätzen voll zum Ausdruck.
Mir bleibt eigentlich nur zu wiederholen, was ich bereits zum 'Across The Omniverse'-Album des Either/Orchestras (vgl. My Way #40) gesagt habe: Dieses Orchester sorgt auf bezaubernde Weise dafür, daß der Bigbandsound auch in den 90ern überleben und genossen werden kann!

Allan Chase Quartet: 'Dark Clouds With Silver Linings'-CD (Accurate/ In Akustik)

Allan Chase, Mitbegründer der Knitting Factory-nahen Band Prima Materia, legt auf Accurate ein Album vor, das einer ganz besonderen Ensembleform des Jazz verpflichtet ist, nämlich dem sog. 'pianolosen Quartett'. Auf 'Dark Clouds With Silver Linings' besteht dieses Quartett aus Allan Chase (Alt- und Sopransax), Ron Horton (Trompete und Flügelhorn), Tony Scherr (Bass) und Matt Wilson (Schlagzeug), es gibt hier also kein Instrument für begleitendes Akkordspiel wie etwa das Piano oder die Gitarre. Dadurch wird der Sound eines pianolosen Quartetts im harmonischen Bereich sehr offen und luftig, was vor allem ein Anreiz für Sonny Rollins war, mit einem solchen Quartet zu arbeiten, wärend Freejazzpionier Ornette Coleman (mit Don Cherry, Charlie Haden und Ed Blackwell) in diesem Freiraum seine revolutionäre neue Melodik entwickeln konnte. Als eigentliche Erfinder des pianolosen Quartetts gelten allerdings Gerry Mulligan und Chet Baker, die zu Beginn der West Coast Jazz-Ära mit ihrem atemberaubenden Zusammenspiel von Barritonsax und Trompete auftrumpften.
Allan Chase hat sich mit den Möglichkeiten und den historischen Errungenschaften dieser Quartettform gründlich auseinandergesetzt, was auf 'Dark Clouds With Silver Linings' auf verschiedene Weise zum Ausdruck kommt: Zum einen werten Chase & Co die unterschiedlichen historischen Spielweisen, etwa die des Mulligan/Baker Quartetts und vor allem die des klassischen Coleman Quartetts aus. Zum anderen hat sich Chase aber auch Kompositionen ausgesucht, die durch ihr melodisches Potential 'in den Klauen' eines pianolosen Quartetts zu traumhaften musikalischen Momenten führen.
Neben alten, aber relativ selten gespielten Standards gibt es eine Chase Komposition zu hören und ein Stück von Sun Ra mit witzig-vertrackten Melodien, dem das Album seinen Titel verdankt.
'Dark Clouds With Silver Linings' ist ein angenehm lockeres, frisches und melodisches Album. Dieser Grundstimmung sind auch fetzige Bebop-Ausflüge und vorsichtige freie Passagen untergeordnet. Dem Allan Chase Quartett ist hier das seltene Kunststück gelungen, durch und durch anspruchsvolle Musik sehr leichtfüßig, ja irgendwie sogar 'leichtverdaulich' daherkommenzulassen. Ein absolut sommerhitverdächtiges Album!

Consuelo-Jon Quintet: 'Last Sunday Morning'-CD (Accurate/ In Akustik)

'Freundliche Musik von freundlichen Menschen', so könnte man/frau dieses Album charakterisieren. Die Pianistin Consuelo Candelaria und der Schlagzeuger Jon Hazilla warten mit unaufdringlich beschwingtem Modern Jazz auf, wobei ihnen Billy Pierce (Tenor- und Sopransax), Tom Varner (French Horn) und Ron Mahdi (Bass) helfen. Neben einer Billy Strayhorn-Nummer gibt es 8 Kompositionen von Consuelo Candelaria zu hören, in denen sie zur Schau stellt, daß sie sich in der Jazzgeschichte bestens auskennt und dieses Wissen in griffige Kompositionen umsetzen kann. Jon Hazilla verhält sich als Co-Leader überraschend zurückhaltend und glänzt bei seinem Schlagzeugspiel durch einfallsreiche Details.
Trotz technischer Meisterschaft und einigen extrovertierten Momenten in Billy Pierce' Soli läuft das Album durch seine 'freundliche Zurückhaltung' Gefahr, an den Zuhörer/inne/n vorbeizurauschen ohne bleibende Eindrücke zu hinterlassen. Vielleicht hatten Frau Candelaria und Herr Hazilla zu sehr nur die positiven Seiten des Lebens im Visier...

Frank Carlberg: 'The Crazy Woman'-CD

(Accurate/ In Akustik)

Seit den 50ern hat es immer wieder Projekte gegeben, bei denen zu Jazzmusik Gedichte vorgetragen wurden. Gedichte namhafter Poeten hat sich der aus Finnland stammende Komponist Frank Carlberg nun aber vorgeknöpft und daraus Gesangstexte für seine Kompositionen gemacht. 'The Crazy Woman' ist somit eine Sammlung von Jazzliedern, in denen vier Musiker und eine Sängerin (Carlbergs Ehefrau Christine Correa) zu Wort kommen. Carlbergs Musik zeigt eine Vorliebe für schräge, widerborstig wirkende Melodien und Harmonien ohne aber in wirkliche Disharmonien abzugleiten. Frau Correa, Frank Carlberg selbst (Piano), Chris Cheek (Tenorsax), Ben Street (Bass) und Kenny Wollesen (Schlagzeug) ergänzen sich zu einer kompakten Combo, die gut aufeinander und auf Carlbergs Kompositionen eingespielt ist.

Die Musik steht bei 'The Crazy Woman' zweifellos im Vordergrund, was sie auch durchaus verdient. Man/frau kann aber zu recht kritisch anmerken, daß Gedichte von Leuten wie Gwendolyn Brooks, Jack Kerouac und Wallace Stevens hier zu Songtexten regelrecht 'degradiert' werden, d.h. sie müssen ihre eigene textmelodische Kraft zugunsten der neuen Gesangsmelodie aufgeben. Im Grunde hätten Carlberg & Co auch eigene Texte schreiben können anstatt große Lyrik zu verbiegen. Schließlich, so unterstelle ich es ihnen, wollten sie eigentlich nicht den großen Lyrikern huldigen, sondern ihr 'eigenes Ding' präsentieren.

Trotz aller Bedenken hinsichtlich der Lyrik soll hier aber kein Zweifel aufkommen, daß 'The Crazy Woman' ein famoses Jazzprojekt mit Gesang und ausgereifter musikalischer Originalität ist.

'A New Climate For Jazz'-CD (Label Bleu/ EFA)

Seit einiger Zeit kümmert sich der Vertrieb EFA, bekannt durch seine Verdienste im Indiepop/ -rockbereich, um moderne, zukunftsgerichtete Musik aus dem näheren und weiteren Jazzumfeld. Neben Gramavision präsentiert uns das EFA Jazz Department nun auch das französische Label Bleu, welches sich mit viel Selbstbewußtsein anschickt, den europäischen Jazz wieder mehr ins Spotlight zurückzuholen. Einen Überblick über das Programm des Label Bleu bietet jetzt der Sampler „A New Climate For Jazz' mit einer geballten Ladung großer Figuren, aber auch mit interessanten neuen Gesichtern der europäischen Szene.

Da gibt es den reifen Modern Jazz des französischen Bassisten HENRI TEXIER und seines Azur Quartets, eine verblüffende Paarung von drängender Virtuosität und atmosphärischer Entspanntheit bei MICHEL PORTAL, den ausgeglichenen Tiefgang von ALDO ROMANO im Trio mit Henri Texier und Louis Sclavis, die irrwitzig-volkstümliche Eingängigkeit des Quartetts PALATINO, die südländischen Exkursionen des legendären ENRICO RAVA, die elektrische Coolness von MARC DUCRET und eine Weltmusik-Kollaboration von ANDY SHEPPARD, STEVE LODDER und NANA VASCONCELOS. Wärend der bosnische Pianist BOJAN Z seinen spannend brütenden Jazz mit Balkanmusik verfeinert, macht die JULIEN LOURAU GROOVE GANG eine funky-hiphop Reise in harmonisch freie Gefilde. Der belgische Gesangsgeheimtip DAVID LINX und der Pianist DIEDERIK WISSELS geben sich melancholisch zerbrechlich, das Ensemble des Pianisten/Komponisten DANIEL GOYONE öffnet sich von Trilok Gurtu angetrieben der Weltmusik, Pianolegende JOACHIM KÜHN ergründet solo 'Lili Marleen' und zum krönenden Abschluß gibt es eine Kostprobe des Könnens des einzigartigen Klarinettisten LOUIS SCLAVIS, einer der großen Figuren der Jazz-Weltmusikbegegnung.

Nicht nur Jazzenthusiasten, sondern eigentlich alle Menschen mit Interesse an ausgewählt guter Musik sollten sich einmal mit dem 'New Climate For Jazz' auseinandersetzen; und das ist ja eigentlich nur der Zipfel des Label Bleu Eisberges!

James Weidman: 'People Music'-CD

(TCOB Music/ In Akustik)

Für Jazzverhältnisse ist der new yorker Pianist James Weidman noch verhältnismäßig jung. Er begann seine Karriere in den späten 70ern, spielte in den Bands alternder Jazzgrößen (Sonny Stitt, Max Roach, Woody Herman, u.a.) und arbeitete jahrelang für die Sängerinnen Abbey Lincoln und Cassandra Wilson.

Auf seinem Debutalbum unter eigenem Namen präsentiert er sich im klassischen Klaviertrio mit dem Bassisten Belden Bullock und dem beliebten Schlagzeuger Marvin 'Smitty' Smith. Durch Smiths unnostalgisch trommelbetontes Spiel und durch den modernen, transparenten Aufnahmesound hört sich 'People Music' zwar nach einem modernem Album an, stilistisch orientiert sich Weidman aber an den klassischen Klaviertrios des Hardbops und Cool Jazz.

James Weidman spielt virtuos und wendig, zugleich aber auch elegant und geschmackvoll. Die 9 Stücke (6 davon aus eigener Feder) halten sich fern von freien Ausbrüchen und verdeutlichen Weidmans Verbundenheit mit dem klassischen Modern Jazz der Trios von Oscar Peterson, Bud Powell, Hampton Hawes oder auch Bill Evans. James Weidman hat es natürlich schwer, in einem von solchen Größen beackerten Feld seinen ganz persönlichen musikalischen Charakter herauszuarbeiten, ein technisch ausgereiftes Sprungbrett hat er sich mit 'People Music' jedoch gerade gebaut.

Hans Kennel Group: 'Stella'-CD

(TCOB Music/ In Akustik)

Nachdem sich der Schweizer Trompeter Hans Kennel in der international geprägten Jazzszene in Paris einen Namen gemacht hatte, spielte er schließlich auch in der ersten Garde der schweizer Szene. Es folgte eine intensive Auseinandersetzung mit dem Jazzrock und die Auslotung der Jazztauglichkeit der heimatlichen Volksmusik, mit Alphörnern und allen Schikanen!

Auf 'Stella' präsentiert Hans Kennel (Trompete und Flügelhorn) ein Quintett mit dem Bassisten Stephan Kurmann (der auf dem selben Label unlängst sein famoses „Alive In Montreux"-Album veröffentlichte), Nat Su (Altosax), Peter Schmidlin (Schlagzeug) und keinem geringeren als Mark Soskin, dem langjährigen Pianisten von Sonny Rollins. Neben Kompositionen von Kennel und Soskin interpretiert das Quintett auch den Standard 'Stella By Starlight' sowie eine moderne Alphornkomposition (!) von H.J. Sommer und ein schweizerisches Volkslied, dessen Titel auf einem Jazzalbum ungefähr so wirkt wie ein Stück schweizer Käse im Whiskyregal der Shark Laguna Bar: 'Du liebe Bueb vom Emmital'...

'Stella' ist ein gediegenes, elegantes Bopalbum oberster Güteklasse und die Auseinandersetzung mit jazzfremden Stilen stellt eine angenehme Bereicherung dar, selbst die extrem jodelig-dirndelige Vorstellung des Volksliedthemas. Mit diesem tollen Album haben Kennels Quintett und TCOB Music die Schweiz auf der Landkarte des Jazz schon wieder ein deutliches Stück wachsen lassen!

Ne Zhdali: 'Live Rarities Vol.1'-CD

(No Man's Land Records, c/o Gerhard Busse,
Straßmannstr.33, 10249 Berlin)

Ne Zhdali sind eigentlich eine Entdeckung meines Chefredakteurs, der diesen bemerkenswerten estländischen Stiljongleuren in My Way #31 einen Artikel widmete. Durch die 'Jazznähe' ihrer Musik ist die Besprechung ihrer neuen CD in der Djazzed-Rubrik gelandet, wo sie auch prima 'reinpaßt.

Ne Zhdali verwursten auf höchst elektrisierende Weise Jazz, Volksmusik und hyperschnelle, trashige Rockmusik zu einer unvergleichlichen Mischung. Mit überdrehten Gesängen, knüppelhartem Highspeedschlagzeug, quirligen Bläsern, treibenden Trashgitarren und allerlei verwirrender Elektronik inszenieren sie ein herrliches organisiertes Chaos, bei dem für alle Beteiligten inklusive Zuhörer/inne/n viel Lebensfreude 'rumspringt.

'Live Rarities Vol.1' ist ein Rückblick auf die Konzertaktivitäten der Band in Deutschland und Holland wärend der letzten 8 Jahre.Und einige der denkwürdigen Livemomente sind bei sehr ehrenvollen Ereignissen entstanden, nämlich beim Jazz Festival in Moers 1995 und bei einer 1989er Radiosession beim hilversumer Sender VPRO. Mein Kompliment!

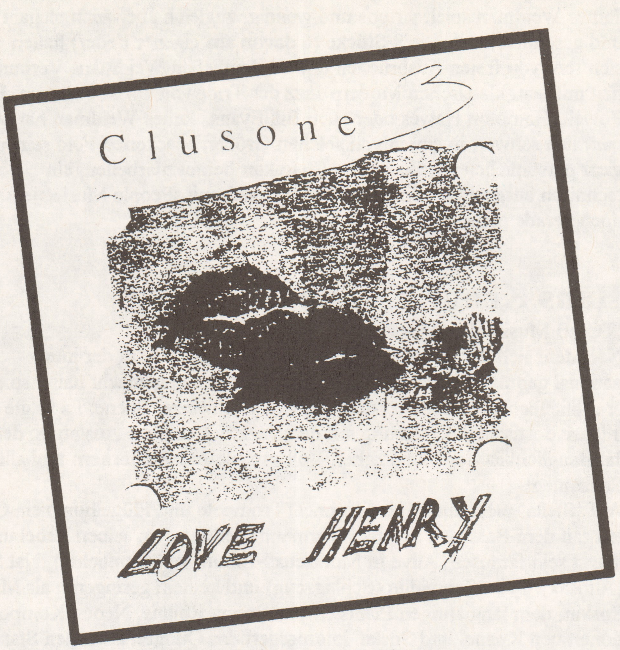
Ron Miles: 'Woman's Day'-CD

(Gramavision/ EFA)

Ron Miles, Trompeter, Komponist und Meister faszinierender Stilüberlagerungen hat schon wieder zugeschlagen. Nach 'My Cruel Heart' (vgl. My Way #39) legt er mit 'Woman's Day' ein weiteres schillerndes Album vor.

Auf diesem Album dominieren die ruhigen, balladesken Momente - nachdenkliche Trompetenlinien umspannen weite, atmosphärische Räume. Diesmal lauert uns Miles nicht mit drastischen Umwälzungen innerhalb der Stücke auf (wie bei 'My Cruel Heart'), bietet aber neben schönen, nach innen gerichteten Themen auch Stilüberraschungen wie Countryanleihen und Trashmetalfusion. Neben Ron Miles (Trompete), Artie Moore (Bass), und Rudy Royston (Schlagzeug) ist Gitarrenlegende Bill Frisell zu hören, in dessen Band Ron Miles auch tätig ist. Und durch ihre einfühlsamen Akkorde und Melodieläufe, aber auch elektrisierende Zerrteppiche ist Frisells Gitarre ein idealer Partner für Ron Miles Trompete.

Auf 'Woman's Day' haben Ron Miles und Kollegen nicht nur erlesene Musik eingefangen, sie haben auch die Entwicklung des Jazz auf konstruktive Weise ein Stück weiter gebracht.



Clusone Trio: 'Love Henry'-CD

(Gramavision/ EFA)
Michael Moore (Altsax, Clarinette), Ernst Reijseger (Cello) und der legendäre Han Bennink (Schlagzeug) haben sich in den letzten Jahren einen Namen gemacht als Schöpfer von hintersinnigem und verblüffend variationsreichem Freejazz. Reines Powerplay ist bei ihnen selten zu hören, dafür aber Überlagerungen von bedächtigen und rasanten Strukturen zugleich.
Als Meister von spritzig-schnellen Stimmungswechseln können sie mühelos in kammermusikalische, ja impressionistische Passagen abtauchen, dann aber auch spontan in einen Latinrhytmus wechseln oder in den Bebop-Gang schalten. Man/frau kann ihnen beim Ausloten schrägster Disharmonien zuhören, aber auch beim Auskosten harmonischster, eingängiger Akkordfolgen und Motive.
Das Clusone Trio produziert eine höllische Bandbreite von Klangfarben, indem sämtliche Spieltechniken der beteiligten Instrumente ausgenutzt werden (das Cello wird z.B. gezupft, gestrichen und geschlagen) und auch Geräusche und menschliche Stimmen mit einbezogen werden. Das Ensemble spielt mal sehr dicht und kompakt, dann wieder sehr sparsam oder mit deutlicher Dominanz eines der Instrumente. In kurzen Passagen reihen sie wie selbstverständlich unterschiedlichste musikalische Stile aneinander, greifen mit schlafwandlerischer Sicherheit mal diesen, mal jenen Standard auf, entfernen sich dabei manchmal gehörig vom Jazz, zelebrieren sogar ein ironisches 'White Christmas', als wäre das Stück fürs Art Ensemble Of Chicago geschrieben worden!
Hier haben sich drei hochkarätige Musiker zusammengeschlossen und ihr solistisches Können voll in den Dienst der musikalischen Gesamtwirkung gestellt. Hier geht es um einen faszinierenden, verblüffenden Rundumschlag jazziger und jazznaher Stile sowie musikalischer Stimmungen. Kritisch, oder zumindest nachdenklich kann man/frau sich vielleicht aber fragen, in welcher Stimmung man/frau selbst sein muß, um 'Love Henry' hören zu wollen.

Aardvark Jazz Orchestra: 'Psalms & Elegies'-CD

(Leo Lab/ Leo Records, 6 Anerley Hill, London SE19 2AA, England)
Mit drei 15 minütigen 'Klagegesängen' und einer 30 minütigen Psalmen-Suite melden sich Mark Harvey und das Aardvark Jazz Orchestra zurück. Die Avantgarde-Bigband aus Cambridge/MA beginnt ihr neues Album mit 'Don Cherry's Song Of Beauty', dessen Titel an 'Duke Ellington's Sound Of Love' von Charles Mingus erinnert, welcher zu den wichtigen Einflüssen des Aardvark Jazz Orchestras zählt. Das Stück selbst ist dem vor kurzem verstorbenen Freejazz- und Weltmusikpionier Don Cherry gewidmet und beginnt auch mit Cherry-typischem Trompeten- und Flötenspiel. In späteren Abschnitten glänzt die Bigband durch getragene Bläsersätze mit religiös/spirituellen Anleihen, was auch den Anspruch des Stückes, eine Elegie zu sein unterstützt.

Das Aardvark Jazz Orchestra liefert freie Improvisationen, eher traditionelle Soli und majästetisch-wuchtigen Bigbandsound. Auf 'Other Angels/ Other Voices' stehen die klangmalerischen Aspekte des Orchestersounds im Vordergrund wärend im programmatischen 'Tiananmen Elegy' eine Charles Ives Komposition und chinesisches Flötenspiel verarbeitet werden. Das lange 'Psalms' greift viele der bereits vorgestellten Elemente wieder auf und führt sie zu einem großen stilistischen Spektrum zusammen: Von klassisch-ernsten über frei improvisierte Passagen und Klangmalereien bis zu fetzigem Bigbandjazz wird der Bogen gespannt. Dazu kommen gesungene Psalmtexte, vorgetragen von einer klassisch ausgebildeten Sängerin, was mir persönlich den Bogen doch etwas überspannt.
Das Aardvark Jazz Orchestra ist ein seltener Vogel im Musikwald: eine (nichtzuletzt kostenaufwendige) Bigband, die auch vor den freiesten und freigeistigsten Spielformen nicht zurückschreckt und in der Form von Mark Harveys Kompositionen mitunter auch weit aus dem Jazzkontext heraustreten kann. Der Reiz der Musik dieses Ensembles liegt vor allem in ihrem klanglichen Reichtum und in ihrer stilistischen Furchtlosigkeit.

Natsuki Tamura & Satoko Fujii: 'How Many?'-CD (Leo Lab/ Leo Records)

Das Piano plätschert in organischen Rhytmen verhallte, offene Akkorde und die Trompete pendelt sich irgendwo zwischen Kuh und Sirene ein... Wenn da zwei in New York lebende Japaner mit Trompete und Piano eine frei improvisierte Duo-CD aufnehmen, dann erwartet man/frau zunächst einmal solides Handwerk und angemessenes Avantgarde-Stilbewußtsein, aber nicht unbedingt ein Album mit ausgeprägt individuellem Charakter. Schließlich haben es viele der asiatischen Musiker/innen im europäischen und amerikanischen Musikkontext zu brillianten Technikern gebracht, sehr wenige aber zu einer ausgeprägten Originalität.
Der Trompeter Natsuki Tamura und die Pianistin Satoko Fujii haben aber im goldenen Westen zum Glück ihre heimatliche Musiktradition nicht verleugnet sondern mit freejazzigen Spielformen in Einklang gebracht. So hat Tamuras heulendes und hauchendes Trompetenspiel viel vom Spiel der japanischen Bambusflöte und Frau Fujii entlockt ihrem Piano vieles, was auf harmonische und rhytmische Eigenarten der japanischen Musik verweist.
Die Musik des Duos ist spontan, ehrlich, ursprünglich und ausgeprägt 'naturverbunden', was ja schon wieder auf die japanische Kultur hindeutet. Natürlich haben die beiden im new yorker Avantgardeklima auch gelernt, laut und drängend zu spielen, sich im Freejazzkontext zu behaupten. Auch solche Elemente enthält 'How Many?'. Tamuras und Fujiis Musik ist aber keine trockene East-Meets-West-Kopfgeburt, sondern herrlich pure und kraftvolle Musik, die aus dem Bauch und aus dem Herzen kommt!

Carlos Bechegas: 'Trio IK*Zs(3) - Flute Solos/ Movement Sounds'-CD

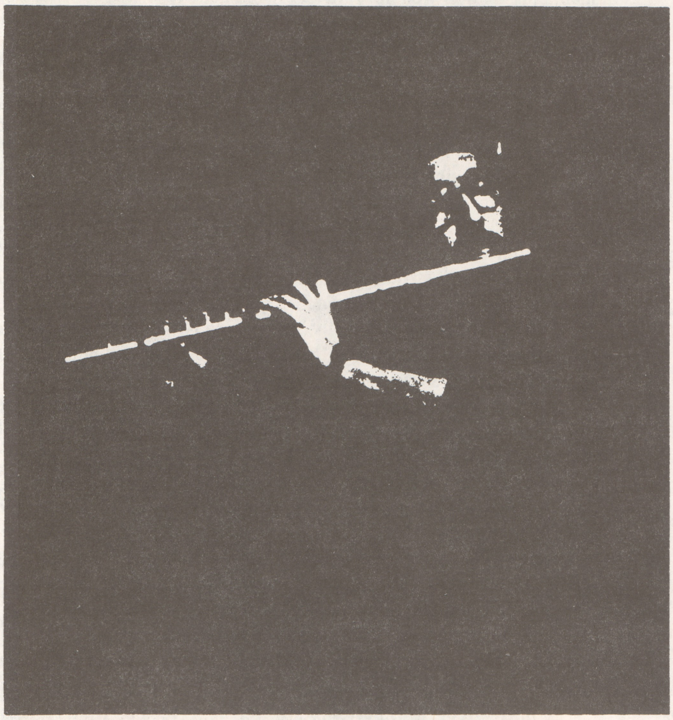
(Leo Lab/ Leo Records)

Der Flötist Carlos Bechegas aus Portugal hat sich rückblickend auf über 20 Jahre Musikerdasein in allen erdenklichen Kontexten entschlossen, konsequent an seinem eigenen Stil, an seinem ganz persönlichen musikalischen Ausdruck zu arbeiten und alle musikalischen 'Weiterbildungen und Jobs' erstmal beiseite zu lassen.

Bechegas arbeitet mit der Querflöte und mit elektronischen Geräten, die häufig an die Flöte angeschlossen sind (Midi Interface u.a.). Frei improvisierend ergründet er Melodien, Harmonien, Klangfarben und deren Zusammenwirken, wobei er aus längeren Improvisationen solche Ausschnitte veröffentlicht, in denen eine konkrete musikalische Idee gefunden, präzisiert oder weiterentwickelt wird.

Auf seinem Debut auf Leo Lab Records sind Aufnahmen zweier Projekte enthalten: elektronisch erweiterte Flötensoloaufnahmen von 1993 und Aufnahmen des Trios IK*Zs(3) mit dem Percussionisten José Oliveira und dem Geiger Ernesto Rodrigues. In diesem Trio dominieren helle Klangfarben durch eine grelle Geige, exotische Trommeln, Rasseln und Klappern sowie Bechegas Flöte und allerlei elektronische Überraschungsgeräusche. Dieses grelle Klangkonzept wirkt aber überraschenderweise gar nicht beißend, sondern sehr angenehm.

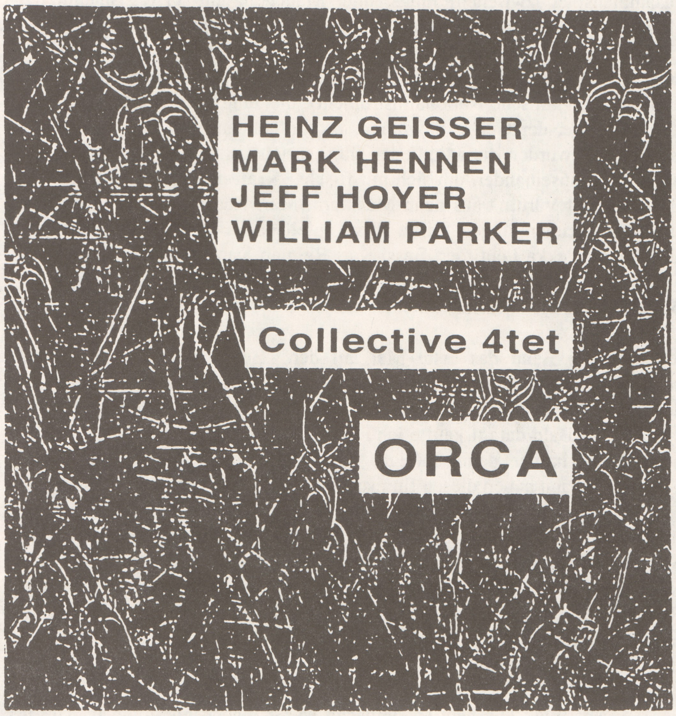
Die Soloaufnahmen bewegen sich zwischen Bechegas klassisch-impressionistisch wirkendem Flötenspiel und moderner Elektronikavantgarde. Carlos Bechegas geht mit seiner elektronischen Trickkiste weit über die Möglichkeiten der Flöte hinaus, sodaß bei diesem 30 minütigen Alleingang keine Langeweile aufkommt. Besonders spannend sind aber vor allem die Trioaufnahmen: Trotz aller Avantgardeansprüche bringen die portugisischen Musiker, bewußt oder unbewußt, Elemente der mediterranen und arabischen Musiktraditionen ins Spiel und für die Zuhörer/innen tun sich hier spannende musikalische Welten zwischen Wüstentraditionen und Science Fiction Elektronik auf, die ihren völlig eigenen Charakter haben! Vergeßt 'Star Wars', bei Carlos Bechegas gibts den wahren Stoff!



Uwe Oberg/ Georg Wolf/ Jörg Fischer: 'LO'-CD (Leo Lab/ Leo Records)

'Lo' ist laut den Linernotes des Albums ein Begriff aus der Zen Philosophie und soll den Zen Einfluß auf die freigeistige Musik des Trios unterstreichen.

Uwe Oberg (Piano) aus Köln, Georg Wolf (Bass) aus Giessen und Jörg Fischer (Schlagzeug) aus Mainz spielen einen ausgesprochen sympatischen Pianotrio-Freejazz. Ihre Musik wirkt ausgeglichen und erdverbunden, wozu unter anderem auch der angenehm warme Bandsound beiträgt. Die sonst so genretypischen emotional-beißenden Ausbrüche vermeiden Oberg, Wolf & Fischer, produzieren aber in den dichteren Momenten ihrer Musik eine interessante, sehr organische Hochspannung. Das Trio scheut sich aber daneben auch nicht, geheimnisvolle Klangmalereien behutsam auszuloten und verspielte impressionistische Passagen einzubringen. Es scheint, als wollten sie weder auf Cecil Taylor noch auf Debussy verzichten. Improvisierend sind sie Naturkräften und vor allem Naturbalancen auf der Spur, was dieses Album auch für Freejazzskeptiker, ja selbst für Anhänger biederer Klavierartistik lohnend erscheinen läßt. Wenn es sowas wie New Age Freejazz (im positiven Sinne) gäbe, dann wäre das 'LO'-Trio ein wichtiger Vertreter dieses Genres.



Collective 4tet: 'ORCA'-CD

(Leo Lab/ Leo Records)

Seit Erscheinen ihrer Leo Lab Debut-CD 'The Ropedancer' (vgl. My Way #39) zählt das Collective 4tet zu meinen absoluten Lieblings-Freejazzcombos. Was der in Zürich geborene Schlagzeuger Heinz Geisser und seine amerikanischen Mitstreiter Mark Hennen (Piano), Jeff Hoyer (Posaune) und der famose William Parker (Bass, auf einem Stück auch Tuba) zusammenbrauen ist eine meisterliche Fortführung der bahnbrechenden Freejazzexplosion der 60er. In freier, ungezügelter, pulsierender, aber auch bisweilen vorsichtig-feinfühligen Improvisation kommunizieren die vier Musiker durch den Ausdrucksreichtum ihrer Instrumente miteinander und dringen dabei zu Wahrheiten vor, die einer verbalen Beschreibung verschlossen bleiben. Und 'ORCA' ist eines dieser Alben, auf denen man/frau bei jedem erneuten Hören neue Entdeckungen macht.

Gegenüber dem Vorgängeralbum 'The Ropedancer' und vielen historischen Freejazzalben zeichnet sich 'ORCA' durch eine bahnbrechende Klangqualität und Transparenz aus. Dank der Arbeit des Tontechnikers Jon Rosenberg kommen die leiseren, sensibleren Momente der Musik erheblich besser als bisher üblich zur Geltung, wovon besonders Geissers Becken und Parkers Bass profitieren. Sehr viel deutlicher als bei den älteren Aufnahmen wird das gewisse etwas von William Parkers brummelig-wendigem Bass erfahrbar. Diese phantastischen Aufnahmen machen deutlicher als jeh zuvor, daß in den ruhigen Passagen von primär 'lautem' Freejazz die Hochspannung keineswegs abnimmt.

Weil das Collective 4tet so eine höllisch gute Combo ist, dieses Album so höllisch vielschichtige und vielsagende Musik enthält und weil diese Aufnahme so höllisch viel nachvollziehbar macht ist 'ORCA' von nun an für mich eines der Vorzeigealben in Sachen Freejazz schlechthin !!!

–

LEO RECORDS LABORATORY

VÄRTTINÄ

Värttinä entstand 1983 in einem kleinen Dorf im Südosten von Finnland, in Rääkkylä, in der Region Karelia. Die Mutter von Sari und Mari Kaasinen bestärkte ihre Töchter, sich der karelischen Volksmusik zu widmen, eine Gruppe zu gründen und zu singen. Die beiden Mädchen äußerten sich der Presse aber schon mal, daß sie bereits auf Parties gesungen hatten, als sie gerade einmal sprechen gelernt hatten. Zuerst bestand die Formation ausschließlich aus Mädchen, Värttinä ist das finnische Wort für Spindel, doch irgendwann eröffneten sich ihnen die Möglichkeiten eben aus dem Zusammenspiel zwischen Jungs und Mädchen. Ihr erstes männliches Mitglied war Janne Lappalainen. Die Band wuchs in ihrem Umfang immer mehr an. Die Gruppe bestand in ihren frühen Tagen, 1985, aus rund 15 jungen Mädchen und sechs Jungen. Die Mädchen sangen und spielten die Kantele (das finnische Nationalinstrument), die Jungs begleiteten sie an der Akustikgitarre, der Geige, Saxophon, Akkordeon und mit der Flöte. Doch mit der Zeit wurden die Mitglieder älter, sprich sie wurden erwachsen, die Band brach auseinander, um sich mit frischer Kraft neu zusammenzufinden. Heute besteht Värttinä aus neun Musikern: Mari Kaasinen, Kirsi Kähkönen und Sirpa Reiman singen. Riitta Kossi spielt das Akkordeon, Antto Varilo die Gitarre, Pekka Lehti den Bass, Kari Reiman Kantele und Geige, Marko Timonen Schlagzeug und Perkussion, und Janne Lappalainen bedient die Bouzouki und die Windinstrumente.

Ich habe die Band das erste Mal auf den „Berlin Independence Days" kennengelernt. Ich weiß nicht mehr, in welchem Jahr das war. Sie traten auf der Bühne des heutigen Podewils auf, und ihre Freude am Spiel begeisterte mich sofort. Bald darauf kaufte ich mir das Album „Seleniko", das ich auch heute noch immer dann auflege, wenn ich einmal traurig bin. Keine Traurigkeit kann neben diesen finnischen Liedern von Värttinä bestehen.

Im Januar 1997 enterte „Kokko" die Europäischen World Music Charts, im März traten sie das letzte Mal in Deutschland auf. Aus diesem Anlaß habe ich Sirpa Reiman, eine der Sängerinnen der Band, und ihren Mann Kari Reiman, der die Gruppe mit Geige und Kantele verstärkt, in der Halle ihres Hotels in Berlin getroffen. Später gesellte sich Pekka Lehte, der Bassist, zu uns.

My Way: Die heutige finnische Kunst macht uns glauben, daß die Finnen größtenteils depressiv sind, die sich dem Alkoholismus zuneigen und Selbstmordgedanken nachhängen. Doch die Musik von Värttinä ist voller Sonnenschein, gepaart mit der Selbstvergessenheit von Kinderseelen. Verbirgt sich dahinter eine bewußte künstlerische Entscheidung, oder strahlt dieses Glück aus den Persönlichkeiten seiner Musiker?

Sirpa Reiman: Ich glaube, daß das etwas traditionelles ist, doch auch die Persönlichkeit der Musiker hat Anteil daran. Wir sind nicht depressiv, wir neigen nicht zum Selbstmord. Nun, als Värttinä vor ca. elf Jahren anfing, da bestand das Repertoire aus traditionellen Liedern. Seine Mitglieder waren jung, sie wollten fröhliche Stücke singen. Lieder, in denen die Mädchen die Jungs aufziehen, zum Beispiel. Das waren glückliche Lieder. Die Gruppe veränderte sich mit der Zeit sehr. Heute schreiben die Musiker ihre eigenen Stücke, doch das Traditionelle ist immer noch da. Die Musik lebt von der Energie der Frauen, von ihrem Glück. Wir singen allerdings auch traurige Lieder. Ich finde, unser Publikum spürt, wieviel Energie aus uns kommt.

MW: Bei euren Festivalauftritten konnte man beobachten, wie, sobald die Band zu spielen anfing, die Kleinkinder sich der Bühne näherten. Das ähnelt stark einer biblischen Szene. Wie glaubt ihr, kann die Musik die Art und Weise der Menschen zu denken beeinflußen?

SR: Sicherlich ist das möglich, doch solange du spielst, spielst du einfach nur und denkst nicht an die Folgen. Wir können die Musik spielen, die uns gefällt, so wie wir sie lieben. Oft besuchen uns die Menschen nach einem Konzert, und das empfinde ich als wichtig. Sie unterhalten sich mit uns, teilen ihre Gefühle mit uns. Die Musik ist sehr individuell, die Menschen empfinden sie unterschiedlich. Es ist sicherlich wahr, auch wenn ich es im Vergleich zu anderen Gruppen als seltsam empfinde, daß unser Publikum auch aus sehr kleinen Kindern und aus sehr alten Menschen besteht. Ich weiß nicht, warum, doch auf unseren Konzerten sind oft sehr viele Kinder da, und sie kennen die Lieder, sie singen mit.

MW: Die meisten von euch haben eine Familie, haben Kinder. Nimmt ihr die Kinder mit auf Tournee?

SR: Meine Tochter fährt mit uns, schließlich spiele ich mit meinem Mann in einer Band. Auf längere Reisen nehmen wir sie daher gerne mit. Doch die Umstände müssen stimmen, das Schedule darf nicht zu anstregend sein.

MW: Sari Kaasinen ist aus der Band ausgestiegen.

SR: Das stimmt. Vor ungefähr zwei Jahren hat sich alles geändert. Ihre Kinder waren klein, bei den längeren Tourneen wollte sie daher nicht mehr dabei sein, eben wegen der Kinder. Dann beschloß sie, zurück in ihre Heimatstadt zu ziehen, nach Rääkkyla, das ist 500 Kilometer von Helsinki entfernt. Wir leben alle in der Hauptstadt. Sie zog es zurück nach Nord-Karelia, und dann wurde ihr dort ein Job angeboten. Sie ist jetzt Musiklehrerin. Es wurde ihr damit unmöglich, weiterhin Bestandteil der Band zu bleiben. Värttinä ist ein vollwertiger Job, wir sind sehr viel unterwegs. Doch unabhängig davon werden wir bestimmt in der Zukunft etwas gemeinsam unternehmen.

MW: Vor zehn Jahren habt ihr tradionelle karelische Volksmusik gespielt, mit Kantele-Instrumentierung und so. Heute ähnelt die Gruppe musikalisch und überhaupt mehr einer Pop-Gruppe. Wie kam es zu dieser Wandlung?

SR: Wir haben uns sehr verändert. Die Band entstand in Nord-Karelia, in der Heimatstadt von Sari und Mari Kaasinen. Rääkylä ist wirklich nur ein kleines Dorf. Sie waren sehr jung. Die Truppe bestand damals aus ungefähr zwanzig Leuten. Während sie heranwuchsen, wurden sie immer erfolgreicher. Damals gehörte ich noch nicht dazu. Nun, die Band wurde immer mehr zur Berufung. Schließlich war man nicht mehr Kind, das ganze war kein Hobby mehr. Die Gruppe löste sich auf, was nur zu natürlich ist. Das war 1989. Einige, fünf aus der ursprünglichen Truppe, darunter Sari, Mari und Kirsi, wollten die Arbeit weiterführen. Damals zogen sie alle nach Helsinki, um dort auf die Universität zu gehen. Sie suchten sich neue Mitmusiker, 1990. Damals wandelte sich die Gruppe also gewaltig. Sie behielten den Namen Värttinä bei, doch die neuen Musiker und damit der Stilwandel war sehr einschneidend. Fortan bediente sich die Gruppe nicht mehr nur der traditionellen Musik, auch wenn traditionelle Stücke weiterhin im Repertoire blieben. Im Laufe der Jahre, und ich finde, das ist eine natürliche Entwicklung, begannen die Musiker ihre eigenen Lieder zu schreiben. Die Tradition lebt in unseren Herzen jedoch weiter, auch die Texte sind sehr traditionell.

MW: Das aktuelle Album, „Kokko", und das des letzten Jahres, „Aitara", ähneln sich stilistisch sehr. Hat die Band ihren optimale Klang gefunden, oder wird es weitere Veränderungen geben?

SR: Größere Veränderungen wird es nicht geben. Die Band besteht jetzt aus neun Mitgliedern. Ich glaube nicht, daß es noch mehr werden. Wir suchen keine neuen Musiker, und wir nehmen auch keine neuen Instrumente mehr auf. Doch wir sind nach allen Seiten hin offen. Vielleicht werden wir mehr Songs haben, die jeweils nur eine Sängerin singt, mehr Solos also. Jeder von uns könnte ihre Persönlichkeit noch intensiver einbringen.

MW: Es gibt viele finnische Folkmusic-Gruppen, die nicht ausgesprochen finnische Volksmusik spielen, sondern Tango, irische oder Musik vom Balkan. Gibt es da eine Art neuer Welle?

SR: Ich weiß es nicht. Ich glaube, eine große Rolle spielt dabei die Universität. Die Sibelius Akademie, übrigens eine sehr renommierte Schule, hat vor ungefähr zehn Jahren eine Fachrichtung für Volksmusik eingerichtet. Und die Tangomusik, nun, ich glaube, der Tango ist für jedes Land wichtig. Das ist Tanzmusik, und der Tango hat für Finnland immer eine große Rolle gespielt. Hat nicht jedes Land eine Tango-Band?

MW: Welche Kriterien könnten eine Rolle dabei spielen, daß eine immer breitere Öffentlichkeit sich für finnische Musikgruppen interessiert, und sie immer größeren Erfolg haben?

SR: Eine schwierige Frage, doch glaube ich, daß auch daran hat die Sibelius Akademie Anteil. Heute können sie den Volksmusikern eine Ausbildung bieten.

Pekka Lehti: Vor zehn-zwanzig Jahren haben viele Gruppen den Vorbildern in Amerika nachgeeifert. Doch inzwischen haben die Menschen ihren eigenen Stil gefunden. In Finnland gehen viele ihren eigenen Weg, nur so können sie Erfolg haben. Die finnische Kultur unterscheidet sich von der Europas. Die Menschen sind eigen, ihre Kultur ist eigen, so bringen sie auch Gruppen hervor, die sehr eigen sind.

MW: Wer oder was bestimmt, in welchem Ausmaß Einflüße aus der Volksmusik, des Rock und Pop oder aus Jazz-Improvisationen in der Band zum tragen kommen? Kann eigentlich eine Gruppe von neun Mitgliedern demokratisch sein?

SR: Wir arbeiten sehr wohl demokratisch. Die Dinge passieren einfach. Wir beginnen mit der Arbeit an einer Platte gemeinsam, wir kommen zusammen, jeder bringt etwas mit sich zu den Proben, eine Melodie oder so, und wir beginnen. Im Vorfeld wird nichts verworfen, nichts festgelegt. Dann improvisieren wir mit den Melodien.

PL: Das Arrangement ist ein natürlicher Vorgang. Jemand bringt eine gute Melodie, und wir beginnen zu improvisieren. Oder die Mädels lernen eine Melodie, und wir geben die Akkorde und Harmonien dazu. All das bringen wir zusammen, und dann improvisieren wir auch damit. Dann geben wir die Rhythmussektion hinzu, und wieder experimentieren wir mit dem Material. Erst dann entscheiden wir, was wir beibehalten und was nicht.

Schließlich geben wir mit dem Akkordeon oder der Geige eine Hintergrundmelodie hinzu. Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch.

MW: Bleibt denn dann Platz für Improvisationen auf der Bühne?

SR: Das hängt davon ab. Dafür haben wir die Soli. Doch viele Stücke sind ziemlich kompliziert.

PL: In den Melodien lassen wir Freiräume für Improvisationen, wir bauen Soli für Saxophon, Gitarre oder das Schlagzeug ein.

MW: Improvisiert ihr auch mit traditionellem Material?

PL: Wir hören uns alte Aufnahmen an, wir lauschen den alten finnischen Volksmusiksängern, doch nur auf unseren alten Aufnahmen haben wir traditionelle Melodien verwendet.

SR: Wir hören alle unterschiedliche Musik, und viele von uns spielen außerhalb von Värttinä noch in anderen Bands.

MW: Ja, die Mitglieder von Värttinä arbeiten auch in anderen Formationen. Gibt es da nie Diskussionen? Stärkt oder behindert das die Arbeit von Värttinä?

PL: Der Einfluß der Musik vollzieht sich im Unterbewußtsein. Ich glaube nicht, daß wir genau wissen, was wir von wo mit uns bringen. Ich bin überzeugt, daß unsere Nebenjobs unsere Arbeit bei Värttinä helfen. Ja, sie sind sogar ein wesentlicher Teil der Arbeit. Diese Neben-Bands ähneln kleinen Laboratorien, wo wir mit unterschiedlichen Dingen experimentieren können, die wir dann bei Värttinä einbringen, oder auch umgekehrt. Ich meine, das dient dem frischen Sound von Värttinä. Es ist wichtig, mit anderen Musikern zu spielen, zu kommunizieren.

MW: Die Erfolge der Band im Ausland, in Europa und Amerika, födern sie euren Status in Finnland?

SR: Wahrscheinlich. Viele sind stolz auf uns, besonders weil wir so viel reisen dürfen.

MW: Wie groß ist der Markt in Finnland, wie viele Platten könnt ihr dort verkaufen?

SR: Der Markt ist sehr klein...

PL: ... ein sehr kleines Land, wir verkaufen in etwa zehntausend Platten.

SR: Ich glaube, es ist ein riesen Glück, daß wir auch außerhalb Finnlands auftreten dürfen. Wahrscheinlich haben wir diesem Umstand zu verdanken, daß es die Band noch gibt.

MW: Vielen Dank für das Gespräch.

Elisabeth Nagy

Nebenprojekte der Musiker:

Ottopasuuna: ein akustisches Folkmusic-Quartet mit Kari Reiman und seinen Freunden Petri Hakala, Kimmo Pohjonen, Kurt Lindblad. Später traten auch Janne Lappalainen und Kristiina Ilmonen bei. Bisher zwei Veröffentlichungen.

Helsinki Melodeon Ladies: Fünf Musikerinnen, darunter Riita Kossi und Maria Kalaniemi. Bisher wurde eine EP veröffentlicht.

The JPs: J.P. Virtanen spielt zusammmen unter anderem mit Pekka Lahte und dem Producenten von Värttinä, Janne Haavisto.

Perko-Pyysalo Poppoo: Marko Timonen spielt in diesem Quartett das Schlagzeug.

The Progmatics: Bandmitgleider der Gruppen Pirnales und Koinurit spielen zusammen mit Janne Lappalainen.

Zetaboo: Jazzmusik des Quartetts, bestehend aus Pekka Lehte, Marko Timonen, dem Gitaristen Jarmo Saari und der Sängerin Anna-Kari Kähärä.

Discographie:
1987: Värttinä
1989: Musta Lindu
1990: Oi Dai
1992: Seleniko
1994: Aitara
1997: Kokko

Värttinä auf Compilations-Veröffentlichungen:
World Roots ´92-´93
Tanz & Folksest Rudolfstadt ´93
Yhtenä iltana 30 vuotta Hector lauluja Live
Global Celebration
Music for a Changing World
Atlas Etnico
Estrella Polar
Worldwide ´92
Strictly Worldwide
Planet Soup
Global Divas
Earthcore 2
Global Gumbo
Hector Zazou: Songs from the Cold Seas

Informationen aus dem Internet: http://personal.eunet.fi/pp/dighoe/

Photo: John Halpern

PATRICIA HITCHCOCK

Auf den Berliner Filmfestspielen wurde dieses Jahr die restaurierte Fassung von Alfred Hitchcocks „Vertigo" aufgeführt. Die Festivalorganisation hatte stolz den Besuch der Hauptdarstellerin Kim Novak angekündigt, doch, mit weit geringerer Aufwand, reiste noch eine weitere wichtige Frau aus Hitchcocks Leben nach Berlin: seine Tochter Patricia Hitchcock. Eine warmherzige Frau in den 60ern, die Lebensfreude ist ihr ins Gesicht geschrieben, sie lacht sehr viel. Wir unterhielten uns über ihren Vater (selbstverständlich), über ihre Schauspielkarriere (die sie sehr wohl hatte) und über die Restauration von Hitchcock-Filmen (immerhin wurden diese Interviews aus diesem Grunde arrangiert), doch nicht ein böses Wort konnte man ihr entlocken.

Ihr Vater ist der berühmte Alfred Hitchcock, ihr Mutter, Alma Reville, arbeitete als Drehbuchautorin und am Schneidetisch. Patricia konnten die Zuschauer in Hitchcocks TV-Serie der 50er Jahre sehen. Sie spielte die Schwester in „Strangers on a Train" und auch in „Psycho". Doch bereits bevor der Alte eine der Rollen mit ihr besetzen konnte, war Patricia eine Schauspielerin. Mit 13 Jahren, das war 1942, debütierte sie am Broadway in dem Stück „Solitaire" von John Van Druten. 1945 trat sie in der Produktion Violet auf. Später, nach dem Weltkrieg, 1948, kehrte sie in die alte Welt zurück und studierte in London an der Royal Academy of Dramatic Arts (RADA) die Schauspielkunst. Patricia Hitchcock lebt heute in Californien und verbringt ihre Zeit mit ihrer Pferde-Ranch.

My Way: Wann kamen sie mit dem Film das erstes Mal als Schauspielerin in Berührung?

Patricia Hitchcock: Ich war 13, in New York trat ich in einem Bühnenstück auf. Mit 16 stand ich ein weiteres Mal auf der Bühne. Später, nachdem ich in den Staaten die Schule beendet hatte, ging ich nach England, um dort die Schauspielschule zu besuchen. Ich wählte die Royal Academy of Dramatic Arts (RADA). Mein Vater war damals auch in England, er dreht dort gerade den Film „Stage Fright", der am RADA spielte. Jane Wyman spielte die Hauptrolle. In „Stage Fright" spielte ich dann meine erste Filmrolle. Meine zweite Rolle bekam ich in einem Alec Guiness-Film, der „The Mudlark" hieß. Als ich in die Staaten zurückkehrt war, bekam ich von meinem Vater eine Rolle in „Strangers on the Train". In Californien habe ich dann viele Rollen für das Fernsehen übernommen, zum Beispiel in der „Playhouse 90 Show". Das machte mir Spaß.

MW: War es nicht schwer, einen so berühmten Namen zu tragen?

PH: Nein. Zu allererst war mein Vater damals noch gar nicht so bekannt, nicht, bevor er mit seiner Fernsehserie begonnen hatte. Mit dieser wurde er dann tatsächlich berühmt. Durch das Fernsehen erreichte er wirklich alle. Doch damals war ich bereits verheiratet und lebte auch nicht mehr bei meinen Eltern. Übrigens gewöhnt man sich daran. Meine Tochter fragte ihn immer wieder: „Großvater, ist dir das nicht lästig?" Worauf er antwortete: „Mary, diese Menschen bezahlen dafür, daß sie meine Filme sehen können."

MW: Hat ihr Vater sie bei ihrer Entscheidung, Schauspielerin zu werden, beeinflußt, oder wie reagierte er, als sie ihren Berufswunsch verkündeten?

PH: Wahrscheinlich haben meine Eltern es immer geahnt, daß aus mir eine Schauspielerin werden würde. Ich begann damit bereits, da war ich acht Jahre alt. Ich besuchte ein Internat in England, und bereits dort liebte ich es, in den Schulaufführungen aufzutreten. Ich war immer bei den Dreharbeiten meines Vater anwesend. Sie wußten es also, und es störte sie nicht. Doch eines gab mir mein Vater auf den Weg. Er sagte: „Wenn du eine Schauspielerin werden willst, dann mußt du dein Handwerk verstehen". Darum habe ich mich an der RADA eingeschrieben. Das war 1947, in den Staaten gab es damals kaum eine Schauspielschule. Es gab einen Studiengang an der katholischen Universität in Washington, doch da dort in erster Linie Theologie unterrichtet wurde, gab es diverse Anforderungen bei der Aufnahme. Ich hätte Latein beherrschen müssen und ähnliches, was ich natürlich nicht konnte. In unserer Nähe gab es die UCLA, dort hatte man gerade ein Drama-Department gegründet. Ich bin los, um mich dort einzuschreiben, doch ich mußte wegen irgendeinem Formular noch einmal nach Hause. Da sprach mich mein Vater an, ob ich nicht lieber auf die RADA gehen wollte. So war es denn dann.

MW: Wie hat sie ihr Vater als Schauspielerin behandelt?

PH: Zuerst einmal, er gab mir nur dann eine Rolle, wenn ich dieser Rolle hundertprozentig entsprach. Ich möchte glauben, daß er eine genaue Vorstellung hatte, was mich betraf, aber ich hätte es genossen, wenn ich in allen seinen Filmen hätte spielen dürfen. Ich hätte gerne wahnsinnig viele Rollen übernommen, doch leider (sie lacht) bekam ich sie nicht. Wissen sie, er hat seine Filme sorgsam vorbereitet. Wenn das Drehbuch stand, dann setzte er sich hin und zeichnete jede Szene ab. Am Set wußte er dann genau, wie der Film aussehen würde, darum konnte er seine Zeit den Schauspielern widmen. Er wollte sehen, was die Schauspieler mit sich bringen, bevor er mit den Dreharbeiten begann. Er sagte nicht viel, doch warf er einem Schauspieler schon einmal hin: „Warum probierst du nicht einmal dies oder jenes aus?" Mein Vater behandelte mich genauso, wie alle andern auch. Und die Dreharbeiten mit ihm waren so leicht, ich finde, sie waren sehr glücklich, keiner wurde hysterisch. Ich habe z.B. auch mit Cecil B. De Mille gearbeitet, ich kann sagen, bei ihm war das ganz anders.

MW: Wieviel ist davon wahr, was die Fama über das Verhältnis ihres Vaters mit seinen Schauspielern berichtet?

PH: Er hat nie gesagt, daß Schauspieler Vieh wären. Vielmehr sagte er, um den genauen Wortlaut widerzugeben, „mit den Schauspielern muß man umgehen, wie mit einer Schafherde." 1941 drehte er den Film „Mr. and Mrs. Smith", die Hauptrolle spielte Carole Lombard, und beide hatten einen vorzüglichen Humor. Damals kam es zu diesem Ausspruch. Er sah Carole an und dann sprach er: „Schauspieler sollte man behandeln wie eine Herde, man treibt sie nach rechts, man treibt sie nach links." Als Carole das nächste Mal den Set betrat, waren dort drei Schafe, und um ihren Hals hingen Zettel: Hitch, Carole und Bob, stand darauf. Bob war Robert Montgomery, der Hauptdarsteller. Damals begann das alles. Übrigens, als ich mit 13 Jahren dann selbst das erste Mal auf einer Bühne stand, schickte Joan Crawford meinem Vater ein Telegramm. „Dein Lamm hat sich gut bewährt", das stand da (und sie lacht). Es war ein Witz, keiner bekam das in den falschen Hals.

MW: Also war ihr Vater auch in Natura ein humorvoller Mensch.

PH: Ja, er hatte Humor. Die ganze Familie hatte ihn. Ich kannte seinen Vater nicht, er starb vor meiner Geburt, doch ich kannte seine Mutter, die hatte einen sehr trockenen Humor. Also, er wurde damit geboren, würde ich sagen. Ich muß ihnen folgendes erzählen: Vor 20 Jahren, mindestens, da hielt mein Vater an der Universität von Santa Clara, das ist etwas südlich von San Francisco, eine Rede vor einer Abschlußklasse. In dieser Rede machte er darauf aufmerksam, wie wichtig Humor sei, bei allem, was der Mensch tut. Er sagte, es sei nicht wichtig, wer was mache, ob jemand sich mit Kunst beschäftige oder mit der Wissenschaft, wenn jemand nicht einen Schritt zurücksetzen könne und nicht über sich selbst lachen könne, wenn er keinen Humor hätte, dann würde er es nicht weit bringen.

MW: Die Filme von Alfred Hitchcock sind so innovativ, daß sie auch heute noch junge Regisseure beeinflußen, doch Hitchcock wurde nie zur Legende, der man ausschließlich in einem Museum seinen Respekt zollt.

PH: Nun, ich glaube, das liegt daran, daß er seine Filme für das Publikum drehte. Er arbeitete nicht für die Kritiker. Das Publikum wiederum hat sich in den Jahren nicht verändert. Es will Unterhaltung, und Hitchcock wollte genau das: Unterhalten. Ihn interessierten weder Auszeichnungen noch der Ruhm. Seine Filme drehte er für sein Publikum. Er war nicht jener Menschenverachter, für den viele ihn halten, überhaupt nicht. Er wollte auch kein Bild von seiner Zeit zeichnen. Ihn interessierte eine gute Story. Folgendes: Meine älteste Tochter schrieb sich an der Universität in einen Hitchcock-Kurs ein. Sie hatte die frühen Filme nie gesehen, und die interessierten sie. Und dann diskutierten sie in diesem Kurs, z. B. warum Hitchcock die Zahl 7 verwendete, was er damit sagen wollte und so weiter. Meine Tochter kam nach Hause und fragte ihn, was in diesem Film diese Ziffer 7 bedeutete. „Mary", antwortete er, „ich wollte doch bloß einen Film machen." Er empfand, daß die Menschen, die für einen Film ein Ticket bezahlen, ein Recht darauf haben, aus einem Film das zu machen, was sie wollten. Wenn sie mehr darin sehen, dann ist das in Ordnung, doch er wollte nur unterhalten. Ich finde, diese unzähligen Diskussionen, z.B. was er in „Vertigo" mit der Farbe Grün ausdrücken wollte, das ist schon eine Übertreibung.

MW: In der Geschichte des Films halten wir Alfred Hitchcock für einen der besten Regisseure aller Zeiten. Fünfmal wurde er für den Oscar nomminiert, nicht ein einziges Mal hat er ihn bekommen. Wissen sie vielleicht, was er im Bezug dazu empfunden hat?

PH: Ich glaube, es hat ihn etwas traurig gestimmt, gerne hätte er einen Oscar bekommen. Aber diese Dinge haben ihn nicht besonders gestört. Am Ende hat man ihn mit dem Irving G. Thalberg Award ausgezeichnet. „Die glauben, ich sterbe, bestimmt geben sie ihn mir deshalb", meinte er dazu. Mein Vater hat sich nie den Kopf über Preise zerbrochen. Er nahm die Dinge, wie sie kamen. Wenn er von der Kritik verrissen wurde, dann hat ihn das natürlich nicht gefreut. Doch, wenn ein Film erst einmal im Kasten ist, dann ist es eh zu spät, irgend etwas daran zu verändern. Wenn etwas nicht ankommt, dann eben nicht, es macht keinen Sinn, darüber zu verzweifeln.

MW: Haben sie die Biographien über ihren Vater gelesen?

PH: Das Buch von Donald Spoto habe ich nicht gelesen. Die Zitate, die ich jedoch daraus vernommen habe, die stimmen alle nicht. Da gibt es

eine Stelle über mich, in der er schreibt, mein Vater sei mir gegenüber ein Sadist gewesen, weil er ein Riesenrad für eine halbe Stunde angehalten hatte, dabei hätte er gewußt daß ich Höhenangst habe. Nun, das war ganz anders. Wir drehten „Strangers on the Train". Ich zog mit meiner Mutter los, zu schauen, wie sie im Vergnügungspark arbeiten. Mein Vater fragte mich, wieviel Geld ich verlangen würde, wenn ich auf das Riesenrad aufsteige. „Mache ich nicht", sagte ich, „ich habe Angst vor der Höhe, warum sollte ich da raufgehen?" Er darauf: „Jetzt mal im Ernst, wie viel willst du?" Na gut, ich wollte 100 Dollar. Dann ging ich da rauf, zusammen mit zwei Typen, die mit Laura Elliott gespielt haben (Farley Granger, Robert Walker). Ich habe ein Photo, wo wir den anderen hinunterwinken. Dort oben schalteten sie das Licht aus, für ca. 25 Sekunden, dann schalteten sie es wieder ein, und wir kamen wieder hinunter. Das Sadistische dabei war, daß ich die 100 Dollar bis heute nicht bekommen habe.

Was ich damit sagen will, ist, der Autor dieser Biographie nahm die Fakten und verdrehte sie. Wahrscheinlich war er ein wenig wütend auf meinen Vater. Es war nämlich so, einige Jahre zuvor hatte John Russell Taylor meinen Vater gebeten, eine Biographie über ihn schreiben zu dürfen. Mein Vater wollte nichts davon wissen. Schließlich haben wir ihn überredet, irgendeine Biographie wäre doch sinnvoll. Er nannte eine Bedingung, und zwar sollte diese die einzige Biographie sein. Also brachten wir alle zusammen, jeder half. Sogar meine Mutter, die sich zu der Zeit gar nicht wohl fühlte. Wir trugen alles an Informationen zusammen, auch in England hat man dem Autor geholfen. Und dann, als mein Vater starb, kam Donald Spoto, der ein sehr gutes Buch über die Filme von Alfred Hitchcock geschrieben hatte, zu mir, und bat mich, eine Biographie schreiben zu dürfen. „Aber du weißt doch", wandte ich ein, „daß ich dir keine Einwilligung geben kann." Ich hatte meinem Vater versprochen, daß es nur eine einzige Biographie geben würde. Doch er wurde bockig, dann würde er mit meiner Mutter sprechen. Meine Mutter jedoch war damals schon sehr krank, sie hatte einen Schlaganfall, sie wußte kaum, was um sie herum passierte. Als nächstes rief mich Sidney Bernstein aus London an. Der Autor hatte ihm eine Synopsis geschickt. „Wer erlaubt diesem Menschen, all diesen Müll zusammenzuschreiben?", fragte er mich. Ich meinte, dagegen könne man nichts unternehmen. Je mehr wir dagegen ankämpfen, desto mehr Menschen werden dieses Buch kaufen. Für mich sind die Bücher von Claude Chabrol und Francois Truffaut sehr wichtig. Hitchcok hat sehr eng mit Truffaut an diesem Buch zusammengearbeitet, er mochte Truffaut sehr gerne.

MW: Stimmt es, daß Hitchcock einige Filme aus dem Verleihkatalog nehmen ließ, damit sie erst nach seinem Tod wieder aufgeführt werden konnten?

PH: Nein, darum ging es definitiv nicht. Ich glaube, diese fünf Filme, die sie meinen, sind die, die sich im Besitz der Familie befinden. Es ging um vertragsrechtliche Dinge, keinesfalls war es eine gefühlsmäßige Entscheidung. Also, es ging nicht darum, daß dieser oder jener Filme nicht gezeigt werden sollte. „Rear Window" konnte man einige Zeit lang nicht im Kino sehen, weil man gegen diesen Film Klage erhoben hatte. Irgend jemand kam damit an, daß sein Vater etwas ähnliches geschrieben hätte. So etwas kommt vor. Hitchcock hat einmal in einer Kolumne erwähnt, daß er eine modernisierte Fassung des Hamlet verfilmen würde, und sofort erhob jemand Anklage. Dabei hatte er mit dem Film noch nicht einmal begonnen, ja, er wollte diesen Film auch nie drehen. In den Vereinigten Staaten ist es eine Plage, man prozessiert einem noch das letzte Haar vom Schädel.

MW: Hat sich ihr Vater denn in Amerika wohl gefühlt? Immerhin war er sehr britisch.

PH: Oh doch, er war ein amerikanischer Staatsbürger. Er war der einzige, der auch wirklich in Amerika Steuern zahlen wollte. Er sagte, wenn man in einem Land lebt, arbeitet und aus den Vorteilen Nutzen zieht, dann sollte man dort auch Steuern zahlen. Er verachtete jene, die ihr Geld auf schweizer Bankkonten deponierten, nur um die Steuer zu drücken.

MW: In wieweit hat die Familie die Kontrolle über das Erbe von Alfred Hitchcock? Genauer ausgedrückt, wie konnte es passieren, daß man die Filmrollen seiner Filme so lange so unzureichend lagerte?

PH: Die Familie besitzt diese Filme, doch wir verleihen diese für längere Zeitabschnitte an Universal. Erst jetzt lief ein neunjähriger Vertrag aus, diesen haben wir für noch einmal neun Jahre verlängert. Keiner weiß, warum die Kopien in so schlechten Zustand geraten konnten. Man lagert die Bänder in Dosen und damit hat es sich. Ich glaube, keiner hatte sich vorstellen können, wie sehr die Zeit Schaden an ihnen anrichten kann. Heute wissen wir Bescheid, und wir nehmen uns der Filme an. In den 80er Jahren haben wir „Vertigo" und die anderen Filme neu herausgebracht, und damals war ihr Zustand noch in Ordnung. Interessanterweise hat die Kopie von „Rope" auch heute noch keinen Schaden genommen, sie ist von tadelloser Qualität. Wir wissen wirklich nicht, warum diesem Film die Zeit nicht geschadet hat.

MW: Werden denn auch die anderen Filme restauriert?

PH: Das ist eine sehr kostspielige Angelegenheit, doch ich hoffe, daß wir als nächstes „Rear Window" retten können. Ich bin mir des Schicksals von „Trouble With Harry" nicht sicher, hoffentlich werden wir auch diesen restaurieren können, denn ich finde, dieser Film war seiner Zeit weit voraus. Das gleiche gilt für „Vertigo". Heute verstehen die Zuschauer diesen Film, meiner Meinung nach war das damals nicht der Fall bei dem Durchschnittszuschauer. Auch „The Man Who Knew Too Much" muß gerettet werden, der ist in einem ganz furchtbaren Zustand.

MW: Welches ist ihr Lieblingsfilm aus dem Werk ihres Vaters?

PH: Lange Zeit habe ich „Rebecca" geliebt, doch jetzt ist „Notorious" mein Lieblingsfilm. Der Film hat eine ganz besondere Rollenverteilung.

MW: Wenn sie auf die Geschichte des Filmes zurückblicken, was halten sie dann von den Filmen der heutigen Zeit?

PH: In erster Linie sind sie alle viel zu lang. Das ist mein primärer Vorwurf. Jemand hat mich vor kurzem gefragt, ob ich bereits „The English Patient" gesehen hätte. Nein, antwortete ich, dazu sei ich noch nicht gekommen. Da winkte dieser ab, so wie man mich kennen würde, wäre der Film für mich viel zu lang (lacht). Immer wieder komme ich aus einem Film heraus und empfinde ihn als zu lang. Und die Filme sind heutzutage so leer. Das Publikum wird überhaupt nicht respektiert. Alles wird im voraus verraten, man nimmt überhaupt nicht zur Kenntnis, daß die Zuschauer nicht blöd sind. Nun, ich kann nicht Filme kritisieren, die ich nicht gesehen habe, und heutzutage sehe ich nicht mehr viele Filme an.

MW: Vielen Dank für das Gespräch.

Elisabeth Nagy

Alfred Hitchcock und Kim Novak am Set von „Vertigo"

Oskar Sala: Erfinder, Pionier, Komponist

Über Vogelgezwitscher und „subharmonische Mixturen“

Von Markus Detmer

Berlin-Charlottenburg. In einem kleinen Tonstudio - durch Alarmanlagen wohl behütet - steht das einzige heute noch funktionstüchtige Mixturtrautonium der Welt. Sein Besitzer: Oskar Sala - Jahrgang 1910, Erfinder, Pionier der elektronischen Musik, Komponist. Das Mixturtrautonium, in den 50er Jahren von Sala weiterentwickelt aus dem Anfang der 30er von seinem Berliner Professor Friedrich Trautwein erfundenen Trautonium, ist seit Jahrzehnten untrennbar mit seinem Namen verknüpft. Seine Beherrschung und Weiterentwicklung hat der Berliner sich zur Lebensaufgabe gemacht, an der er, 87 Jahre alt, noch immer arbeitet. So sitzt er Tag für Tag in seinem Studio, tüftelt, komponiert und produziert in lockeren Abständen CDs mit seinen eigenen Werken und Werken anderer Komponisten, die für das Mixturtrautonium geschrieben haben.

Einen repräsentativen Überblick über Salas Arbeit gibt die kürzlich erschienene Zusammenstellung „Subharmonische Mixturen“ (Erdenklang, 1997), die tief in den Klangwelten dieses ebenso sonderbaren wie faszinierenden Instrumentes schwelgt und es sowohl in den Kontext der klassischen Musik, als auch der Filmmusik stellt - zwei Pole, zwischen denen Sala sich während seiner Karriere stets bewegt hat.

Zum Instrument. Ohne Tastatur, sondern auf zwei elektronischen Saitenmanualen gespielt, kennt das Mixturtrautonium keine Beschränkung auf die zwölf Halbtöne der Oktave, die temperierte Stimmung also, wie sie für alle Tasteninstrumente notwendig ist. Statt dessen ist hier alles kontinuierlich variabel: Tonhöhen, Klangfarben, Lautstärke. Die Akkordtöne, die Sala verwendet, stammen allesamt aus der subharmonischen Reihe, der Umkehrung der Obertonreihe. Dort verschmelzen die Obertöne nicht mit dem Grundton, sondern erklingen polyphonisch. Auf der vorliegenden CD verbindet Sala die virtuosen Klangformungsmöglichkeiten des Mixturtrautoniums zudem mit moderner Studiotechnik.

„Subharmonische Mixturen“ beginnt mit Paul Hindemiths Komposition „Langsames Stück und Rondo für Trautonium“ - 1935 geschrieben, das erste Stück für Trautonium solo überhaupt. Zu hören ist eine Rekonstruktion, da dieses Stück in seiner Urform nur auf Salas erster großer Konstruktion, dem Rundfunktrautonium von 1935, spielbar war, außerdem während des Krieges alle Noten verschwanden, so daß nur die Kopie einer Kunststoff-Schallplatte übrig blieb, die Sala Hindemith ins Exil in den USA nachgeschickt hatte.

Doch im Mittelpunkt stehen die Eigenkompositionen des Berliners, insbesondere die fast 45 Minuten langen „Sechs Capricen für Mixturtrautonium Solo“, die zwischen 1992 und 1995 entstanden und ein walzerartiges, beschwingtes Grundthema in verschiedenen Variationen vorstellen. In den wenig einfallsreichen, meist oberflächlichen Kompositionen wird deutlich, warum es nicht der Komponist, sondern der Erfinder Sala ist, der Geschichte geschrieben hat: Den Großteil ihrer Faszination bezieht seine Musik nämlich aus ihrem ungewöhnlichen Klangbild und nicht etwa aus ihrem musikalischen Potential. Im Gegensatz zu Zeitgenossen wie etwa Varèse scheint sich Sala nie für die unerschöpflichen neuen Möglichkeiten der Klangerzeugung im Zuge der technischen Weiterentwicklung in den 50er Jahren und das Ausloten radikaler musikalischer Ausdrucksformen interessiert zu haben, sondern einzig und allein für die - zugegeben - faszinierenden, letztendlich aber doch begrenzten Möglichkeiten seines Instrumentes.

Bösartig formuliert, klingen Salas Stücke im Grunde alle gleich. Für den Hörer stellen sie sich als Vehikel dar, um die verschiedenen klanglichen Möglichkeiten des Instruments detailliert zu präsentieren. Im Geräusch liegt die Faszination, nicht in der Musik.

Der Klang des Mixturtrautoniums - oft eine schaurige, unheilvolle Atmosphäre ausstrahlend, geradezu prädestiniert das „Bizarre“, „Bedrohliche“, „Außerweltweltliche“ darzustellen - war es denn auch, der Sala und sein Instrument nach dem Zweiten Weltkrieg für den Film interessant machte. Im Dezember 1961 besuchten Alfred Hitchcock und dessen Hauskomponist Bernard Hermann Sala in seinem Studio. „Ich brauche etwas, was die Leute erschreckt!“, lautete Hitchcocks Vorgabe. Bei Sala fand der Regisseur, was er suchte. Das nervenzermürbende elektronische Gezwitscher des Mixturtrautoniums in die „Vögel“ bescherte dem Deutschen 1962 den Durchbruch.

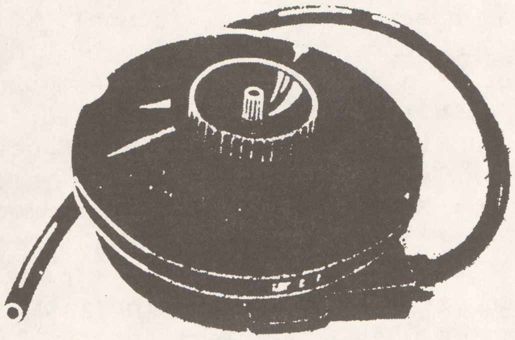
Über 200 Kompositionen für Industrie-, Werbe- und Spielfilme lagern heute in den Archiven des Berliners. Ein Beispiel für Salas Filmmusik ist auch auf „Subharmonische Mixturen“ zu hören - eine auf zwölfeinhalb Minuten gekürzte Fassung des Soundtracks zum 1963 gedrehten Pseudo-Edgar-Wallace-Film „Der Würger von Schloß Blackmoor“. Bei diesem Stück, das Sala selbst als „wüst“ bezeichnet, wird das Potential des Mixturtrautoniums als Geräuscherzeuger besonders deutlich - obwohl man sich, die Bilder von Edgar-Wallace-Verfilmungen vor Augen, ob der mitunter doch etwas albern wirkenden Klänge eines Schmunzelns nicht verwehren kann.

Sala ist sicher nicht der große alte Meister der elektronischen Musik, für den er sich selber gerne zu halten scheint. Doch als einem ihrer Pioniere hat dieses Genre dem Deutschen viel zu verdanken. Er ist eine faszinierende Persönlichkeit, die ihren Platz in der Musikgeschichte sicher hat. Wer sich mit der Frühgeschichte der elektronischen Musik beschäftigt, für den ist eine CD von Oskar Sala ein unverzichtbares Dokument. Die Zusammenstellung „Subharmonische Mixturen“ ist ein gutes Beispiel dafür.

NOCH NICHT VERMESSEN?

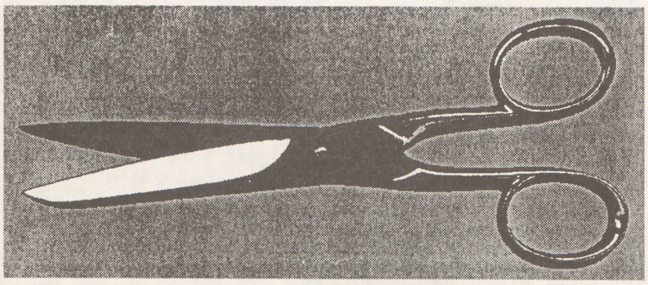
Ein Gespräch mit Hanna Nordholt und Fritz Steingrobe von Yves Dos Santos

Vor zwei oder drei Jahren wollte ich meinen ersten Super 8 Film entwickeln lassen und traf auf der Suche nach einem Labor Hanna und Fritz in ihrer Küche, wo sie über eine terrinenförmige Bakalitschüssel gebeugt mit Photochemikalien hantierten.

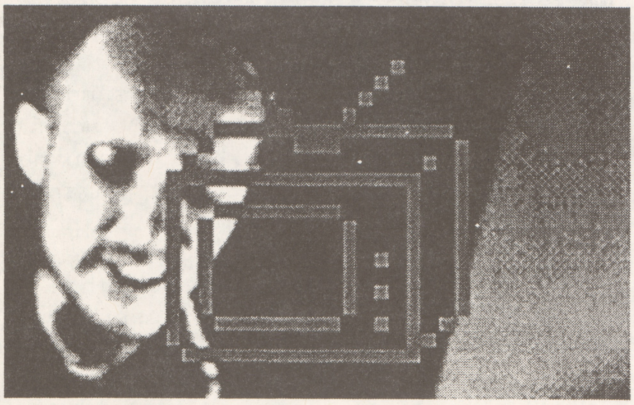


Universal Entwicklungsdose

Mittlerweile haben sie einige meiner Filme entwickelt und ich hab´ sie mal wieder besucht. Im Moment beugen sie sich über ihre Computermonitore und versuchen mich da irgendwie mit reinzuziehen.
Es wird ihnen nicht gelingen. Im Verlauf von drei Interviewtreffen steigen wir von digitaler Welt auf Tape und dann auf die guten alten Notizzettel um.



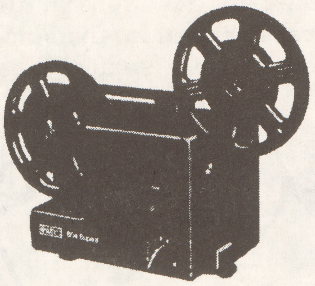
HannaFritz:"Gut, dann zeigen wir dir jetzt unsern ersten selbstgebastelten Computerfilm. Der Film heißt **Shivas Regal** und der Hauptdarsteller ist ein Herr Felix Schröder aus Nordenham."



F.X. Schröder (Autorengruppe 60/90)

Nach cirka 25 gesehenen Filmsekunden stürzt der Computer ab.

Yves:"Ist das der erste Film, den Ihr am Computer macht?"
H.F.:"Ja."
Y:"Wird wohl auch der letzte gewesen sein wie´s aussieht... das sind doch intrigante Datenfresser, alle gleich, die Scheißkisten..."
H.F.:"Die Geräterepublik ist vielleicht in den letzten Jahren etwas zu groß geworden. Früher hatten wir einen EUMIG S 910 und eine Nizo 128 Super 8 Kamera.



EUMIG Projektor

H.F.:"Der EUMIG hat zwar keine Daten, dafür aber umso mehr Filmperforation gefressen. Das waren die einzigen Momente während der ganzen Filmerei, in denen Jürgen geheult hat."
Y:"Wer ist Jürgen?"
H.F.:" Jürgen ist der Mann mit der multiplen Persönlichkeit und stellt alles dar, was unsere Fantasien so produzieren: widerliche Hotelmanager, Arschkriecher, Sportreporter, Speichellecker, Fürsten und Frauenschänder, Medienterroristen, Enver Hodschas, Astronauten, Türken, Piloten, Schwule, Conferenciers für politische Umstürze und bei Bedarf auch Messerstecher. Hier ein Porträtfoto."

Jürgen D., 32, Pilot

Y:" Der sieht doch eigentlich ganz nett aus... Werft endlich den Projektor an, ich will richtige Filme gucken. Die im Computer sind so ruckelig, ich will das richtig schön sehen!"
H.F.:" Unsere Filme sind nicht schön."

Ich schaue mir drei mehr oder minder hysterische Filme an und kriege Nackenschmerzen und mir schwirren die Sinne.
Y:" Also ich versuche mal die Titel zu rekonstruieren: der erste Film hieß... irgendwas mit „Alpha Frequenz" oder so.
H.F.:"Der heißt **21 neue Botschaften auf der Deltafrequenz**. Das war eigentlich kein Film, sondern eher eine Sammlung von Einfällen, die uns kamen, als wir ein Buch mit Fotos und Anleitungen über Standardtänze auf dem Sperrmüll gefunden hatten. Diese Körperdressuren aus Tanzschulen... FOXTROTT etc. Dazu hatten wir einen Text über Trancetänze, laufen-über-glühende-Steine und ähnliche Phänomene gelesen, und es wurde behauptet, daß man das Gehirn der Tänzer auf die „Delta Frequenz" einschwingen kann, indem man Trommeln im Sekundentakt schlägt.

Im Zustand des Schlafs soll das menschliche Gehirn auf dieser Frequenz arbeiten. Der Film war ja dann auch ziemlich einschläfernd oder?"
Y:" Nö, einschläfernd fand ich den gar nicht. Der hat genau diesen meditativen Effekt erreicht. Den zweiten Film hab ich schon fast wieder vergessen, da schwirrten glaub ich elektronische Schaltteile durch die Gegend. Hanna war zu sehen, wurde an- und ausgeschaltet, schmiß Elektromüll weg und die Fotokopierästhetik war sehr schön.
H.F.:"Der Film heißt **SITUATION NORMAL**. Entstanden ist der als wir angefangen haben Collagen aus einem Handbuch für Elektriker zu animieren. Es gab diese Abbildungen von Transformatorspulen, Gleichrichtern, Röhren und Schaltpulten. Wir dachten, daß man damit eigentlich einen Film machen müßte, weil die Illustrationen so schön waren..., fast wie Kupferstiche. Im Verlauf der Fummelei mit Bildern und Tonschnipseln stellte sich der Effekt ein, daß sich der Film quasi von selbst machte und wir den vielfältigen „chemischen Prozessen" zuschauen konnten."

Situation Normal

Y:"Was meinst du denn mit chemischen Prozessen?"
H.F.:"Gedankenchemie. Daß die Bildchen plötzlich eine Beziehung zu den Tönen bekamen und automatisch weitere Bilder produzierten... ziemliches Geschwafel. Daß die unterschiedlichen Dinge einfach aufeinander reagierten."
Y:" Diese Arbeitsweise hat sich doch wahrscheinlich erst im Verlauf der Zeit entwickelt. Ihr habt doch sicherlich mit linearen Geschichten angefangen ?!"
H.F.:" Das haben wir relativ schnell aufgegeben... das können wir auch gar nicht, dafür gibt´s ja auch Martin Scorsese und außerdem gibt es doch gar keine linearen Geschichten mit Anfang, Klimax und Ende... eher doch Abläufe. Unser erster oder zweiter Film **Die Konsequenz in der Herrenmode** zeigt einen chronologischen Verlauf. Das ist keine Geschichte... ist eher ein Ausschnitt der Wirklichkeit, eine fiktive Dokumentation über einen Kerl, unsern lieben Jürgen, der obskure Sachen in der Stadt macht. Der Film ist fünf Minuten lang, könnte sich aber auch 50 Minuten fortsetzen, die Figur könnte eine Vielzahl ähnlich befremdlicher Dinge tun. Der Film bricht ja einfach irgendwann ab, wie bei einer Beobachtung, die man bei einem Spaziergang macht und sich dann abwendet um weiterzulaufen. Jetzt interessieren uns mehr die Dinge, die sich parallel in diesem ganzen Medienrealitätskonglomerat ereignen, aus dem das Leben heute besteht. Du siehst ein Liebespaar im Ambiente der vierziger Jahre herumturteln und einen Moment später will dir jemand „Lätta" Margarine verkaufen, oder einer brüllt: "Mars macht mobil" während im Radio ein Text von Heiner Müller rezitiert wird und im echten Leben draußen vor unserer Haustür eine Horde Alks das Horst Wessel Lied gröhlt. Das ist die Art von Realitysandwich, mit dem man sich rumzuplagen hat. Es ist zumindest einen Versuch wert, diese ganzen Schichten so zu fassen, wie sie durch unsere Durchschnittsgehirne sausen."
Yves:" Am meisten überrascht hat mich vorhin der Film **Gloria**, sehr turbulent und gewaltätig. Wie ist der entstanden?"

H.F.:" Harter Realitätskontakt durch wochenlanges Jobben in einem dieser Nobelläden, in denen gelangweilte Menschen ihr überreichlich vorhandenes Geld für sinnlosen Nippes ausgeben. In Hamburg hat man ja diesen extremen Kontrast von Glitzerfassaden in der Innenstadt und den Gestalten, die davor auf der Erde kauern und mit Pappschildern um eine milde Gabe bitten. Wenn Du tagsüber den Schnöseln ihre blöden Geschenke einpackst und abends an einer Reihe elender Bettler vorbeigehst, wirst du irgendwann einfach wütend über die Auswüchse des Kapitalismus. Hanna hat dann ein Drehbuch geschrieben, das im gehobenen Adelsmilieu spielt, eine Frau im Esoterikwahn mit ihrem Sohn Prinz William in fiesen Interaktionen, inclusive Muttermord und Wiederauferstehung. Eigentlich eine leicht überzeichnete

Gloria

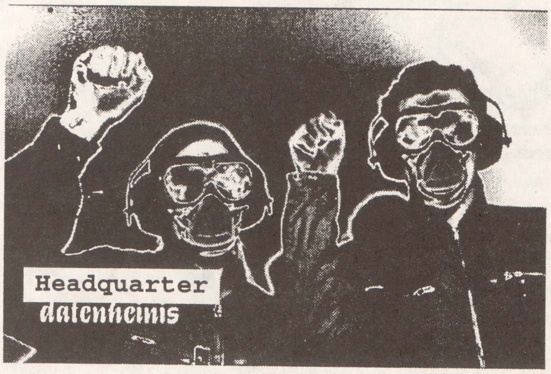
Geschichte, die auch in „Frau im Spiegel" stehen könnte. Die Kulissen bestanden aus Dispersionsfarbe und Pappkartons von ALDI."

Neben Jürgen hat Fritz Tochter mitgespielt.

H.F.:" Sie war da 11 Jahre alt und als Hanna schon beim Schnitt war, hab´ ich nochmal mit ihr über den Film gesprochen, weil ich wissen wollte, wie sie das alles empfunden hat. War ja doch ziemlich krass... Wir haben mit ihr in 3 Tagen diese großenteils ekligen Szenen gedreht, blutige Messer in Hälsen, Säuglinge, die in Mülltonnen entsorgt und kurz darauf verspeist werden, Sperma aus Reagenzgläsern schlucken... das war schon hart für ein kleines Mädchen. Interessant an ihrem Kommentar war der Wechsel ihrer Standpunkte und Identitäten. Für Momente spricht sie so, als wäre sie mitten in der jeweiligen Szene, die sie gespielt hat, kurz danach ist sie außerhalb der FILMWIRKLICHKEIT und sagt Sachen wie: „Es wäre vielleicht auch gut gewesen, wenn man ein Foto von mir gezeigt hätte, wie ich mit 20 oder 30 ausgesehen hätte." Sehr seltsame Realitätssprünge. Wir fanden ihre Sprache schön und haben die Kommentare dann als Offtext unter den Film gelegt. Sie redet übrigens immer noch mit uns, aber unsere Filme findet sie meistens langweilig."

Y:"Als ersten Film von Euch habe ich vor einiger Zeit **Headquarter** gesehen. Am Anfang des Films hört man die Stimme von William Burroughs: *a universe where anything is possible*.

H.F.:"Da hatten wir als Anregung ein, zwei Sätze aus der Geschichte "Der Maya-Trip". Burroughs beschreibt da eine Technik zum Zeitreisen, Zitat: „Wir begannen die Reise in unserm Archiv mit den alten Zeitungen und falteten das Heute mit dem Gestern zusammen. Wenn man eine Zeitung überfliegt, wie es die meisten von uns tun, sieht man eine Menge mehr, als man weiß. Tatsächlich sieht man alles auf einer Stufe des Unterbewußtseins...nun können Sie das Heute neben das Vorgestern stellen und durch diese Montage buchstäblich in der Zeit reisen. Das machten wir drei Monate lang 8 Stunden pro Tag und gingen soweit zurück, wie die Zeitungen reichten, gruben alte Magazine und vergessene Fotos aus. Unsere Grundausbildung war abgeschlossen." und so weiter. Er beschreibt dann noch, wie man durch das Betrachten rückwärts laufender Filme lernt, rückwärts zu sprechen und zu denken und diese Ideen fanden wir einfach bedenkenswert und ideal für einen Zeichentrickfilm. Im Verlauf der Arbeit kam noch die Kurzgeschichtensammlung "Die alten Filme", und insbesondere die Story „23 Skidoo" dazu. Da geht´s um eine Geheimorganisation, die potentiellen Massenmördern Botschaften einflüstert, um sie zu ihren blutigen Taten zu bringen. Zufall

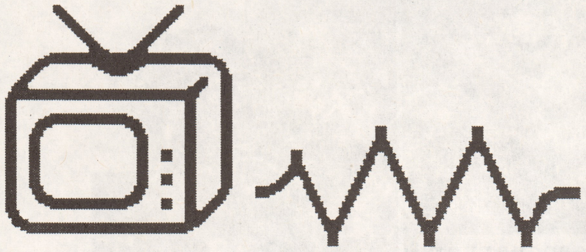


Headquarter

oder Synchronizität brachte dann prompt die reale Radiomeldung von einem Mann, der in der texanischen Stadt Killeen (!) mit seinem Pickup in ein Fastfood-Restaurant gerast war und dort in einem Amoklauf 25 speisende Gäste gemetzelt hatte. So hat sich dann alles während der Arbeit zu einem Film verwoben."

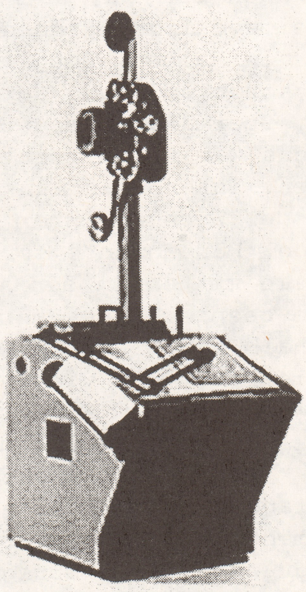
Y:" Burroughs sagt ja auch, daß man Ereignisse nicht nacheinander wahrnimmt und speichert sondern parallel. In dem Text M.O.B. behauptet er, daß jeder, der ein Tonband besitzt, damit politische Störaktionen machen kann. Man nimmt als Hintergrund die Geräusche des Ortes, wo die Aktion stattfindet und fügt widersprüchliche Befehle ein, wie " geh, geh nicht !",

die verwirren und dadurch zu, von der Umwelt unbeeinflußtem und gewollt eigenständigem Denken führen sollen."
H.F.:" Das hab´ich nicht ganz verstanden... Ach so, diese alte Geschichte, von Tonspur und Bildspur neu zusammensetzen, und verwirrende Botschaften entsenden, wie das auch in DECODER vorkommt. Wenn man also die Muzak aus Fastfoodrestaurants einfach umarbeitet und umprogrammiert, subversive Botschaften einspeist, daß man dadurch Aufstände provozieren kann. Oder wie man die Wirkung bestimmter Filmsequenzen manipulieren kann, indem man unter eine Szene, die Menschen beim Aussteigen aus einer Straßenbahn zeigt, den Sound eines Maschinengewehrs legen könnte, um den Eindruck eines Bürgerkriegs zu erzeugen."
Y:" Zeigt ihr den **Headquarter** in Münster?" (gemeint ist das Social Act/Beat Festival vom 1.-3.11.96)
H.F.:"Eventuell ja, wenn die überhaupt was zeigen nach diesem Interview."
Y:"Habt Ihr die Rechte überhaupt?"
H.F.:"Logisch..."
Y:"...weil Ihr den doch ans Fernsehen verkauft habt. Könnt Ihr den trotzdem zeigen?"
H.F.:"Bei jedem Film, mit dem wir so einen Vertrag gemacht haben, haben wir uns auch vorbehalten, den weiter auf nichtkommerzieller Ebene vorzuführen, sonst macht das doch keinen Spaß mehr. Das ist ja eine Sache beim Filme machen, daß man die zeigt, dadurch auf Reisen geht, also in andere Zusammenhänge kommt. Da ist wieder das Stichwort Netzwerk, also daß sich dadurch Netzwerke ergeben.



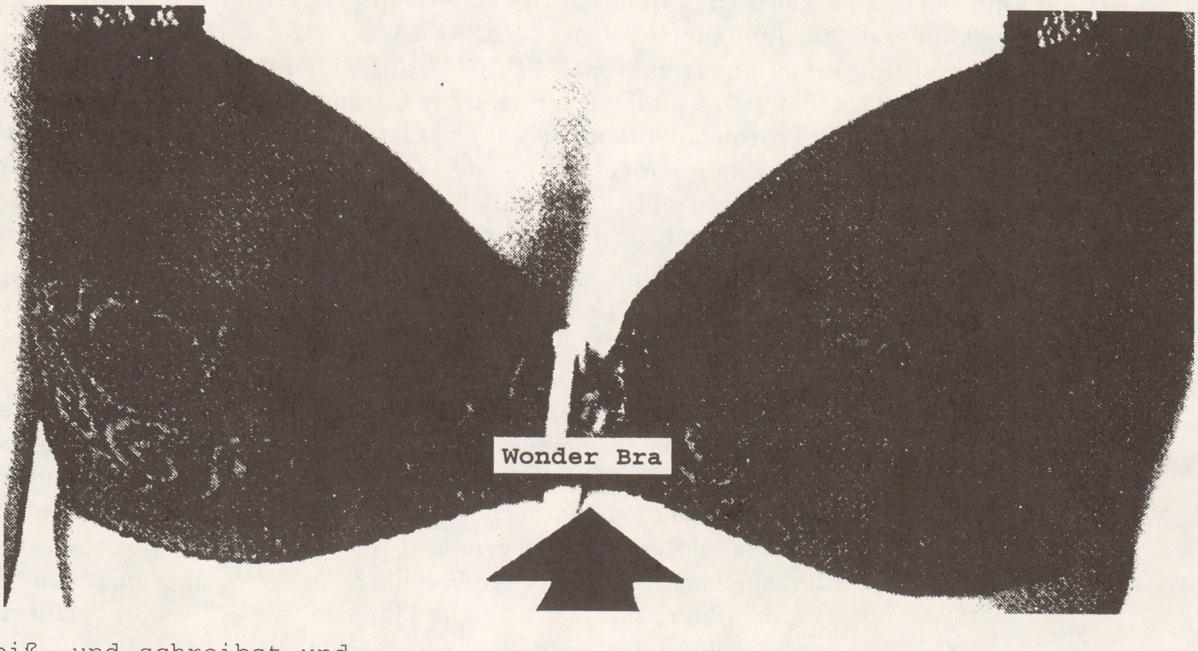
Y:" Also kann man sagen, daß Ihr Euch oft durch Literatur inspirieren laßt!?"
H.F.:" Ja, aber nicht direkt, sondern eher durch die Art, wie in Texten verschiedene Ebenen verknüpft werden. Man lernt das Gedankensystem eines anderen Menschen kennen... es ist aber schon so, daß uns Autoren, die sich mit Tonband- oder Funkgeräten und Plattenspielern beschäftigen, mehr interessieren, als Poeten, die über Bäume schreiben, weil wir eben permanent in diesen Medien- und Apparatewelten leben. Wir lieben Autoren, die so schreiben, wie man sich gute Filme vorstellen könnte, z.B. Thomas Pynchon in **Vineland**. Da gibt´s den Gedanken, daß Gebiete, die nicht karthographiert sind, auch nicht kontrollierbar sind. Aber das gehört zum neuen Film."

Y:"Das ist doch der mit der Maschine, von der du mir erzählt hast."
H.F.:" Ja, der hat ganz verschiedene Ursprünge, ein Ansatz war, daß wir ein ganz merkwürdiges Gerät geschenkt bekommen haben, einen Auswerteprojektor. Wir wußten aber nicht, wozu der da ist, und da haben wir gedacht, daß damit bestimmt Luftbilder ausgewertet wurden. Dann haben wir recherchiert, viele Firmen angeschrieben, die mit Karthographie und mit Geodäsie zu tun haben, mit speziellen Luftbild-Auswerteverfahren. Die haben alle gesagt: *Luftbilder werden auf 20cm breiten Filmen gespeichert, das kann also allenfalls mal im militärischen Bereich für schnelle Überflüge eingesetzt worden sein.* Im Lauf der Zeit stellte sich raus, daß damit wahrscheinlich Materialtests ausgewertet worden sind. Crashtests zum Beispiel, oder im militärischen Bereich, daß man ein Geschütz auf ein Betonbauwerk abfeuert, um hinterher zu sehen, wie sich das Gebäude verändert hat, auf jeden Fall ein ziemlich unappetitliches Gerät. Und diese Maschine war dann ein Ausgangspunkt für uns, daraus ein Drehbuch zu machen. Dann haben wir dazu eben unseren Pynchon gelesen, und Paul Virilio, der das Buch KRIEG UND KINO geschrieben hat. Er beschäftigt sich damit, daß praktisch parallel mit der Militärentwicklung die Éntwicklung der Filmindustrie stattfand. Der Anfang aller Filmkameras ist nämlich das Maschinengewehr. Ein Herr Marey benutzte die Mechanik dieser Waffe zur Belichtung erster Filmsequenzen, indem er statt Patronen Negativmaterial in seine "Photographische Flinte" lud."
Y:" Was ist das denn für ein Format?"
H.F.:" 16mm."
Fritz nimmt ein Blatt Papier von der Wand, auf dem der Auswerteprojektor abgebildet ist



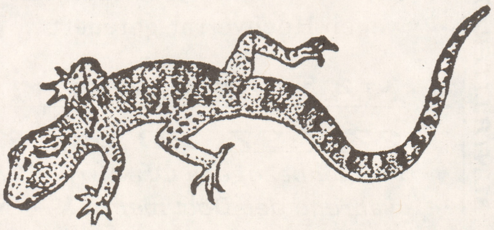
COMPTOSA Auswerteprojektor

Y:" Und Ihr habt das ganze Ding?"
H.F.:" Ja, ein ganzer Kasten. Und der ist eben so merkwürdig gebaut, mit Haltegriffen links und rechts, kannste irgendwo in der Natur aufbauen, hat hier zwei Klappbeine, das Ganze wirkte von der improvisierten Form her so, als würde es aus dem militärischen Bereich kommen. Tipp ich auch immer noch, und diese Maschine ist eins der Zentren und einer der Ausgangspunkte für den ganzen Film."
Y:" Ja, aber wie entwickelt sich das dann weiter, du hast mir das mit der Eidechse doch erzählt."
H.F.:" Genau, wir hatten Eidechsenfilme gemacht und den Schluß gezogen, wenn man die in dieses Gerät legen würde, könnte man die Einzelphasen, also wie sie sich durch das Terrain bewegt, nachvollziehen. Das heißt, wir benutzen die Eidechse als Scout, um den destruktiven Geist des Gerätes zu ergründen, und dann mit Hilfe der Eidechse in einer Art Ritual positiv umzukehren, also will sagen: Schwerter zu Pflugscharen! Bla, bla, bla."
Y:" Das ist also eine Grundidee..."
H.F.:" Genau, und dann fängt man an bergeweise Material zu sammeln, also wir haben ganze Aktenordner voll mit Zeug, hier steht einer, dann fängste einfach an frei zu assoziieren über das ganze Thema, Karthografie, über jeden Scheiß, und schreibst und schreibst und schreibst...



Fritz holt einen dicken Aktenordner hervor, randvoll mit Bilderfluten, Texten etc., und blättert darin herum.
Y.: „Das habt Ihr alles geschrieben?"
H.F.: „Ja das haben wir alles geschrieben und auch andere Sachen gesammelt, was du an Anknüpfungspunkten findest. Jim Morrisson z.B. schreibt hier „The celebration of the Lizard". Das ist eins von seinen Gedichten, er heißt ja auch der Eidechsenkönig, oder nennt sich so. Hier haben wir wieder jede Menge Karthographie, alle möglichen karthographischen Geräte, und...Fliegerei, Echsenforschung..."
Y.:" BHs..."
H.F.:" BHs, wir haben dann später vor aus dem Parabolflug einer Rakete einen BH zu entwickeln, weil... das ist wieder ein Pynchon Zitat. „Die Enden der Parabel", also Gravities Rainbow, ist eigentlich der Parabolflug einer V1 Rakete, die in Peenemünde startet und dann in London während des zweiten Weltkrieges einschlägt. In der Geschichte eilt ein Herr Slothrop während des Krieges durch London und andere Städte, und da, wo er Sex hat, schlägt garantiert in der Nähe eine von diesen Raketen ein. Das ist so eine ganz komische Verquickung aus Sexualität und Krieg. Und diese Raketen sind ja im Grunde auch nichts anderes als riesige Pimmel. u.s.w. An dieser Nahtstelle schreibt Pynchon seinen ganzen Roman lang. Da fällt mir gerade die eine Stelle ein, das Robert Anton Wilson Zitat, es hätte so manch ein Krieg verhindert werden können, wenn der jeweilige Präsident rechtzeitig einen guten Blowjob verpasst gekriegt hätte..."

Wir kamen noch darauf zu sprechen, daß sich ihre Drehbücher während der Filmerei immer verändern, weil es idiotisch wäre einem festen Schema zu gehorchen, besonders beim Trickfilm, wo sich beim langwierigen Kritzeln von Einzelbildern ständig neue, herrliche Gedanken und Assoziationen ergeben.
F:"Menschenskinder nochmal, jetzt ist es fünf nach Halbfünf. Mir reichts jetzt. Schluß! Aus! BASTA !!"



Samuel Lepo

TRANSZENTRIK STATT EGOZENTRIK

Die Wahrheit über das "Perhappening" Tom de Toys

Es ist nicht leicht, die vielschichtige Arbeit dieses begnadeten Künstlers auf den Punkt zu bringen, zumal *T. de T.* "Punkte" sowieso nicht mag: er enttarnt sie auf allen Ebenen als *"unendlich kleine Kreise mit Zentrums-Anmaßung"*, weshalb sie ihm, dem selbsternannten **Minister für Transtherapeutische Ästhetik** am Institut für Ganz & GarNix, als zu sabotierendes Symbol des klassisch-modernen Größenwahns erscheinen: in sämtlichen Gemälden, Gedichten, Essays, Aktionen und Installationen propagiert er einen **LOCHISMUS** als Befreiungsphilosophie des 23.Jahrhunderts, um sämtliche Glaubenssysteme zu zersetzen, damit die radikale Sehnsucht nach *"grundlos inwesendem"* Leben als transpsychistische Voraussetzung für eine Ekstase-Ethik (im Sinne des neurophilosophierenden Trompeters Marcus Klische, dem 1.Vorsitzenden des gemeinnützigen Vereins MENGDU: "Menschen gegen den Untergang") schon jetzt erwachen kann.
Nachdem sich *T. de T.* 1990 von der Bildenden Kunst vorläufig abwandte, um in den Folgejahren sein *"poelitisches"* Verbaluniversum aufzubauen, zu dem ich mich als Journalist (mit Spezialgebiet: Mystischer Materialismus) und engster Mitarbeiter auch zählen darf, beginnt seit dem 2.Mai 1997 eine neue Ära in seiner Funktion als **Freier Prophessor für Kunstblamage & Seinsforschung**:
mit der Niederschrift des Heinrich Heine (passend zu dessen 200.Geburtstag !) gewidmeten 900.Jubiläumsgedichts *"ÜBERKRAFT (-HEINE HEFTIG-)"* und der Verbreitung seiner einzigen Prosa *"DURCHRAISE"* über den neuen Vapet-Verlag (ISBN 3-932438-00-0: 5,80 DM) erreicht das Gesamtwerk jenen Sättigungsgrad an öffentlicher Präsenz, der dem *"heimlichen letzten deutschen Dichterfürsten"* (- eine selbstironische Provokation, mit der *T. de T.* eigentlich seine Kollegen zur Nachahmung anstacheln wollte !!!) endlich erlaubt, sich ins Atelier zurückzuziehen, entgegen der panischen Ohnmacht jeder engagierten Kritik am globalen Theater, um seine sogenannte *"Kontaktive Malerei"* fortzusetzen, die als landschaftliche Variante der *"Erweiterten Sachlichkeit"* dient. Mit seiner Entdeckung dieser E.S.-Theorie (am 12.12.94) wehrt sich *T. de T.* vehement gegen den fahrlässigen Mißbrauch des Begriffs "Liebeslyrik", der aus einer schleichenden literaturhistorischen Verwechslung resultiert. Als Gegengift bietet er mittlerweile vierzehn eigene echte Liebesgedichte und sucht händeringend nach spirituellen Verbündeten, die ebenfalls jene sozialreformatorische ***Kraft existentiell-erweiterter Lust*** erkannt haben.
Nebenbei koordiniert er die bundesweite Produzentenzeitschrift "S.E.N.F.BLATT" ("SchmutzEngel" Neue Folge !), als Organ der Lyrik-Guerilla-West, organisiert von Zeit zu Zeit Literaturfestivals für lustige Eigenbrödler (wie z.B. Ron Schmidt) der Gattung "Off-Lyrik" (Begriffserläuterung im Magazin "molli" Nr.13), performt auf Kunstmessen und Vernissagen, hampelt als Sänger des interdisziplinären Projekts "Das Rilke Radikal" (DR^2) auf deutschen Bühnen rum, und vertreibt seine Schriften nach und nach über den (jaja, Klüngel...) hauseigenen G&GN-Verlag, der leider als einziger fähig ist, ihn fehlerfrei zu drucken, im Gegensatz zu fast allen Subkulturzeitschriften, an denen er sich hin und wieder beteiligt. Außerdem begeistert er dank schauspielerischem sowie stimmgewaltigem Talent in Cafés und Buchläden mit ereignisreichen Lesungen, die sein L^2-Motto unvergeßlich werden lassen: *"Jeden Moment legendär leben - alles andere ist umsonst !"*
Zu guter Letzt vermißt *T. de T.* noch immer eine Lebenspartnerin, die an seiner Seite nicht durchdreht, was mich an die Schlußzeilen aus seinem 69.UU (vom 13.9.93) erinnert: *"(...) / / wenn alles gut läuft / außer der liebe / dann stimmt garnichts //"* Hier zeigt sich wiedermal, daß auch "Fürsten" leiden können. Vielleicht werde ich jetzt wegen Hochverrat gefeuert...

S.L. (G&GN-Pressesprecher)

NÄXTER AUFTRITT:

27.7.97, 20 ur, Kassel, Produzentengalerie:
themenbezogene Off-Lyrik-Performance zur Finissage der Ausstellung "DEDICATED" während der ***Documenta X*** - Nähe Hauptbahnhof: Sickingenstr.10, 34117 Kassel

BUNTE LITERATURBOMBE GEGEN VORKASSE VON 10,-DM PLUS 3 BRIEFMARK Ganz & GarNix c/o MENGDU e.V. 40227 D'dorf Mindenerstr.109

FOTO: **Tom de Toys** am **6.3.97** auf der ***3. EigenArt***
(Münchner Kunstmesse) bei einem *OFF-LYRIK-PERHAPPENING . . .*

Tom (de) Toys, 2. Mai 1997

900. Jubiläumsgedicht:

Überkraft (-Heine heftig-)

hab mich
bereits / um ein jahr
überlebt / und noch immer /
kein gut= / bezahltes gebet / geschrieben nur /
löchrig` bezüge / so aufgedeckt / daß jede lüge / mein hirn befleckt /
mir fehlte der mut / falsche freunde / zu pflegen / oh lieber ! / in liebesdingen /
gar angeeckt / als diese zuckerseele / im regen zu zwingen / wie ein lockvogel / vergängliche
späße / zu singen sobald / ***das totale verbot*** / auf den grobian sinkt / und die wohlwollendste /
warnung schon / hinterherhinkt / schuftet das echte / wort besser wie /besserwisser denn / wenn
worte wie taten / den tod auf raten / in jeder erdensekunde / mit flügeln erwarten / dann
wird mein / schallendes lachen / auch Dummen Dichtern / mit tausendundeinen
nervigen / **sachen** / ihr sprachkostümiertes spiel / **erweitern** /
anstatt vor revolutionslosen / richtern in ruhmvoller / armut
zu scheitern / weil wir / die eiternde volkswunde quälen /
indem wir / nicht eine "geschichte" erzählen / ohne die
kosmische / runde zu sprengen / und sämtliche
fürsten / zu nageln und hängen bis... /
sanfte alltäglichkeit hageln /
kann //

Es kribbelt & wibbelt ...

My-Way Literaturseiten
© by VAPET

Eine Expedition in die bedrohte Welt der Literatur

■ „Das ist ein Durchhaltebuch, ein Einzelkämpferbuch - gilt als Meisterwerk des gesprochenen Wortes - im Erzählstil, Sie wissen schon..“ „Hmm!“ Die Buchhändlerin gibt sich sichtlich Mühe. Die Literaturszenerie ist ein Dschungel - und wie der tropische Regenwald bedroht. Die Expedition beginnt in den Gefilden der großen - vielleicht kann so ein Ausflug mehr Verständnis erwirken, für die Artenvielfalt, den Produktionsprozeß, Trends...?! Langsam bewegen wir uns den Zeilenfluß hinunter, zu beiden Seiten von Stellwänden und Neuerscheinungen umgeben. Im Unterholz viel Abgestorbenes. Das ist der Nährboden. Von ca. 6000 Neuerscheinungen des Jahres 1996 - zieht man die Übersetzungen, die Basteiheftchen, die Unterhaltungsromane, die Neuauflagen und das Genre Krimi einmal ab - verblieben nicht ganz 300 Titel, die wirklich von mehr oder weniger bekannten deutschsprachigen Schriftstellern verbockt wurden. Gewiß, die Grauzone ist groß. Der seriöse Verlag im Bereich Belletristik beobachtet die ausländischen Märkte. Er weiß: Bewährt sich ein Buch im Ausland, so läßt sich das Risiko minimieren. Er investiert etwa 1 Million DM für die Lizenz und in die Werbung, denn Bestseller entstehen nicht einfach so, sie werden gemacht. Marcel Reich-Raniki feiert das als einen Beweis der deutschen Übersetzungskunst. Er relativiert: ‘Selbst ein schlecht übersetztes Buch, wenn es gut ist, läßt diese Qualität erkennen’. Und natürlich ist es in Wahrheit vor allen Dingen das materielle, das finanzielle Kalkül, das dahintersteckt. Romane, insbesondere wenn sie der leichten Unterhaltung dienen, gehen ja noch, und der große alte Baum da vorne ist Goethe - vor allen Dingen Schulexpeditionen und Raumausstatter sichern seinen Bestand, hegen ihn. Prosa, wenn es denn schon Literatur sein soll, geht zur Not auch noch - aber dort drüben, die kleinen Blümelein auf der Wiese, das ist die Lyrik. Zertreten Sie die zarten Pflänzchen nicht! Im Bereich der Lyrik, insbesondere wenn sie deutschsprachig ist, starten auch große Verlage mit der üblichen Auflage von 500 Exemplaren. Ein großer Erfolg ist ein Lyrikband von Sarah Kirsch. Der Verlag preist sich glücklich, innerhalb weniger Jahre mehr als 2000 Stk. dieses Bändchens verkauft zu haben...

Als Günther Grass mit seinem ‘Fonti’ das weite Feld der Literaturkritik zerteilte.. Ein propagandistisch hervorragender Erfolg war der Verriß im Spiegel - was meinen Sie wohl, wieviel ‘Rezensionsexemplare’ der Spiegel dafür benötigte? Sage und schreibe 100 Stk. wurden unter die Spiegel-Mitarbeiter verteilt, das ist 1/3 der Auflage eines mutigen kleinen Bändchen, wenn es hochkommt... Und eine solche, die Feuilletons beschäftigende Kampagne ist notwendig, denn..: Der Erfolg einer Einzelrezension in der rennomierten ZEIT ist themenabhängig: Ein mehr wissenschaftliches Thema, das nicht ganz dem Zeitgeist entspricht, bringt einen Mehrverkauf von ca. 30 Stk. - den Rest wollen wir uns ausmalen!

Der Umsatz der Verlage ist danach: Die meisten dieser großen das Blätterdach tragenden Verlage verlegen moderne Literatur nur um des Images wegen, als kultur- und prestigefördernde Aktion. Verluste werden einkalkuliert - unter die roten Zahlen schreiben sie: ‘Werbemaßnahme’.. Ein Verlag in Deutschland, der es mit der Literatur etwas ernster nimmt, ja der sich hier sogar einen kleinen Namen gemacht hat, der Wagenbach-Verlag in Berlin, spielt eigenen Angaben zufolge ein Nullsummenspiel. Seine ‘Ausgaben’ verteilen sich im Verhältnis zu den Einnahmen wie folgt:

Herstellung (extern)	ca. 33%
Vertrieb (intern u. durch Vertreter)	ca. 17%
Werbemittel	ca. 10%
Gehälter	ca. 16%
Autorenhonorare	ca. 14%
Sonstiges (z.B. Bürokosten)	ca. 10%

Immerhin, da sind selbst Autorenhonorare einkalkuliert. Kleinere Verlage sparen an den letzten drei Posten und drücken alles in die Werbung. Nicht selten sind sie nur durch den persönlichen Arbeitseinsatz einiger Besessener sowie durch ständige finanzielle Zuwendungen der VerlegerInnen überlebensfähig - und doch finden wir sie überall dort - zu beiden Seiten unseres Flusses, als selbstverständlichen und mittragenden Bestandteil des Dschungels. Nimmst Du die Axt - sie fallen schnell. Da reicht eine Urheberrechtsstreitigkeit - By the (my)way: Der VAPET benötigt nichts dringenderes denn einen literaturbegeisterten Rechtsvertreter mit Schwerpunkt Verlags- und Urheberrecht - sollte also ein solcher unter den ExpeditionsteilnehmerInnen weilen..

„...kein Problem!“ Die Buchhändlerin läuft das Regal entlang. Alles ist hier feinsäuberlich eingeteilt - und eine Buchhandlung kann im Prinzip nicht groß genug sein. Auch hier ist der Wandel zwischen ideeller Ausrichtung des Gewerbes: der beratenden & kulturellen Funktion, zu den materiellen Erfordernissen der Moderne merkbar. Fortschrittliche Buchhandlungen rechnen längst in Quadratzentimetern: Soundsoviel Quadratzentimeter Jandl erwirtschaften soundsoviel Mark - soundsoviel Quadratzentimeter Hintermeyer hingegen nur soundsowenig. Also Jandl..! Die Konkurrenz ist groß: Auch Aldi verkauft Bücher. Gerne gesehen sind Initiativen wie die des Reclam-Verlages. Der Verlag bringt sein eigenes Regal mit, der Verlagsvertreter kümmert sich um den Bestand - die Buchhandlung kann Personalkosten sparen.. Vorsicht auch bei ‘nicht-lieferbaren’ Titeln! Oftmals orientieren sich Buchhandlungen kategorisch an den Listen ihrer Grossisten. Diese sind längst dazu übergegangen, kostenlose CD’s mit ihrem Titelbestand an die angeschlossenen Buchhandlungen zu verteilen - „Wollen Sie einmal selbst sehen?“ Der Kunde begibt sich zum Computer - doch diese

Grossisten führen längst nicht alles. Die einzige sichere Informationsquelle zu lieferbaren Büchern ist das VLB - aber diese CD's kosten etwas. Zudem denken Sie nur: Ein Anruf beim Grossisten, das mag ja noch gehen. Bei einem Buch von 24,80 DM z.B. und 30% Rabatt vom Grossisten für die Buchhandlung macht das 7,44 DM Einnahmen gegenüber 24 Pf. Telefongebühr und etwa fünf Minuten Arbeitszeit (Beratung und Anruf). Aber das gleiche Buch, sollte es nicht über den Grossisten lieferbar sein, benötigt mindestens 15 Minuten Arbeitszeit, dazu Mehrkosten: Bestellkarte ausfüllen, der Gang zum Briefkasten ganz zu schweigen von den Portokosten, dazu später die nervenaufreibenden Überweisungen.. Gewiß, die Rabatte sind dann zumeist höher, aber von den Einnahmen müssen nicht selten auch die Versandkosten beglichen werden - und etwa 28,- DM in der Stunde, davon ab die Miete, die Nebenkosten.. Das kann sich nur ein kleiner entlegener Laden leisten - hin und wieder, als idealistische Serviceleistung, wenn nichts anderes zu tun ist...

Wir nehmen die Ferngläser zur Hand - wir wollen nicht moralisieren, nur beobachten - und das Interesse soll nun auf die vielfältige Spezies gelenkt werden, die da kribbelt und gedeiht..: Der Wald, mit all seinen Unwägbarkeiten ist Lebenraum für Abertausende von Lebewesen. Kleine und große Autoren.. Manche gehen gewaltig daher, rupfen und zupfen auf der Blumenwiese. Dann geht ein hörbares Rascheln durch den Blätterwald - umgeben vom Krächzen der Kritiker, Lektoren, dem Gesang von Journalisten - überhaupt alles mit den Autoren artverwandte Gattungen, die Übergänge und Bündnisse sind fließend - niemand, auch die kleinsten nicht, überlebt hier ohne Beziehungen. Das ist nur natürlich.. Das Verhältnis zwischen Mensch und Natur, Autor und Umwald.. Diese Könige des Dschungels, von welchen ich sprach sind selten. Heute erspähen wir sie nicht, aber wir sehen, wie es kribbelt.. Einige haben einen Heiligenschein auf dem Kopf - die Nase weit in den Himmel gereckt. So sehen sie nicht, wo sie fallen. Ihre Lebensdauer ist gering - doch die Natur vermehrt sie entsprechend. Das sind die 'Lieblinge' in den Verlagen, denn der kleinste Rechtschreibfehler oder eine besondere Schreibweise ist dort gewollt, die Anmerkung eines Lektoren gleicht einem Hochverrat und Angriff auf die Unfehlbarkeit dieser zumeist 'genialen' Einzelgänger. Einige Lebewesen sind von 'Schmarotzern' befallen. Hier treibt die Literatur die seltsamsten Blüten: Es gibt eine bestimmte Art von Verlagspflanze, die sich von weit oben im Blätterdach auf die Autoren stürzt.. Sie bezieht ihre Lebensenergie direkt vom Autoren, indem sie dessen Ersparnisse aufsaugt. Für z.B. 10.000 DM (die der Autor zu tragen hat) wird ein Buch gesetzt, gedruckt und mit dem Verlagsnamen und einer ISBN ausgezeichnet. Dann wandern die Bücher zum Autoren, der diese zusätzlich selbst vertreiben muß. Hätte er eine Buchdruckerei aufgesucht und eine eigene ISBN-Nummer beantragt, wäre das für ihn weitaus billiger gekommen, doch wie sieht das aus..: Ein Buch im Selbstverlag? Leider sind diese sogenannten 'Druckkosten-Zuschuß-Verlage' bekannt wie bunte Hunde - sie werden von Feuilleton und Handel weitgehend boykottiert. Viele Autoren überleben den Befall nicht.
Einige Lebensformen haben sich zu primitiven Stämmen zusammengeschlossen. Oft haben sie eine bestimmte Ideologie, eine Stilart oder ein Netzwerk über sich gestellt. Wir sehen Autorenverbände, wir sehen Verlagspflanzen, die von Autoren umlagert werden, wir finden in diplomatisch geschickten Lebewesen Kleinfürsten, die Literaturpolitik betreiben. Das Leben im Dschungel ist darob nicht ungefährlich. Zahlreiche dieser Fürstentümer und Stämme und Lebewesen befinden sich in Streitigkeiten, Fehden oder auf der Jagd - und Solidarität gibt es im Kampf um Bücherwürmer und den Nachruhm sowieso nicht. Z.B. stehe auch ich aufgrund meiner Zugehörigkeit zu den VAPETINGERN in einem beinahe schon rituellen Konflikt mit einer von uns als besonders primitiv empfundenen Schreibweise namens 'Social-Beat' (Wir halten sie uns als Hausschweine).. Das ist ein Konflikt zwischen einem eher konservativen und einem angeblich modernen Literaturverständnis - der mit großem Unterhaltungswert tief im Unterholz tobt. Wir dürfen an dieser Stelle ruhig einmal kräftig darüber lachen!
Wenden Sie ihren Blick nach Osten: Sie sehen eine große Lichtung, eine häßliche Wunde im Wald, eine nicht verwachsene Narbe: Hier standen die Ost-Verlage, nach der Wende abgeholzt und mitsamt ihren Autoren verbrannt. Die wenigsten haben sich retten können.. Versuchen Sie einmal ein Buch mit Gedichten von Peter Hacks zu finden - es wird Ihnen nicht mehr gelingen! Diese Bücher landeten nicht nur sprichwörtlich auf der Müllhalde der Geschichte, sondern tatsächlich auf der Müllhalde! Sollten Sie einmal in einem Antiquariat einen Hacks finden, blättern Sie darin: Sie werden nicht den vermuteten ideologischen Gehalt finden, sondern eine vollendete eher traditionelle lyrische Handwerkskunst vom Feinsten! Auch diese Narbe wird eines Tages verwachsen - sie sehen ja bereits einige kleine Verlage, die sich langsam und zaghaft des Nährbodens bemächtigen...
Das ist ein ewiges Kommen und Gehen - ein Wachsen und Sterben - nicht jedermanns Sache, aber doch eine faszinierende Landschaft für die anderen. Dort drüben zum Beispiel versucht sich der Literaturbetrieb auf das Internet einzustimmen! Böse Stimmen behaupten, „das Problem der Internet-Literatur ist kein technisches. Es ist bislang und wohl auch in naher Zukunft ganz einfach die völlige Abwesenheit von Schriftstellern" (aus 'Hundspost'), gemeint ist, die diesen Namen verdienen!

Der Zeilenfluß nähert sich dem Seitenende, wir geraten an den Schluß unserer Reise. Dieser Urwald befindet sich im Umbruch: Die herkömmlichen Strukturen und der öffentliche Zugang sind bedroht. In Zukunft werden vermittelnde Literaturzeitschriften eine wichtige Rolle spielen, im Anhang seien einige empfohlen. Der Buchhandel wird für Literatur immer seltener Reservat sein, unterdeß werden sich die Interessierten über die Literaturzeitschriften, Lesezirkel und Buchclubs weiterhin Zugang verschaffen können. Der Abbau öffentlicher Subventionen und Fördergelder hat auch sein Positives: Allzu künstliche Gebilde werden den nächsten Sturm nicht überleben - kleine Kulturcliquen verlieren die Möglichkeit, über staatliche Gelder nur solche Projekte und Autoren zu fördern, die ihren elitären Neigungen entsprechen.

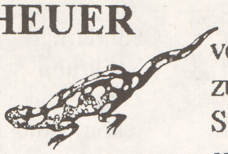
„Jetzt habe ich Ihnen aber genug Zeit gewidmet, ich habe noch andere Kunden. Wollen Sie sich nicht entscheiden?"
„Ach nein, Danke," erwidert der Kunde: „Ich wollte mich nur informieren, wissen Sie, ich brauche gar nicht zu lesen - ich schreibe ja selbst!"

(edzard molli)

Empfehlenswerte Zeitschriften sind z.B.:

Impressum, c/o B. Runzheimer, Nahestr.8, 45219 Essen
Scriptum, Postfach 252, CH-6023 Rothenburg
Der Literat, Posstfach 2129, 65803 Bad Soden
kult, c/o K.H.Schreiber, Sportplatzstr.19, 63773 Goldbach
molli, grottenstr. 14, 44789 Bochum

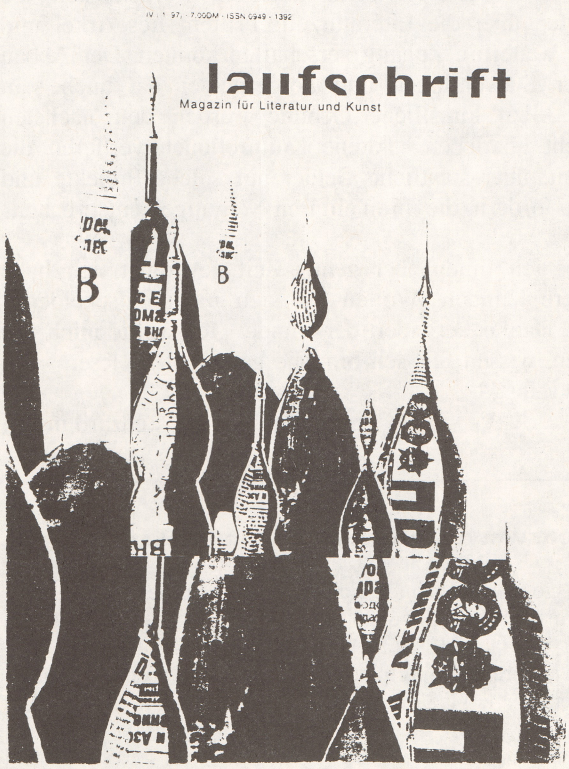
KRÄHEN UND SEEUNGEHEUER



Rezensionen
von Frank Milautzcki

Ich hörte Graham Parker, las Gunnar Ekelöf, trank billigen Sherry und hielt es für gerecht, nicht mehr leben zu wollen. Ich schrieb einen letzten Sommer wie im Fieber, zerriß die Seiten und verbrannte am Ende alles. Ein Freund hatte eine Kladde mit Gedichten (daran hatte ich nicht gedacht!!) und Sätze aus dieser Zeit sind plötzlich, 15 Jahre später, gut genug: „Literatur ist eine Krähe, die auf den Feldern pickt."
Es existieren so viele Literaturen wie es schreibende Menschen gibt und ähnlich wie in der Musik wächst ihre vielfältige Erscheinung mit der zunehmende Zahl ihrer Erzeuger zu einem bunten Kosmos, in dem ich mich ab und an gerne bewege und immerwieder Abbilder der Realität finde, die keine phantastischen Konstruktionen sind, sondern ganz und gar konstruktive Phantasien im Begriff der Welt, Poesien also, und es gibt eine unüberschaubare Menge Literaturzeitschriften, von denen es manche (wie in der Musik) schaffen, das eigene Konglomerat aus An- und Einsichten so zu behaupten, daß sie unverwechselbar werden im Angesicht, das ist die Kunst und Kunst ist nun mal: Behauptung.
Ganz subjektiv möchte ich auf Literaturzeitschriften hinweisen, die mir auffielen und/oder gefielen (Bezugsadressen sind immer angegeben), Ziel ist es, Interesse und Kommunikation zu fördern. (Da flog die Krähe auf und schiß auf das Dach eines Autos).

laufschrift
Magazin für Literatur und Kunst



„Es ist für die Mägde und manchmal auch für verheiratete Frauen üblich, unter einem Salamander zu liegen, um in seiner starren Pupille den eigenen Stern zu befragen. Das dauert oft die ganze Nacht, auf jeden Fall solange, bis die meist betrunkenen Männer nach Hause poltern. Hat jedoch eine Magd oder eine verheiratete Frau in den Augen des Salamanders ihre Zukunft erkannt, muß sie auf der Stelle den Mann, die Kinder, das Dorf verlassen. Denn es bleibt ihr nicht mehr übrig." GÜNTHER KAIPs Tiraden aus einem Romanprojekt eröffnen die **LAUFSCHRIFT** , der No. 4 unter dem Thema „Stadt" eine man sagt so schön „gelungene Mischung" präsentiert, die deshalb überzeugt, weil die einzelnen Zutaten überzeugen, jede für sich genommen, das zieht sich bis in die Rezensionen, die wohlfundiert, aber nicht abgehoben sind und trotzdem kritisch. Das Herausgeber-Team Amamon/Droschke/Langanke/Pfahler/Weber bettet in das Gerüst aus phantastischen Zeichnungen von Fredder Wanoth (Little Nemoeske Enviromentes, Stadtentwürfe, in denen er alte, klassische Architektur für die Moderne vereinnahmt, sie umformt und integriert in Fabrikgegend und Industriezeit) Prosa vom Randsteinbeißen bis zum Quodlibet über den Beispielraum Theater als Raumbeispiel sozialer und politischer Konflikte, Lyrik im Klingschen Gestus (Anette Brüggemann) zum klaren Satz poetisch begriffener Mitteilung („Finde einen Job/ oder sei Rilke." Otto Horvath) und wie gesagt: tolle Rezensionen, die sich wirklich kümmern (Droschke ist hier ein Name, den man sich unbedingt merken muß!). Die ganzen abgelutschten Sätze aus der Geschichte der Rezension tauchen bei ihn NICHT auf). Hier ist etwas entstanden und formt sich aus, es wächst etwas. Spürbar findet das Team von Ausgabe zu Ausgabe zu ihrer Literatur und hebt nicht ab. Der Boden ist betretbar geblieben, er wird betretbar bleiben, obwohl er bearbeitet wird, man schafft Wege und zeigt andere auf. Es ist das gute Spiel, daß Ernst und Respekt Medaillen sind einer Sprache, die Welt betreffend, deren dramaturgische Konsequenz es ist, am Ende zu versagen gegen die Wahrheit und was sonst Erde und Himmel bevölkert. Es ist das Beispiel. Das ist natürlich und wesentlich wichtiger als jedes Dogma. Lieber ein Beispiel, als ein Held (das wäre Beispiel-Haft!), und das lernt sich nicht leicht, aber im Team. Gratulation. (c/o Kofferfabrik, Lange Straße 81. 90762 Fürth)

Etwas zu mögen, daß keinerlei Berührungspunkte zu einem selbst hat (wenn es um Etiketten ginge), dessen Rührungen aber maßlos vorhanden sind, fällt mir deshalb leicht, weil es hilft Fragen aufzuwerfen und wenn man Standpunkte aufsucht, die einen nichts angehen, wird man reich Es sind ja nicht die Standpunkte, die eine Diskussion verhindern, sondern DAS ES SCHWIERIG IST, sich

nackt zu nähern, die Standpunkte wie abgelegte Kleider neben sich liegen zu lassen und sie eingehend zu betrachten - es sind die Kleider, die einen durch den Tag bringen und die uns unterscheiden. Und jeder weiß das: sie sind reizvoll.

NAM MYO RENGE KYO ist reizvoll. Für mich, denn ich habe dort nichts zu suchen, meine Punk-Tage sind vorbei, der Social Beat ist für mich kein Zuhause, eine Umgebung in der DENNIS BUSCH am Werk ist (veranstaltete beispielsweise zusammen mit Meister Propper Günther Kahrs die Poetry-Sessions in Bremen) und es verwundert mich so viel Sorgfalt & Liebe vorzufinden, in der Art, wie die Blätter der einzelnen Autoren/Künstler gesammelt sind, in der Mühe, wie es editiert ist. Dennis macht sehr schöne Cover im Siebdruck (einige Gedichtbände, ein Comicband und diverses andere Bunte liegen vor und müssen bei ihm bestellt werden!!), echte Kunstwerke, und packt hinein, was an Copy-Art & Texten bei ihm landet. In dieser Verpackung wird wichtig was sonst eher den Charme von Punkzines und Schülerzeitungen hat, ein Charakter, den ich sehr mag, der sich noch unverschämt um sich selbst müht. Der Scene-Kenner weiß die Namen, die immer dieselben sind: Kersten Fletner, Jörg André Dahlmeyer, Hadayatullah Hübsch, Meister Propper, Michael Schönauer, u.a., da der Social Beat, durchaus konservativ, bewährte Namen als Grenzzieher braucht (das Schwierige im Raum ist die Orientierung). Das Nam Myo Renge Kyo ist es immer wert durchstöbert zu werden, es zeigt etwas auf. „Wer die Hemmschwelle/ überschreitet/ verläßt den Kreislauf/ Geburt/ Leere/ Tod/ & muß auf alles gefasst sein/ nur ist dieses **Alles**/ allzu oft **nichts**/ & das ist der Punkt.“ (Zitat Dennis Busch).

Es ist nicht so, daß der Social Beat im Nichts changiert, das Nichts changiert im Social Beat. Das sollte man wissen. Exemplare des Nam Myo Renge Kyo sind noch vorhanden, ein Nachfolgeprojekt in Arbeit. (Dennis Busch, An den Häfen 29, 28203 Bremen)

„Ich gebe zu: der Name Andryczuk ist gerade ein ozeanischer Name“, schreibt Hartmut Andryczuk im **TERAZ MOWIE**, Heft 21 „Über Realexistierende Seeungeheuer“. Ich habe es einfach, ich komme von der Nachtschicht, da sind Ozeane leicht, Tiefe ist kein Problem, die Welt wird seltsam wesentlich, Schwimmen begreifbar als natürliche Bewegung in den Aggregaten, in denen die Seele zu tun hat. Magazine wie das Teraz Mowie sind dann wie eine Landkarte, eine Seekarte, auf der ich meinen Weg gehen oder schwimmen kann. Ich liebe H.A.'s krakelige Gestalten, Arme mit Gebissen als Hände, genähte Körper mit Narben aus langer Lebenszeit, Gestalten, den den Verletzungen durch die Realität standhielten, Walfische mit Stiefel als Schwanzflosse, ein Balmont mit einem Skelett an der Zunge und und und, drumherum und dazwischen erzählt H.A. die Geschichte, warum Kunst langweilig ist und woher sie eigentlich kommt (....alles beginnt mit den Ungeheuern, Sammelbegriff aller sintflutlichen Erfahrungen in den kollektiven genetischen Erinnerungen....) und das ist das Eigentliche.

Ganz anders No. 22, eine bunte Mixtur „Visuell & Konventionell“ im Titel, unbedingt gut Hans-Jürgen Lenhart „König der Eiszeit und andere Texte“. „Ich fahre notwendigerweise links. / Ich muß sofort vorbei./ Ich komme immer schnell und vorzeitig./ Ich bin zwei Termine./ Ich bin immer gleichzeitig bei zwei Terminen.// Ich bin sehr wichtig./ Ich bin genau hinter Dir.“ So ist das in der Eiszeit. Wichtig. Ziemlich genau sehr wichtig. --- Andere Namen: Uwe Warnke schreibt darüber, daß Literatur heute Ware ist, die in der Hauptsache hergestellte wird, DAMIT sie vertrieben wird (Literatur = Distribution + Konsumtion): „Literatur als Bestandteil einer hedonistischen Welt, die von Spaßfeld zu Erregungseffekt surft und nur nach dem., leider noch sehr alten Begriff des JETZT fragt. „“ Andreas Drewer hat gute farbige Collagen beigesteuert, im Mittelteil stehen sich „Atem Schöpfen“ und „Schöpfung Atmen“ gegenüber, beide Blätter eingebettet in pflanzliches Blühen, rasante Ergänzugen in Farbe & Gestalt, da im einen wiederkehrt, was im anderen ausgeschnittenerweise fehlt. Dann noch Hartmut Sörgel mit poetischen Kritzelskizzen („Man fahre den Berg schnell hinab, aber rückwärts, sodaß es in Wirklichkeit bergauf geht“, Michael Schönauer, der hier zur wirklichen Sache kommt, wie ich es an ihm schätze) und einige weitere wohlbekannte andere.

Teraz Mowie ist unbedingt empfehlenswert für alle die unabhängig denken und abseits jeder literarischen Traditionen oder Konventionen Poesie gelten lassen, auch wenn's mit 20,-DM nicht gerade billig ist (dafür liegt meist eine Originalarbeit eines Künstlers der Auflage um 100 bei). (Hartmut Andruyczuk, Elsastraße 4, 12159 Berlin)

CET ist die Nachfolge eines enthusiastisch begonnenen Projektes „Literatur auf CD-Rom" = Pecetera, von Karl-Heinz Barwasser und Robert Stauffer herausgegeben, das 7 Ausgaben dauerte und „nur Häme im deutschen Feuilleton erfahren hat (PC & Literatur ist etwas Ungeheures; das sagen die, die alle bis zur Halskrause vernetzt sind, und, natürlich, Dutzende von eigenen Homepages im Internet haben" (K.H. Barwasser brieflich). Ich meine, das Ganze ist vielleicht auch an dem Preis gescheitert, fast 50 DM für eine „Zeitschrift" ist doch relativ happig. Das Nachfolge-Magazin CET, auf gutem Papier mit Lesebändchen gedruckt, gefällt mir sehr sehr gut, weil auch hier Günther Kaip schöne „Momentaufnahmen" liefert, Gedichte von Droschke & M. Goldmann (gerade diese beiden) und dem immer öfter auftauchenden , diesmal ausführlicher vorhandenen Björn Kuhligk schöne Aufenthalte markieren, die beim Blättern im Heft die Orientierung erleichtern, und die sehr überraschenden Computergrafiken von Challo Achmann, der in teils dadaistischer Manier collagiert und dabei mögliche Tiefe & Dimension des Computers souverän nutzt, um die Texte dezent zu begleiten.

Etwas wirklich Gutes, Ausgereiftes kommt da aus München, Literatur von guten Leuten, zu einem diesmal auch mehr als akzeptablen Preis (6,-DM zzgl. Porto). Das muß man erstmal herausgeben - eine hervorragende Destillation. (Stora Verlag, Corneliusstraße 42, 80469 München)

cet

1/97 ISSN 1432-9816

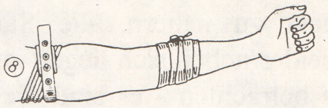
An Walt Whitman

Da ich die Sonne klingen hörte im Morgen,
Dacht ich an Dich.
Das einsam gelegene Leichenhaus am Bach,
Noch tränenfeucht.
Wiese besiedelt von Strolchen und Dieben,
Wiese beladen mit Deines Atems Duft.
Dein Haar im Wirbel des Apfelbaums,
Dein Bart, Dein weißer Bart
Im Summen des Sommerhimmels,
Im wohligen Lärm der entfernt Badenden.
Viel und lang ging ich an Deiner Seite,
Und verlor mich im Brausen der Welle.
Trieb mich Schnees nadelspitze Fremde
Von Weiden und Wäldern.
Vom Schmerz und dem schnellen Tod
Girrt die Taube im Schober.
Bald tanzt Dein Lächeln im Staub vom Korn.
Im weichen Gras ist mir der Himmel
Dein liebend Gesicht.

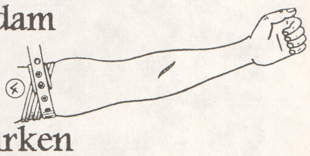
Markus Dosch

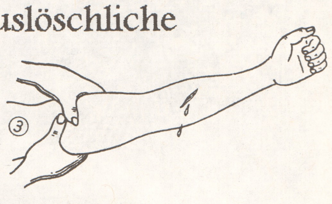
Literatur 1 etc. DM 6

Memento



Die vergessene Blutspur
am nickenden Grase vorbei
Spätsommer das prangende
Gelbder Königskerzen
den Virginischen Nachtkerzen
am Bahndamm die
Eisenbahnlinie Amsterdam
Bentheim Magdeburg
Gleiwitz Oswiecim das
dunkelnde Grün der Birken
im Fahrwind am nickenden
Grase vorbei die unauslöschliche
Blutspur am Mittag





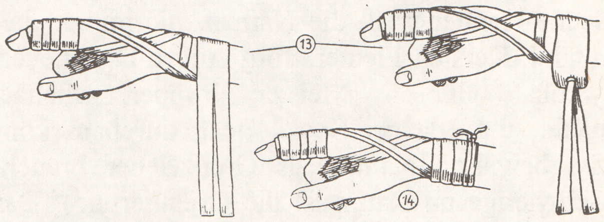
Karl Seemann

Verläßlichkeit

Worauf ich mich noch verlassen kann:
einige topographische Daten, das,
was ich in der Hand halte, berühre,
manchmal - zögernd - die Horizonte.

Dahinter wachsen Schatten ins Unermeßliche,
ein fremder Ton mittags im Felsgeröll,
am Rande von Städten und Wäldern,
eine längst zur Gewißheit gewordene
Ahnung von Vergeblichkeit und Ende.

Karl Seemann



Karl Seemann wurde 1928 in Rheine/Westfalen geboren und lebt in Bad Bentheim/Niedersachsen. Veröffentlichungen: Mehrere Gedichtbücher, zuletzt TRAUMZÄSUREN, Edition Dachziegel, Dudenser Presse, Roderbruchstr. 2, 31535 Neustadt (bei Hannover), 1995. Weitere Gedichtveröffentlichungen in Zeitungen, Zeitschriften, Anthologien, Jahrbüchern und im Rundfunk.

Karl Seemann, Nordring 41, 48455 Bad Bentheim

LESE-KULT

von Ulrich Gernand

Vapet proudly presents:

Harald K. Hülsmann, „Aus den Gedankengängen ins Bild gesetzt und zur Sprache gebracht"
Neue Gedichte, 56 S./ISBN 3-932438-01-9/6,80DM

Harald K. Hülsmann schreibt seit Jugendtagen - sein Stil, beeinflußt von der japanischen Haiku-Dichtung, ist in über 40 Jahren gereift - und so präsentiert er sich nun: In den unverwechselbaren kurzen knappen hintersinnigen Wortspielen. Seine Themen kreisen um die Natur, die Gesellschaft und den Menschen. Er bindet Alltagsweisheiten, warnt vor Extremen, mahnt zur Toleranz - und steht doch immer unangreifbar mitten im Geschehen.

Tom Toys, „DurchRaise"
Prosa, 40 S./ ISBN 3-932438-00-0/5,80DM

Tom Toys: Entdecker der 'Erweiterten Sachlichkeit' (E.S.) gegen den fahrlässigen Mißbrauch des Begriffes 'Liebesgedicht'. Bekannt für seine stimmgewa ltigen Lesungen auf Festivals, Ausstellungseröffnungen und in Cafes. 1997 erstmals auf der Documenta. Die DURCHRAISE ist seine einzige Prosa.

Ernst Umbach,
„Die Rückkehr der Nomaden & andere Geschichten"
Essays, 60 S./ ISBN 3-932438-02-7/6,80DM

In nur fünf Jahren veröffentlichte er neun Bücher, dann wurde es still um den nachdenklichen Autoren aus dem bairischen Wald. Doch nur scheinbar: Die Rückkehr der Nomaden macht eine kleine Auswahl seines weiteren Schaffens nach über 10 Jahren zum ersten mal gesammelt erhältlich. Der neue Umbach: Warnend, mahnend und mit spitzer Feder die gesellschaftliche Entwicklung kommentierend, verschaft ihm sein Ruf nach Vernunft einen Ehrenplatz zwischen allen Stühlen...

Das **VAPET-Hauptprogramm** erscheint im Herbst. Darin enthalten vier neue Titel (u.a. URAN von RoN Schmidt) - zwei neue Beiträge zur Utopie-Diskussion und eine große Überraschung. Portospende und eine kurze Nachricht an den Verlag genügt.

Der VAPET ist eine unkommerziell arbeitende Literarturverwertungsanstalt, dessen besonderes Augenmerk neben der Herausgabe des Papillon (die politische Zeit-Schrift für Literatur, Probeheft 5,-Mark) der Förderung einer modernen engagierten Literatur gilt. Ihr könnt VAPET unterstützen indem ihr Titel direkt bestellt bei: VAPET, Grottenstr. 14, 44789 Bochum (Tel.&Fax 0234/ 337126).

Jan Stehn, Manjana - Ein utopischer Reisebericht
VAPET,24 A4-S., ISBN 3-932438-80-9, 5,-DM

Manjana - Ideen für eine anarchistische Gesellschaft. „Manjana, das Land, in das ich zu reisen einlade, ist eine anarchistische Utopie. Anarchismus ist ein Begriff, der viele erschreckt und manche fasziniert. Anarchismus ist keineswegs, wie manche denken, gewalttätig und terroristisch. Anarchismus ist eine menschenfreundliche Hoffnung. Was der Anarchismus will, läßt sich kurz sagen: Kein Mensch soll über andere Menschen herrschen." (Jan Stehn)

Es geht den Anarchisten also um Selbstbestimmung, um Selbstverwaltung, Dezentralität und Solidarität. Unrecht und Gewalt existieren in unserer Gesellschaft, viele Menschen sind auf der Suche nach mehr Menschlichkeit, Wärme und Solidarität. Dem setzt Jan Stehn (s)eine Utopie einer Gesellschaft entgegen in der „jeder Mensch frei über sich, seine Arbeit, seinen Besitz und welche Beziehungen und Vereinbarungen er eingeht entscheiden kann." Es gilt Reichtumsunterschiede abzubauen, Wissen frei zugänglich zu machen, die Sorge für Kinder, Krankheit und Notlagen, ökologische Vielfalt, Gewaltverzicht bei Konflikten, gewaltfreien Widerstand.

„Die Ausgestaltung und Umsetzung dieser sozialen Verpflichtungen liegt in unseren Händen. Dafür organisieren wir uns in frei gewählten Vereinigungen."

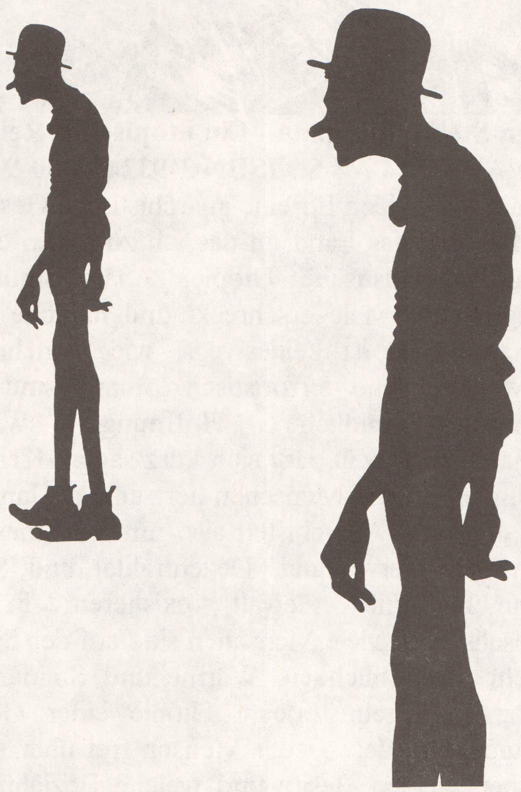
Auf dem Papier sieht die Sache ja wirklich erstmal nicht schlecht aus, doch erfordert die Umsetzung dieser Utopie in die Realität einen nicht unerheblichen Umdenkungsprozeß menschlichen Denkens und Handelns, die Macht der Vernunft gegen ein Geflecht aus Beziehunge?," Vorlieben, etc. Und wie diese utopische anarchistische Gesellschaft mit den Mitgliedern verfährt, die ihre Ansichten nicht teilen, gefällt mir schon weniger.

Es existieren jedoch auch schon heute verstreut lebende Kommunen die es mit dem Anarchismus ernst meinen. Da ist beispielsweise das von Horst Stowasser („Leben ohne Chef und Staat") initiierte „Projekt A" in Neustadt an der Weinstraße, welches einen zeitgemäßen Anarchismus in die Tat umsetzen will: selbstverwaltet, ökologisch, libertär. Keine Politsekte, sondern ein Netzwerk dem es um praktisches Handeln geht.

In einer Zeit, in der Politik und Wirtschaft, sich dem Wohl des einzelnen Bürgers scheinbar immer weniger verpflichtet fühlen, darf ein Nachdenken über Alternativen wohl erlaubt sein?!

HÖR-KULT

von Ulrich Gernand



ANNETTE VON DROSTE HÜLSHOFF

Walter Gödden - Nachtwandlungen
Originalhörspiel und Gedichte
MC, HörVerlag, Laufzeit 90 Minuten

„Ich mag und will jetzt nicht berühmt werden, aber in hundert Jahren möchte ich gelesen werden". Damit sollte Annette von Droste Hülshoff (1797-1848) recht behalten, zählt sie doch heute zu den berühmtesten Autorinnen deutscher Sprache. Zeitlebens wurden ihre Gedichte weitgehend verkannt. Wenn auch ihr jugendlicher Freund Levin Schücking bei Cotta eine Veröffentlichung ihrer Bücher erreichte, so waren ihren Bekannten ihre Gedichte, die mit dem frömmelnden Katolizismus hart ins Gericht gingen, nicht harmlos genug.

Die familiäre Vormundschaft, die ihr, als unverheiratete Frau die Rolle der Krankenpflegerin, der Lehrerin und Gesellschafterin zuwies, lies ihr keine Ruhe, keine Muße zum Schreiben. Ja, dafür hatte sie sich entschieden: „für die Schreibfeder und das Tintenfaß, und für das Schneckenhaus mit all seinem Inventar, die Entscheidung für das andere Ich, das alter ego im Gedicht, mit all seinen kleinen Freuden - bei allem Leid und allen Entbehrungen."

Walter Gödden, und mit ihm der Regisseur Georg Bühren (beim WDR zuständig für das 'Westfälische Hörspiel'), lassen in diesem unterhaltsam wie lehrreichen Hörspiel eine historische Persönlichkeit lebendig werden und erleichtern auf diese charmante Weise den Zugang zu ihrem Werk, welches auch heute noch seine Wirkung zu entfalten vermag.

KARL VALENTIN,

„Geschichten aus der Nachkriegszeit"
CD/MC, Der HörVerlag, Laufzeit ca. 60 Minuten

Karl Valentin, als Valentin Fey 1882 in München geboren, war mehr als nur Komiker, er war Volksänger, Musikclown, Schauspieler, Dichter, Museumsmann und Handwerker - und leidenschaftlicher Sammler von Raritäten und Antiquitäten aller Art.

Valentins dadaistischer, subversiver und umwerfend witziger Humor bewegt sich in einem Grenzbereich wo sich Komik mit dem hintergründig Traurigem begegnet. Schon der Anblick seiner spindeldürren Gestalt ruft Lachen und Weinen zugleich hervor. Er hat nicht nur zur Sprache ein vertracktes Verhältnis gehabt. Der Hypochonder hatte mehrere beinahe krankhafte Ängste. Doch 1908 hat er (endlich) mit „selbstverfaßten Couplets und Blödsinn-Vorträgen" ersten Erfolg. Ab 1911 wurde Liesl Karlstadt seine unerläßliche Bühnenpartnerin. Es folgen gemeinsame Auftritte in Berlin, Zürich, bis zum Verbot durch die Nazis.

In den folgenden Kriegsjahren und in der ersten Nachkriegszeit tritt Valentin nicht mehr auf. Der Krieg macht aus ihm, der ohnehin zu Melancholie und Depression neigte, einen verbitterten Misantrophen. Seine finanzielle Lage wird zunehmend schlechter, er fertigt in seiner Werkstatt nun Haushaltsgegenstände an. Erst wenige Wochen vor seinem Tod, am 9. Februar 1948 (einem Rosenmontag!), erinnert man sich seiner. Seine Partnerin ist wieder Liesl Karlstadt. Im Bayrische Rundfunk entstehen zahlreiche Bandaufnahmen, „Geschichten aus der Nachkriegszeit". Einer schlimmen Zeit - besonders für 'heikle' Menschen. Trümmer, alles kaputt, kein Wasser, kein Strom, nichts zu Essen - Hoffnungslosigkeit. Dann die Alliierten Truppen, überall in Deutschland, Briten, Franzoszen, Russen und die Amerikaner.

Deutschland ist 'besetzt', auch wieder so ein Be griff der sich vorzüglich zu tieferen philosophischen Gedankengängen eignet (wenigstens für Valentin). Überhaupt steckt diese Nachkriegszeit voll unlösbarer Probleme, es gil t eben aus dem 'Nichts' etwas zu machen, obwohl doch 'niemand dabei war'. Man heizt mit allem was nur zur Verfügung steht ein, auch mit brisanten 'politschen Büchern' (was soll man auch sonst noch damit?!).

„Hungerkünstler müßte man sein!, da hätte man Möglichkeiten", sinniert Valentin in seiner unnachahmlichen, immer im Widerspruch mit dem Bestehenden stehenden Art. Valentin, der sich zum politischen Komiker wandelte. Er gedachte sogar wieder in München aufzutreten, und zwar mit dem Stücke „Sodom und Gomorrah" auf dem Marienplatz - „die Kulissen haben wir schon".

DAS NYMPHENBURG ENSEMBLE
Josef Rottenfußer
CD/MC, Meilton/ EfA

Es gibt musikalische Traditionen die es zu pflegen und weiterzuentwickeln lohnt. In diesem Sinne widmet sich Josef Rottenfußer und sein Nymphenburg Ensemble der konzertanten Ensemblemusik, anspruchsvolle Unterhaltungsmusik, Kaffeehausmusik. Musik zum Wohlfühlen, die den Geist beflügelt und mit dem Leben versöhnt. Doch verliert man sich hier glücklicherweise nicht in Schrammelseeligkeit, nein, da sind durchaus Klänge der Moderne spürbar. Für diesen Zauber sorgt eine schlichte Besetzung mit Violine, Akkordeon, Zither, Klarinette, Gitarre und Kontrabass, die Volks- wie Kammermusik genußvoll vereint.

In den Charakterstücken dieses Albums (inzwischen ist eine zweite CD erschienen) findet sich alles was gute Musik auszeichnet: Melodien, Harmoniereichtum, Polyphonie und Formvollendung.

KNUT BUEN, As Quick As Fire
The Art Of The Norwegian Hardanger Fiddle
CD, Henry Street/Rounder Rec./in-akustik

Es gibt wohl heutzutage weder in der Klassik noch der Volksmusik ein so reich verziertes Streichinstrument wie die Hardingfele, erst durch ihre Dekoration mit Einlegearbeiten aus Horn, Perlmutt und Knochen wird dieses Instrument perfekt. Auch mit ihrem Klang sprengt sie den üblichen Rahmen , stets hat man das Gefühl mehr als ein Instrument klingen und singen zu hören.

Dieser eigenartige Klang wird durch zusätzliche Begleitsaiten erzeugt die beim Spielen stets mitschwingen. Und man kann sich gut vorstellen wie ein erfahrener Spielmann (wie Knut Buen) damit Tische und Stühle zum Tanzen bringt - lebendige Mythologie. Die Musik dieser Fiedel ist lebendige Tradition , Bogenstrich für Bogenstrich weitergegeben an die nächste Generation. Auch Knut Buen steht in dieser alten Traditon - und gewiß nicht an letzter Stelle.

Die Aufnahmen dieses Albums bieten eine nur sehr kleine Auswahl aus hunderten von Aufnahmen die dieser Virtuose im Laufe seiner Karriere gemacht hat. Es handelt sich dabei überwiegend um Solonummern im traditionellen Stil, es enthält aber auch Beispiele von Arrangements eher unorthodoxer Kombinationen von Fidel und Kirchenorgel. Verbreitet die Fidel eine fast schon heidnische Lebensfreude, so wird sie durch die Kirchenorgel christianisiert, zivilisiert, feierlich.

NUMERO 1 - Die Kunst der Kommunikation
New Mail Art News
48 A5-Seiten, 5,-DM

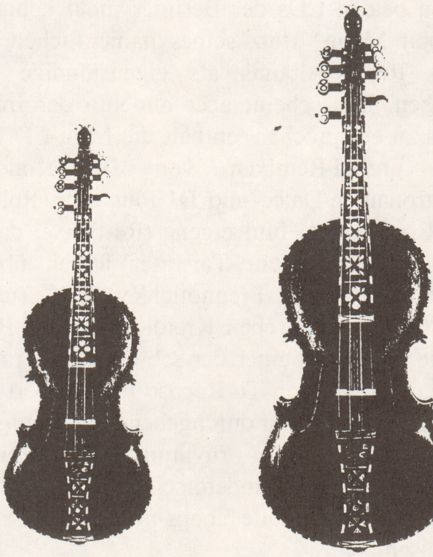
Pünktlich zur Mainzer Minipressen-Messe 1997 brachte der Verleger Winfried Nold sein neues Mail Art- Magazin NUMERO heraus.

Mail Art ist eine Bewegung, die weltweit seit Jahrzehnten parallel zur etablierten, kommerziellen Kunstszene existiert. Das Konzept von Mail Art vereinigt Kunst, spielerische Elemente und Kommunikation zu einem faszinierenden, schillernden Phänomen.

NUMERO ist das Forum für alle MailArtFans - alte, neue und ganz neue. Hier können alle Ihre Projekte vorstellen, Gedanken zum Thema äußern, Ideen ausbreiten. Das Magazin erscheint in deutsch /englisch und ist absolut nonprofit. Abonnements im üblichen Sinn sind nicht vorgesehen. Wenn man ein Heft bezahlt hat, bekommt man das nächste undsoweiter.

NUMERO 2 erscheint im November (Redaktionsschluß: 15.9.1997).

W. Nold, Eppsteinerstr. 22, 60323 Frankfurt



RecRec Medien AG

Am 15. Mai hat die RecRec Medien AG in Zürich offiziell ihre Geschäftstätigkeit aufgenommen. Als Mehrheitsaktionärin ist die EFA Medien GmbH beteiligt, die bereits der RecRec Genossenschaft in längjähriger Geschäftspartnerschaft verbunden war. Die hochkarätige Palette der Label, die die RecRec Medien AG vertreiben wird, umfaßt Word Circuit, Crammed Discs, Play It Again Sam, On-U-Sound, City Slang, MZEE, Tresor und Moll, um nur einige zu nennen. Das traditionsreiche RecRec-Label (Fred Frith, Die Knödel, Jellyfish Kiss, Les Reines Prochaines) soll in die neue Firmenstruktur eingebunden und fortgeführt werden.

Analog & Digital

Tarwater, „Rabbit Moon . Remixed"
Surrogat, „Hobby"
(beide: Mini-CD - Kitty-Yo/Indigo)

Das Berliner Duo Tarwater bilden Bernd Jestram und Ronald Lippok. Letzterer ist bekannt als (ex-)Mitglied von Ornament & Verbrechen und, interessanter, To Rococo Rot (deren Toningenieur wiederum Bernd Jestram ist), die gemeinsam mit der Düsseldorfer Formation Kreidler - mit der teilen sie sich auch Impulsgeber und Bassisten Stefan Schneider - mit tollen Platten und wachsendem Erfolg, insbesondere in England, in die Spitze der letztendlich von den Medien entworfenen Kategorie „Post-Rock" vorstoßen, eines Genres, dessen populärste Vertreter, die amerikanische Gruppe Tortoise, für eine entspannt-spannende Mischung aus Elementen der Bereiche Rock, Jazz, Elektronik und Minimalmusik mit einem zwar mitunter sehr artifiziellen, aber immer noch handwerklich orientierten Habitus stehen - eine Rockband also, keine bleichgesichtigen Elektronik-Tüftler. Aber die Grenzen verschwimmen ohnehin immer stärker, überall.

Tarwater nun halten im Spiel der Großen leider nicht ganz mit. Da ich die im vergangenen Jahr erschienenen ersten beiden CDs der Berliner nicht kenne, muß ich „Rabbit Moon" trotz seines namentlichen Charakters eines Remix-Albums als eigenständige Produktion ansehen. Das scheint aber ohnehin der Intention des Duos zu entsprechen, enthält die Mini-CD doch neben drei Fremd-Remixen von Bo Kondren, den Elektronauten/Datec und DJ Plus alias Robert Lippok (To Rococo Rot) fünf eigene (Re-)Mixe, darunter drei von neuen Stücken. Tarwater fehlen über größere Strecken Charme, Freundlichkeit und Zielstrebigkeit von Gruppen wie eben Kreidler oder To Rococo Rot. Ironie dabei, das einer der schwächsten Tracks auf der CD der Remix von To Rococo Rots Robert Lippok ist. Elektronik bestimmt durchgehend das Klangbild, wobei die Schwächen im rhythmischen Bereich liegen, während Tarwater andererseits hier und da ein gutes Gespür für effektvolle Loops und minimale Strukturen beweisen.

Stark im ästhetischen Gewirr des Post-Rock verheddert haben sich Surrogat, ebenfalls Berliner, auf ihrer dritten CD „Hobby". Den Vertretern der klar gitarrenorientierten, hörbar dem Punk und Hardcore verpflichteten Fraktion gelingt der Flirt mit Jazz und reduktionistischen Strukturen nur selten. Da ist viel Lärm - um nichts. Natürlich darf's mal bollern, aber wenn, dann richtig, nicht so steif und ungelenk. Surrogat sind zwar roh, aber nicht wild. Die locker-moderne Cover-Ästhetik verspricht mehr, als die sieben Stücke auf „Hobby" halten können.

Neben den '96er CDs „John Donne" und „11/6 12/10" (beide auf Kitty-Yo) von Tarwater erschien kürzlich, ebenfalls auf Kitty-Yo, eine 7"-Single mit zwei Cover-Versionen von Stranglers-Stücken.

dol-lop, „Cryptic Audio"
(CD - Swim/Strangeways)

Hinter dem Pseudonym dol-lop verbirgt sich der 22 Jahre alte japanische Breakbeat-DJ Yoshiwo Maeda. Nach einer illustren Vergangenheit als Mitglied der Tokioter Gruppe Dive, die mehr wie Dinosaur Jr. zu klingen vermocht haben soll als Dinosaur Jr. selbst, außerdem der Art-Pop-Formation Nona Reeves und des Electro-Funk-Projektes MetroJuice unterhält Maeda heute mit seinen Partnern Tomoki und Toshio MetroJuice als gemeinsame Arbeits- und Veröffentlichungsplattform.

„Cryptic Audio" ist seine erste Solo-Produktion. In einer durchgehend relaxten Atmosphäre verbindet der Japaner Hip-Hop-Rhythmen, subtile jazzige Breaks, ein ästhetisch sicheres Gespür für ambienten Wohlklang und lässig-verträumte Melodien sowie das Raum- und Dynamikgefühl des Dub-Reggae zu einem homogenen Ganzen - einer Musik, die gleichzeitig entspannt und beschäftigt und dem Hörer eine Atmosphäre der Wärme, Eleganz und Coolness vermittelt.

Paizs Miklós Temporary Cell Community, „Lépcsöházban leszek döntö gondolat"
(CD - Fonó Records; Kontakt: Paizs Miklós, Börzsönt U.11., H-1098 Budapest

Obskuren selbstgebauten Instrumentariums und ungewöhnlicher Klangquellen bedienen sich der Ungar Paizs Miklós und seine Mitstreiter auf dieser seltsamen CD. So singt Paizs Obertöne, während gleichzeitig ein Stethoskop seinen Herzrhythmus überträgt, zwei Fuyaras (slowakische Flöten) werden mittels einer Plastikröhre zu einem Instrument verbunden, die Musiker bespielen mit Klarinettenmundstücken Heizrohre und verwenden weitere, nicht näher spezifizierte akustische Blasinstrumente. Allen benutzten Instrumenten gemeinsam ist ein obertonreiches Klangbild, das sich in den Stücken auf der CD hervorragend mit den Obertongesängen der Musiker ergänzt, die sich wie ein roter Faden durch das Album ziehen. Es entsteht eine geheimnisvolle, archaische Musik mit folkloristischem Flair, deren Struktur überwiegend auf langgezogenen, spärlich phrasierten Linien basiert, die einander umspielen, sich ergänzen, ineinander verschmelzen. Für stärkere rhythmische Konturen sorgt hier und da eine virtuos gespielte Maultrommel. Zusätzliche Überraschungsmomente entstehen durch die sparsame Einspielung von Alltagsgeräuschen.

Diverse, „Cybernetic Organism"
(Tape - TdV-Tapes, c/o Stijn Hüwels, Leuvenstraat 51, B-3020 Veltem)

Eine qualitativ wechselhafte Momentaufnahme der Tape-Szene im Bereich Industrial bietet diese 60minütige Zusammenstellung. Neben einigen eher langweiligen und monotonen Lärmeskapaden finden sich hier interessante Beiträge von Mlehst, Dauerfisch, Sztuka Fabryka und anderen. Ausprobieren.

Spiritualized,
„Ladies and gentlemen we are floating in space"
Comet, „Chandelier Musings"
(beide: CD - Dedicated/Rough Trade)

Das Eröffnungsstück „Ladies and gentlemen we are floating in space" der gleichnamigen dritten CD des Spacemen-3-Ablegers überwältigt den Hörer direkt - eine betörende, fast feierliches Flair verbreitende Mischung aus der alten Rave-Hymne „All together now" von The Farm und dem populären Kanon des Barockkomponisten Pachelbel, die dann gegen Ende de facto in eine schmachtende Version von „Can't help falling in love" mündet. Das alles auf dichten psychedelischen Gitarrenteppichen, mit etwas sirrender Elektronik und dem brit-pop-typischen verschlafenen Singsang .

In der Tat führen Spiritualized eine Tradition fort, die Bands wie Primal Scream, Happy Mondays, die Charlatans, The Farm und teilweise auch Spiritualized-Kopf John Pierce als einer der beiden Songwriter von Spacemen 3 (die sich aber eher in der gleichen Szene bewegt haben, als daß ihre Musik mit jener der oben genannten Bands stark verwandt gewesen wäre) mit einigen guten Platten und einigen Hits geprägt haben. Und das tut dieser Tradition allemal besser, als von musikalischen und ästhetischen Nullnummern wie Oasis in den Dreck gezogen zu werden.

Doch Spiritualized sind nicht dort stehen geblieben, wo sie 1992, noch im Bann der 80er, mit ihrem unentschlossenen Debüt „Laser Guided Melodies" angefangen haben. Sie haben ihre Hausaufgaben gemacht, das musikalische Spektrum ist größer geworden: Rock'n'Roll - zwischen den Rolling Stones, Velvet Underground und den Byrds - ist zwar immer noch das Hauptelement, doch die Arrangements sind üppiger, die Stücke komplexer geworden, Ausflügen in die Bereiche der freien Improvisation, Hommagen an die Neue Musik oder der belohnenden Arbeit am Sound hat die Band viel Platz eingeräumt.

Eines schönes, angenehm anzuhörendes, nicht wenige Überraschungmomente bereithaltendes Album, dem aber wiederum die Tradition unterm Strich ein Bein stellt. Spiritualized stecken musikalisch doch sehr stark in der Vergangenheit, zwar haben sie ihr Spektrum erweitert, doch die Suche geht in die Breite und nach hinten, nicht nach vorne, nicht hin zu etwas Neuem. Stattdessen wird Bekanntes lediglich neu inszeniert. Im Falle von Spiritualized jedenfalls hinterläßt das ein schales Gefühl.

An amerikanische Rocktraditionen der 80er Jahre knüpfen hingegen Comet an, eine vierköpfige Newcomer-Band aus Texas. Musikalisch Pate stehen Hüsker Dü, Sonic Youth und Dinosaur Jr., dazu ein bißchen Grunge, die Arrangements schön angedickt mit Holzbläsern und niedlichen Elektronik-Spielereien, Bleifuß auf dem Distortion-Pedal, und los geht's. Eine weitere nette Rockscheibe unter vielen - streckenweise ganz angenehm zu hören, die meiste Zeit über aber ziemlich langweilig und uninspiriert. Das können andere besser.

Palo Alto, „Le disque dur"
(CD - Organic, 10, rue Blériot, F-38100 Grenoble, Fax ++33 4 76 49 08 25)

Den sympathischen Eindruck, den Palo Alto mit bislang einer Mini-CD sowie diversen Kassettenproduktionen und Samplerbeiträgen hinterlassen haben, vertiefen die vier französischen Musiker auf „Le disque dur" - ihrer ersten „richtigen" CD-Produktion. Palo Altos Musik basiert auf einer subtilen Mischung aus luftig konstruierten digitalen Sequenzer-Rhythmen und dezenten Melodielinien, die von Holzblasinstrumenten vorgetragen werden. Durchgehend minimal strukturiert, vermitteln die Stücke der Franzosen ein impressionistisches Flair, das Erinnerungen an Satie oder Debussy wachruft. Dazu kommt eine charmante Liebe zum Detail, die in den komplexen, sehr sorgfältig ausgearbeiteten Arrangements zum Tragen kommt. Was hier und da lediglich stört, sind die Kälte und Brillanz der verwendeten digitalen Klänge, die so nicht immer mit dem warmen Timbre der Holzbläser harmonieren und die Musik eines Teiles ihres emotionalen und ästhetischen Gehaltes berauben. Trotzdem: eine schöne Produktion.

Diverse, „Aural Gratification Vol. 1"
(CD - Roundtrip/EFA)

Ein eher zwiespältiges Bild hinterläßt diese Ambient-Techno-Zusammenstellung des Frankfurter Roundtrip-Labels. Zwei Frauen und zwei Männer - allesamt Amerikaner - füllen den ersten Teil dieser Samplerreihe, das Spektrum reicht von new-age-angehauchten, mit schlappen Rhythmen unterlegten Klangteppichen über groovigere, aber nicht minder einfallslose Tracks mit viel Rumgesaue am Mischpult bis hin zu einigen (wenigen) Ausnahmestücken, die sich ein wenig (nicht viel) vom Ambient-Einheitsbrei abheben. Zur letzteren Kategorie gehören die Beiträge von Kevin Bartlett, der seinen Computer zumindest mit ein paar wuchtigen Baß-Linien, witzigen Loops und etwas komplexeren Rhythmen gefüttert hat. Den Rest der CD bestreiten Happy Rhodes, Bokeno und David Torn. „Aural Gratification" steht für eine neue Szene amerikanischer Musiker, die sich fast ausschließlich mit elektronischer Musik beschäftigen", schreibt die Plattenfirma. Na super.

Hortus Musicus, „Maypole"
(CD - Eesti Muusika/Erdenklang)

Hortus Musicus ist ein renommiertes estnisches Ensemble, dessen Repertoire sich vom Gregorianischen Choral und mittelalterlichen liturgischen Spielen bis zu spätbarocken Kompositionen erstreckt. Auf dieser 1996 aufgenommenen CD spielt das 13köpfige Orchester auf zum Teil historischen Instrumenten (Gamben, Rauschpfeifen etc.) Werke geselliger Musik der Spätrenaissance aus den Sammlungen unter anderem von Christoph Demantius, Orlando di Lasso und Pierre Phalese - eine Musik der Schönheit und der Lebensfreude, deren Ausdruckstärke beeindruckt.

Diverse, „Vox“
(CD -Nur/Nicht/Nur, Gnadenthal 8,47533 Kleve)
Ausschließlich die menschliche Stimme als klangliches Ausgangsmaterial benutzen die zehn Komponisten, Musiker und Klangkünstler, die auf dieser spannenden Zusammenstellung des Klever Nur/Nicht/Nur-Labels vertreten sind. Da die meisten Teilnehmer auf diesem Label bereits Solo-Produktionen veröffentlicht haben, gibt „Vox“ gleichzeitig einen repräsentativen Einblick in die Arbeit von Dieter Schlensogs umtriebigem und wagemutigem Unternehmen Nur/Nicht/Nur, das sich ganz der improvisierten und elektro-akustischen Musik - oft auf selbstgebautem Instrumentarium - verschrieben hat.
So fußen die Herangehensweisen der „Vox“-Teilnehmer an das Material „Stimme“ zwar auf dem selben ästhetischen Fundament, die Ergebnisse jedoch sind überaus unterschiedlich: Die Musiker arbeiten mit einer Vielzahl von Verfremdungsmöglichkeiten, loopen das Material, schichten es übereinander, rhythmisieren es - mal sind die Ausgangsstimmen noch zu identifizieren und eher im Stil eines Hörstücks arrangiert, mal erhalten sie durch die Bearbeitung einen völlig anderen klanglichen Charakter. „Vox“ ist ein aufregendes Unternehmen, das beispielhaft für die Offenheit, die Kreativität und auch den Mut der Improviser-Posse um Dieter Schlensog ist.

Peter Hammill & Guy Evans,
„The Union Chapel Concert“
(Doppel-CD - Fie!/Rough Trade)
Die beiden Gründungsmitglieder der seit den 70er Jahren von einer kleinen, aber unerschütterlichen Fangemeinde glühend verehrten Prog-Rock-Formation Van Der Graaf Generator, Guy Evans und Peter Hammill, organisierten im November vergangenen Jahres ein einmaliges Konzert in der Londoner Union Chapel, zu dem sie die anderen ehemaligen VDGG-Mitglieder David Jackson und Hugh Banton, außerdem Stuart Gordon und Manny Elias aus der aktuellen Besetzung des Peter Hammill Quartetts sowie Evans´ Kollegen aus der Gruppe Echo City, Giles Perring, Mat Fraser und Patou Soult, einluden. Die bilden während des Konzertes verschiedene Besetzungen (der Schwerpunkt liegt auf Duo-Kollaborationen von Hammill und Evans), wobei es gegen Ende des fast zweistündigen Konzertes für eine berauschende Version von „Lemmings“ sogar kurzzeitig zur Refomation von Van Der Graaf Generator kommt - Höhepunkt dieser insgesamt wenig homogenen, hier und da gar nur durchschnittlichen Zusammenstellung, der es aber auch nicht an herausragenden Momenten fehlt.
Das „Union Chapel Concert“ - zu hören ist der unbearbeitete, pure DAT-Mitschnitt, dessen zum Teil etwas muffige Klangqualität den Stücken einiges ihrer klanglichen Brillanz und Transparenz nimmt - zeigt die Musiker muskulös und kraftvoll, die Arrangements sind dicht und vielschichtig, und genau das rettet diese Doppel-CD. Trotzdem - eher etwas für Fans.

Diverse, „Liminality“
(CD - Digital Narcis, 301 3-2-27 Hoshin, Higashiyodogawa, Osaka, Zip 533, Japan)
Einen Einblick in die nicht-akademische (oder zumindest: nicht-universitäre) Musique Concrète von heute gibt diese außergewöhnliche internationale Zusammenstellung. RLW, PFN, ORA, Nick Peck, Eric La Casa und Labeleigner Koji Marutani selbst arbeiten überwiegend mit Umwelt- und Alltagsgeräuschen, die die Grundlage sorgfältig geschnittener collagenartiger Kompositionen bilden. Zur Verwendung kommen Straßenlärm und andere Zivilisationsklänge ebenso wie Dialogfetzen und Schnipsel mit ethnischer Musik. Alle Teilnehmer beweisen ein feines Gespür für die Montage und Bearbeitung des Klangmaterials, heraus kommen sehr sensible, ruhige Stücke, die jedes für sich die ganz individuelle Handschrift ihres Komponisten tragen und während der über 60 Minuten von „Liminality“ zu einer unverbrauchten, reichen Atmosphäre beitragen.

Max Goldt,
„Objekt mit Souvenircharakter“
(CD - Fünfundvierzig/Indigo)
Max Goldt, Lese-Live-CD, die vierte. Der ehemalige Foyer-Des-Arts-Sänger und Immer-Noch-Titanic-Kolumnist (seit sieben Jahren schon) ist mal wieder in vielen großen und kleinen Städten unterwegs gewesen, um seine sinnigen und unsinnigen Geschichten aus dem Leben zu erzählen. Die vorliegenden Aufnahmen stammen von Lesungen, die Goldt zwischen 1994 und 1996 gehalten hat.
In 78 Minuten erfährt man, warum etwa Oma Lüneburg keinen Sprudel trinkt, ob man den Herbst duzen darf, was die Nach-Hause-Mitgeschleppten im eigenen Badezimmer so anstellen, was es bei Aldi zu kaufen gibt und was den Ikeakäufer bewegt und... Die Absurditäten und Lächerlichkeiten, die kleinen, meist unbeachteten Belanglosigkeiten des Alltags sind es, über die Max Goldt seine große verbale Lupe hält - stets auf der Suche nach der Komik und dem Witz im Detail. Daß einem das Lachen bei den absurden Geschichten, die der Berliner erzählt, manchmal im Halse stecken bleiben könnte (und in wenigen Momenten auch stecken bleibt), ist nicht schlimm, sondern bringt vielmehr die unberechenbare Doppelbödigkeit von Goldts Prosa zum Ausdruck, aus der die Erzählungen ihre Schärfe und Bissigkeit beziehen. Und in diesem Punkt macht der Mann auch vor seinen Zuhörern (und sich selbst) nicht halt, wie der Covertext verrät: „Das Gelächter auf Track 2 klingt ja furchtbar. Was war denn das für ein Publikum?“ - „Mit ‚Kleiner Feigling´ gefüllte Sekretärinnen vermutlich. Der Text ist aber auch entsprechend.“

Analog und Digital -
Tonträgerrezensionen von Markus Detmer

Musik - Empfehlungen

von Matthias Lang

Equatronic/ Shadowland CD
Infam/ To die for CD
In strict confidence/ Collapse MCD
Leather Strip/ Self inflicted CD

Equatronic ist eine Synthiepop-Band aus dem Saarland, die nach einigen Demos nun ihre Debüt CD auf Zoth Ommog veröffentlicht haben. Und es sind wirklich einige hervorragende Stücke auf "Shadowland" zu finden; mein Favorit heißt "Close to you" und erinnert in Aufbau und Melodieführung an die Human Leaque in ihrer mittleren Phase. Ansonsten spielen Equatronic gefühlvollen und variablen Synthi-Elektronik-Pop, bei einigen Stücken gibts weibliche Unterstützung im Gesang was die Songs noch einwenig aufwertet. Infam sind eine Lizensierung von Energy Records und eine Überraschung für meine verwöhnten Kritikerohren, hört euch nur die Dancefloor-Knaller "To die for" oder "In your heart an". Wer abwechslungsreichen gut produzierten 80/90-orientierten Electro Pop vom feinsten mag sollte zugreifen. Auch der Gesang von Andre ist sehr gut. Demnächst auch live mit auf der Zoth Ommog Tournee..
In Strict Confidence sind wohl die Aufsteiger im Elektro-Bereich 1996, ihre Debüt CD hatte eingeschlagen wie selten ein Produkt zuvor. Nun wurde hier eine auf 207 (?) Stück limitierte Promo CD veröffentlicht, wohl denen die ein Exemplar bekommen haben. Neben den Tracks "Hero", "Collapse" und "Become an angel" findet man auf der CD einen nur hier erhältlichen Track "Prisonar" ('Track 23)!
Last not least Leather Strip, kaum ein halbes Jahr nach der letzten CD ist schon wieder ein Full-Lenght-Release auf dem Markt - also ich komme da kaum noch mit dem Hören nach zumal sich rein musikalisch für meine Begriffe wenig verändert hat. Stop, eine Coverversion (Kraftwerk) hat sich auf "Self inflicted" verirrt und Akte x taucht auch irgendwo auf, ansonsten Leather Strip pur wie ihn seine Fans lieben. Ob allerdings die gecancelte Tour je nachgeholt wird? Die neue CD dann wahrscheinlich noch in 1997????

Equatronic - Zoth Ommog ZOT 176/ Semaphore 37283 / 13 Tracks/ 49 Min
Infam - Zoth Ommog ZOT 182 Semaphore 37385/ 12 Tracks/ 62 Min
ISC - Zoth Ommog ZOT 177 Semaphore 37289/ 4 Tracks/ 19 Min
Leather Strip - Zoth Ommog ZOT 178 Semaphore 32785/ 12 Tracks/ 62 Min

Shot 3.1/ Various Artists CD
Your world in our eyes/ Various Artists CD

October P. hat sich mittlerweile aufgrund von sehr guten Veröffentlichungen (Statemachine/ Children Within/ KieTheVez) einen guten Bekanntheitsgrad/ Marktanteil erobert. Um dies noch zu steigern wurde ein CD Sampler zum Preis einer Maxi CD veröffentlicht, d.h. das Preis/Leistungsverhältnis ist absolut ok und die Musik größtenteils auch. Auf Shot 3.1. mit dabei natürlich o.g. Bands sowie Laura Effect/ Forbidden Colours/ Sombre View/ Estrange u.a. Daß es auch neue/ remixte Stücke zu hören gibt ist sicher nicht von Nachteil! Ein noch größerer Diskussionsstoff als die neue Depeche Mode CD "Ultra" dürfte wohl das Thema "Coverversionen" sein, siehe auch diverse Redaktions/ Leser - Reaktionen im New Life. Hauptgrund ist wohl die Berliner Synthi Pop Band X-Act mit ihrer Version von "Barrel of a gun", die nahezu zeitgleich mit "Ultra" veröffentlicht wurde was der Band natürlich viel Aufmerksamkeit aber auch eine Menge Kritik einbrachte. Ich für meinen Teil höre mir Coverversionen gerne an, stehe diesen musikalisch genau so kritisch gegenüber wie den Originalen. Tja, X-Act sind auch auf diesem DeMo Tribute Sampler vertreten zusammen mit 9 weiteren zumeist October-P Bands (Statemachine/ Children Within/ Laura effect/ Brave new world u.a.), deren Versionen bisher unveröffentlicht sind. Mir gefällt diese Compilation.

Shot 3.1 - October P/ Semaphore 37688-408/ 14 Tracks/ 66 Min
Your world in our eyes - October P/ Semaphore 37899-422/ 10 Tracks/ 44 Min

The Machine/ Sound wars

Diese CD wurde konzipiert zu einer Star Wars Ausstellung. Thematisch sicher hochinteressant, die musikalische Umsetzung leider weniger. Sieben von acht Stücken sind eher belanglose Techno Rhythmus-Spielereien, die mich nicht 100%tig begeistern können. Die Songs heißen dann auch "Alderan", "Obi-Wan" oder "Dagobah"; Star Wars Freunden sind sicher auch die verwendeten Samples nicht unbekannt. Track 7 ist dann eine Variation des Darth Vader Themas, da dringt einwenig der Geist von Star Wars durch die Boxen. Vielleicht hätte man mehr draus machen können oder meine Erwartungen waren nach den neuen Kinoversionen (großartig) einfach zu hoch gewesen. Etwas für Star Wars Hardcore Fans.

Energy Records ERCD 113 SPV 085-1450652/ 08 Tracks/ 34 Min

The New Wave Hookers/ Kings in slatanic.. CD

Benannt nach einem Hardcore Schmuddelfilmchen haben die New Wave Hookers mit ihrer neuen CD einen großen Schritt nach vorne getan. Schon das 70mäßig einwenig in Richtung Shaft und Co. gehende Intro lässt einem zögern, erschauern, erstarren... dann folgen 15 Tracks irgendwo zwischen Beatles--Pop, Ramones-Punk und fetzigem Trash, insgesamt gut anzuhören und ganz sicher eine Bereicherung für jede gut sortierte CD-Sammlung. Anspieltips gibts eine ganze Menge aber meine Favoriten eindeutig das trashige "Busted in dollywood", der klassische Beatles angehauchte Popsong "Man with the razorblade", "PLO (Pussy light operator)", "Sweet little sixteen" oder "Who dares win Barbara Dare". Sehr interessant auch der Schlußtrack "Dawn of the NWH", da hab ich mir vor ewigen Jahren den Soundtrack zu "Zombie" (der im Kaufhaus spielt) gekauft und die Hookers haben hier ihre knallharte Version dazu eingespielt. "It was summer" ist dann der Rausschmeißer der Platte, ungefähr so wie wenn meine Frau Gitarre spielt und die letzten Gäste endlich das Haus verlassen. Insgesamt eine überraschend vielfältige CD einer für meine Begriffe gereiften Band.

Do it Records Efa 12964-2/ 17 Tracks/ 39 Min

Illigal Aliens/ Red Alibis CD

Die Außerirdischen haben nicht nur die Videotheken erobert, jetzt gehen sie auch zum Sturmaufgriff auf die CD-Player über. Die Band um den Drummer/ Songwriter (auch eher selten) Marco Minnemann hat hier ihre zweite CD nach "Thickness" veröffentlicht. Sehr beeindruckend die Sängerin Artemis Gounaki, deren Stimmlage von gefühlvollem Pop bis zum mitreißenden Soul und Funk alles optimal abdeckt. Oftmals und das dürfte der Vorliebe des Komponisten zu verdanken sein, erinnern viele Stücke in Struktur und Aufbau an den Zappa der mittleren Phase ("Joe's Garage" sei hier stellvertretend erwähnt). Im Großen und Ganzen ist es aber eine sehr gute und abwechlsungsreiche CD geworden die mir immer dann am besten gefällt wenn die Band leisere Töne anschlägt. Ausnahme lediglich "Look to heaven", viel zu heftig für die Illigal Aliens. Grandios hingegen Songs wie das leichtlebige "I know they say.." oder "Through the sand" mit diesen integrierten Jazzeinflüssen. Leicht soulig wird es bei "River of love" und sowieso ist diese CD vielfältig wie selten eine andere zuvor. Chiller Lounge entwickelt sich langsam aber sicher zu einem Label dessen CDs blind gekauft werden können. Und die Aussage mit diesem ausgebufften Journalisten kommt schon gut, Respekt, liebe Laura, lieber Bernd, lieber Christian!

Chiller Lounge Records Chill 09 - Semaphore 37607-422/ 17 Tracks/ 68 Min

Aqua/ Melancholy is a key to... CD
Point of view/ o.n.e. CD

Aqua haben eine sehr melodiöse Electro-Wave-Pop CD eingespielt; Hauptaugenmerkt liegt auf verspielten eher leisen Klängen, die nicht wehtun. Von der Musik her passen sie da optimal zu den Visage Kollegen The Northern Territories. Neben vielen eigenen Songs gefällt mir auch das Cover von "You ran away" (Psyche) sehr gut Point of view spielen Synthie-Pop pur und streben bei ihrem Debüt (sinnigerweise o.n.e. genannt) eher kommerziellere Gefilde an. Diese Art von Musik ist sicherlich zeitgemäß mir jedoch ein Ideechen zu angepasst, ich vermisse die eigenen integrierten Einflüsse der Bandmitglieder. Ganz sicher jedoch nicht besser oder schlechter als andere Synthie-Pop Bands, die wie Pilze aus dem Boden wachsen. Visage Fazit: nach äußerst gelungenen Releases (Rame/ Daily Planet/ Elegant Machinery/ Aqua/ The Northern Territories) gibt es mit Point of view einen kleinen Stillstand, den Label und Hörer jedoch ganz sicher wegstecken können - schauen wir also lieber nach vorne.

Aqua - Visage SPV 085 43422/ 11 Tracks/ 46 Min
Point - Visage SPV 085 43492/ 12 Tracks/ 51 Min

Deathline International/ Wild boys MCD
Deathline International/ Arashi Syndrome CD

The Industrial Alternative, das internationale Label COP macht seinem Labelslogan wieder alle Ehre. Als Vorbote zu "Arashi Syndrome" kam die "Wild boys" 4-track MCD, die neben zwei Versionen des Titelsongs (Duran Duran Coverversion, wer erinnert sich nicht an das richtungsweisende Video seinerseits) noch zwei weitere Tracks enthält. Am besten gefällt mir hier allerdings die von New York DJ Bent remixte Version des Titelstücks. "Wild boys" dürfte ein Clubhit werden und ist auch auf der neuen CD der US-Crossoverband enthalten. Auch klasse das spannende CD-Intro... es folgen emotionsgeladene Stücke voller Power, die Gitarren geben dem ganzen öfters den nötigen Drive. Industrial-Electro-Rock, damit kann man die Musik der Amis wohl am besten bezeichnen; in diversen Interviews (Bodystyler/ Hofkurier/ New Life) konnte man ja mehr zu dieser Band lesen, auch über Studio-Musiker-Massenansammlungen ha ha -

COP CD 028 - Semaphore 37406/ 04 Tracks/ 19 Min
COP CD 029 - Semaphore 37403/ 11 Tracks/ 43 Min

Swoons/ Hart aber herzlich CD

Die erste der beiden in 97 erscheinenden Swoons CDs (die zweite wird in Japan releast!). Sowohl musikalisch als auch textlich ein guter weil direkter Nachfolger zum vorjährigen "Klein und faul". Wie immer gibt es deutsche und englische Texte sowie diesen schwungvollen PPP /sprich Power-Pop-Punk, aufgelockert durch die üblichen Coverversionen (diesmal u.a. "The riddle" von Nik Kershaw) und Filmsamples! Jede Menge Fun, jede Menge Ohrwürmer, schade daß das ganze Hörerlebnis nur knappe 35 Minuten dauert. Die Spieldauer sollte wohl KP-kompatibel sein. Aber wie sagt meine Frau immer so schön: in der Kürze (aber bitte) liegt die Würze. Autsch. Und sowieso sind viel zu wenig richtige Balladen drauf, sagt auch meine Frau, die sich jetzt ernsthaft überlegt auf das Konzert der Swoons im Oktober zu gehen. Die Band müsste lediglich ihren Balladenanteil im Konzertprogramm auf 30-40% schrauben.. mindestens. Aber die Chancen werden wohl eher schlecht sein denn das Volk will Spaß, will tanzen oder einfach nur gut abschütteln, sagt Mario. Hinweis: die CD ist auch als limitierte Picture Disc (mit einem Bonus-Track!!) erhältlich! Mario, wir sehen uns im Oktober....

Hulk Räckorz SPV - / 14 Tracks/ 34 Min

Lights of euphoria/ Fahrenheit CD

Also dieser Opener mit der Endaussage "Have a nice day" (ein Zusammenwirken einiger Musiker) ist eine Klasse für sich! Ansonsten endlich da das dritte Album von Lights of euphoria, daß mir eindeutig besser gefällt als der Vorgänger. Musikalisch die CD in eine Schublade zu packen dürfte nicht nur mir schwer fallen. Melodiöse Elektro-Popsongs (Blood brother) wechseln mit tanzbaren (Slow motion) Songs und richtig beindruckend fast zu schönen Stücken (Under my skin) ab, hier und da lassen Torben und Mitstreiter es auch schon einmal richtig krachen (Born to die, ich mags weniger) der große Urschrei wird Gottseidank vermieden. "Remember me" mag ich auch sehr, einwenig Noisemäßig wirds in "Hope of salvation", da dringen wohl einwenig amerikanische Enflüsse/ Rhythmen durch. Zum Tanzen gibt es auch "Revenge", sowieso ist die CD eher ein Spielball verschiedener Elektro-Stile, Lilo würde wohl sagen von hart bis zart. Die einzige Einheitlichkeit ist die Unheitlichkeit der insgesamt 13 Songs, den Opener und Schlußtrack mal außen vorgelassen. Heiter weiter Torben...

Zoth Ommog ZOT 185 - Semaphore 37288/ 15 Tracks/ 61 Min

The home of the hitman/ Destination CD

Die Überraschung (CD der Ausgabe) ist das zweite Album dieser Band aus Detmold für mich. The home of the hitman haben mächtig zugelegt und zumindest fünf der insgesamt neun Stücke sind allererste Sahne im Gitarren/ Gothic Wavebereich. Dabei geht die Band immer mehr zu langsameren Stücken über, hört euch nur das großartige fast 7-minütige "Monsoon" an. Beim Gitarrensoli überläuft es mich eiskalt, das ist Musik mit unglaublich viel Gefühl drin und gerade dieses Gefühl haben viele (auch größere) Bands schon lange verloren. "She falls", ebenfalls ein traumhafter Track mit ultraruhigem Beginn in bester na glaubt es oder glaubt es nicht Pink Floyd Manier den tiefen Gesang mal überhört. Wer es gerne psychedelisch mag kann hier mit auf die Reise gehen... auch der Titelsong ist vom Feinsten (wenn The Mission damals solche Songs geschrieben hätten gäbe es sie heute noch), kann ich garnicht oft genug hören. Gradlinig und doch verspielt, trotz der Länge von zumeist mehr als 6 Minuten langweilen die Songs überhaupt nicht, eher entdeckt man von Hören zu Hören mehr Feinheiten. Auch "Souldriver" ist ein faszinierendes Beispiel für die Qualität dieses Werkes, oder "Reflections", so aufregend kann unspektakuläre handwerklich gut gemacht Gitarrenmusik sein. Das Gefühl machts... Die Band ist übrigens auch auf der aktuellen Grimoire CD vertreten!

United Chalet Records, Postfach 140601, 33626 Bielefeld, Fax. 0521/ 479935
Best.Nr. UCR 27 010202-2 / 09 Tracks/ 60 Min

The State of emergency/ Ahawah CD
Die Experten/ Jede Menge Kohle CD
Kolporteure/ Wahn oder wahr CD
Vampire State Building/ A night at... CD
The Norma Jeans/ Natural blonde.. CD

Einen ganzen Schwung neuer CDs hat das eifrige Ostlabel Amöbenklang *(Alge, denkst Du bitte noch an die Beantwortung der Interview-Fragen)* geschickt mit der Bemerkung, daß sie bei ihren Releases viel Wert auf gutes und eigenständiges Songwriting legen. Im großen und ganzen sind diese Veröffentlichungen OK, wenn gleich auch meine Vorlieben unterschiedlich verteilt werden. The state of emergency z.B. gehen ganz neue Wege. Ihre leider viel zu kurze neue CD enthält neben fünf eher herkömmlichen (trotzdem guten) Gitarrenrocksongs mit dem Titeltrack ein 17-minütiges von Edgar Allan Poe inspiriertes Werk, daß in vier Teile untergliedert ist und am Schluß in einem Bläserarrangement endet. Mutige Sache und Musikarrangements vom feinsten. ° Gleich beim ersten Stück der Ex-Perten wird man unweigerlich an die Ärzte erinnert, schade eigentlich. Gut daß gelegentliche Ska und jede Menge Punkeinflüsse überwiegen. Textlich gehts von hier nach da, übrigens schon mal das neue Dolly Buster Outfit via Peep gesehen? War die Frau früher aufregend. Nun ja alles vergeht. Klasse Cover übrigens. ° Die Komporteure bieten Deutschpunk, dem Info nach "gegen die Dummheit der mediengelenkten Masse" da muß wohl bei unserer Medienlandschaft was dran sein. Gute Texte, harte Gitarren, so muß guter Deutschpunk sein. ° Vampire State Building haben sich dem dreckigen Geschäft des Rock'n'Rolls angeschlossen und machen auf ihrer CD mächtig Dampf. Ist irgendwie ne Mischung von Rockabilly, Psychobilly und gradlinigem Underground Rock, dabei ist sogar eine gewagte durchaus gelungene Coverversion (Bette Davis Eyes) gelungen, mein Kompliment für diese Umsetzung. Wer mit den Cramps z.B. was anfangen kann liegt hier silberrichtig. ° The Norma Jeans sind ein Trio, die so eine Art fetzige Gitarren(Punk)musik spielen. Auch hier bestätigt sich daß diese Musik von Trios einfach am besten und intensivsten gespielt wird. Ich kann mich da nur dem Info Schlußsatz anschließen: 'Do yourselves a favour kids and tune in'. Vielleicht der Hit dieses Packages, mit jeder Menge Ohrwürmern wie "Heading for a fall", "Videogirl" oder "Elisabeth Hurley". Als einzigen Kritikpunkt würde ich anerkennen daß sich viele Songs sehr ähnlich anhören. Trotzdem 'ne Menge guter Musik auf Amöbenklang.

The State of emergency Amöbenklang Efa 12979-2/ 06 Tracks/ 38 Min
Die Experten Amöbenklang Efa 12970-2/1/ 16 Tracks/ 44 Min
Kolporteure Amöbenklang Efa 12968-2/ 59 Tracks/ 17 Min
Vampire State Buidling Amöbenklang Efa 12978-2/ 14 Tracks/ 59 Min
The Norma Jeans High Society Efa / 15 Tracks/ 44 Min

Sabotage/ Schlager MCD

Endlich habe ich mich mal drum gekümmert, die brandneue überall gepriesene Mini CD "Schlager" von meinen guten Freunden Sabotage zu bekommen, das Teil ist da und ich bin eigentlich einwenig überrascht/ enttäuscht zugleich. "Schlager" ist alles andere als ein Schlager, geht wohl eher in Richtung Atom Heart, der Song ist rein instrumental gehalten und lebt vom trendgemäßen Rhythmus, mehr nicht. Geschmäcker sind verschieden, viele werden drauf abfahren, ich nicht - macht ja auch nichts, von Sabotage gibt es soviele gute Musik da darf auch mal ein Hänger dabeisein. Als Bonus auf der übrigens viel zu kurzen (mehr Ware fürs Geld bitteschön) Mini CD gibt es noch 2 Versionen von "Heidenangst", die jedoch beide auch auf dem aktuellen Longplayer von Sabotage (die limitierte neue Version mit 3 Bonustracks) zu finden ist. Eine notwendige Veröffentlichung, Marc? Für kommende Releases kündigen Sabotage übrigens einige Überraschungen bzw. Stilwechsel an, man darf also auf die weitere Entwicklung der Band gespannt sein. Sabotage sind sowieso eine Band die wohl nie zum Stillstand kommen, fast Startrekmäßig immer auf der Suche nach neuen Abenteuern.

Spin Records / 03 Tracks/ 13 Min

Grass Harp/ Meadow glow CD

Ganz interessant, wie der Malibu Mailorder (HH) die CD beschreibt: "Wolfsburger, die einen durch einen stellenweise verführerisch parfümierten (?) stellenweise dornigen Garten aus 70's Prog-Rock, 80's Goth, 90's Metal und zeitloser Psychedelia führen" - nun ja.. Fakt ist daß Grass Harp hier für meine Begriffe ihr definitives Meisterstück veröffentlicht haben. Eine gelungene Mischung von gradliniger Rockmusik und vielen weiteren Einflüssen, die von Psychedelia bis zu Wave und Gothic reichen. Hörtip: die gesamte CD!

Semaphore CD 373536/ 11 Tracks/ 62 Min

Welttraumforscher/ Leguan Rätselmann CD

Die CD beginnt ("Das goldene Jahr") sehr vertraut - wenn gleich das etwas professionellere Outfit und die einwenig weniger verspielte Gestaltung (immer noch genug) einwenig zu kurz kommt. "Wir treten in die Stille ein" hat dann teilweise fast Heavy/ Techno Charakter zumindest in der für die Forscher vertretbaren Art und Weise. "Sweet bird" ist dann so der easy listening Renner von "Leguan Rätselmann". Wobei die englischen Texte (immerhin in 5 von 14 Stücken mit Gesang) nicht unbedingt die Sprache der Forscher ist, nun gut. Trotzdem ein schön lockerer Mitsing-Song, der gute Laune macht, die Wehmutsgitarre, dieser süße Gesang. Herumirren ist dann das Grundthema bei "Aurora" mit den schön-schrägen Musikparts, erinnert mich sehr an die Anfangstage der Forscher. Weitere Anspieltips sind z.B. das sehr ruhige "Take me away", einwenig traurig, einwenig in Richtung Peter Gabriels "Home sweet home" - "Alpha Beta Centauri" ist ein irres Instrumentstück, bei "Shiny clouds of love" dringen Cure Gitarren an mein Ohr - auch schön das etwas kindliche "Siebzehn", das tiefgründige "Bunte Punkte" oder das poppige "Soulshift". Was bleibt ist das Resümee und das lautet hier eindeutig: the winner is... die Zuhörer. Denn die Welttraumforscher sind offener, zugänglicher geworden ohne ihre Vergangenheit verleugnen zu wollen. Ob sie schon offen genug sind?

Das Monif Label/ 15 Tracks/ 58 Min

MEINE DERZEITIGEN KOMMERZIELLEN LIEBLINGSALBEN
-UNABHÄNGIG VON DER MY WAY KRITIKER TÄTIGKEIT-

1. Led Zeppelin/ Remasters (Do CD) jetzt erst entdeckt
2. David Bowie/ Earthling (CD) immer wieder überraschend gut
3. Depeche Mode/ Ultra (CD) ruhiger jetzt-schon-Klassiker
4. Joe Jackson/ This is it (Do CD) Best of AM Years 1979-1989
5. Steely Dan (4-CD-Box) viele traumhafte einzigartige Songperlen

The History Files/ Vol. 1 CD

Dies ist eine Zusammenfassung von vier früheren (längst vergriffenen) Maxiveröffentlichungen von Zoth Ommog, einige Jahre haben diese Releases schon auf dem Buckel. Vertreten sind X marks the pedwalk, Armageddon Dildos, Shift und Klute, wobei gerade die zwei erst genannten Bands damals wohl ihre Blütezeit hatten. Eine Art Vergangenheitsbewältigung für jene, die vor 8 Jahren gepennt haben.

Zoth Ommog ZOT 183 - Semaphore 37389/ 17 Tracks/ 74 Min

2222 Tage Dion Fortune/ V.A. CD
The Garden of delight/ Symbolism Alive CD

Dion Fortune Records feiert Jubiläum, 2222 Tage oder 53.328 Stunden oder 3.199.680 Minuten existiert dieses Kölner Label und jubelgerecht wird ein Labelsampler mit ausschließlich (!) unveröffentlichten Tracks veröffentlicht. So hören wir Raritäten (klasse Songs von Passion Noire und Age of heaven) von fast allen Labelsband und denen, die das Label mittlerweile verlassen haben: Age of heaven/ Fading Colours/ Die Maschine/ Passion Noire/ Der Liederkranz u.a. Ganz schlaue schicken einfach 10 DM Richtung *50825 Köln, Hospeltstr. 66* und bekommen die auch interessant/ informativ aufgemachte CD frei Haus... The Garden of delight hatten in der letzten Zeit eine hohe Medienpräsenz, hängt neben der Musik wohl auch mit ihrem definitiv geplanten Bandende zusammen. Hier wurde nun eine digital eingefangene Live CD veröffentlicht die keine Wünsche offen lässt. Die Liveversionen weichen von denen der CDs ab und ein bisher unveröffentlichter Track hat sich auch eingeschlichen. Gut vor allem für Menschen, die Livealben mögen...

Dion Fortune Records - SPV 055-58832/ 14 Tracks/ 66 Min
Dion Fortune Records - SPV 085-58852/ 12 Tracks/ 62 Min

Joachim Witt/ Das geht tief MCD

Kennt jemand Jochim Witt nicht? Der soll bitteschön den Carsten "Ebu" Olbrich anrufen, wohl einer der größten Witt Fans in Deutschlands überhaupt. Mr. Witt geht mit der Zeit und hat hier ein beachtliches Comeback eingeläutet. Aber nix mit von wegen "Hey Hey Hey hier kommt der goldene Reiter". Witt bietet richtig innovativ neues mit einem sehr dichten komplexen Sound und äußerst dunkel agressiv-angehauchtem Gesang, fetzigen Gitarren - ganz schön mutig und alles andere als music for the masses. Mir imponiert dieser neue Witt, er benötigt sein Publikum heutzutage dringender den jeh auch wenn er dieses mit seiner harten Musik fast einwenig überfordert. Als Schmankerl als Track 4 eine remixte Version des Titelstücks durch die Szenehelden Project Pitchfork, mit Abstand die interessante Neustart Veröffentlichung bis jetzt. Wo bleibt ein neues Full Lenght Album? Was sollen diese Presse-Ramstein-Vergleiche???

Neustart/ Strange Ways - Indigo 1455-2/ 4 Tracks/ 20 Min

Operating Strategies/ The rainbow - coloured bridge CD

Operating Strategies sind Marco Rosenkranz (Voc/ Keyb) und Thomas Köhler (Keyb), das Duo hat seine bislang dritte CD abgeliefert. Der Opener könnte mit seinen vertrackten tanzähnlichen Rhythmen, dem abgehackten Sprechgesang pulsierendem Großstadtfieber ähnlich auch von den Talking Heads stammen, die restlichen Songs sind aber viel ruhiger arrangiert. "Let the rain come down" z.B. lässt angenehm aufhorchen, es folgen wunderschöne Elektro-Balladen mit Keyboardpassagen jenseits von Gut und Böse; auch dezente Gitarren werden auflockernderweise integriert und hier und da eingestreute Instrumentals trennen die Spreu vom Weizen. Melancholie und dezente Tanzbarkeit vereint wie selten zuvor. Insgesamt ein gutes interessantes Album, etwas für Feinschmecker... in Kürze erscheint auf Strange Ways Records übrigens die Debüt CD von Beborn Beton "Tybalt" mit neuem Cover und jeder Menge Bonus Tracks (die längst vergriffene "Twisted" ep). Da ich nicht weiß ob My Way damit bemustert wird, hier die Bestell-Nr. Indigo 1374-2! Und ein reguläres neues Beborn Beton Album ist für August angekündigt, ja super! Da kommt wahre nicht Liebe sondern Freude auf. Und wer an einem guten Mailorder interessiert ist, lässt sich unter 040/ 372327 den aktuellen Strange Ways Katalog zukommen..

Strange Ways Indigo 1240-2/ 10 Tracks/ 50 Min

Barrels of the sons/ Various Artists CD

Die Welle hat ihren Höhepunkt erreicht, zehn Bands aus Schweden und Deutschland haben Stücke der aktuellen DeMo CD gecovert. Über die Qualität dieser Coverversionen sollte man sich besser selbst einen Eindruck verschaffen. Was DeMo wohl zu all diesem Zinnober zu sagen haben? Sehr gut gefallen mir jedoch Infam ("Useless") und Forbidden Colours ("Sister of night"), weiterhin natürlich auch Children Within, die ich persönlich sehr schätze. X-Act fehlen allerdings seltsamerweise aber die sind ¡a eh in aller Munde momentan. Wahr ist übrigens auch die Tatsache, daß Diesel Christ sich dem Ultra Album *angenommen* haben und gekoppelt mit eigenen Songs eine CD veröffentlichen. Die habens meiner Meinung nach echt nicht kapiert. Es gibt übrigens ein Gerücht, daß demnächst eine hier nicht näher benannte Band den kompletten Backkatalog von DeMo in einer 10 CD Edition veröffentlichen wird und diverse Nachwuchsband Original DeMo Maxi Singles covern werden??????

Energy Records ERCD 102 - SPV 085-1450642/ 10 Tracks/ 49 Min

The new face of apollyon/ Various Artists CD

Zum 5-jährigen Bestehens (herzlichen Glückwunsch vom My Way) von Apollyon wurde dieser Labelsampler veröffentlicht; gleichzeitig wird damit auch ein neues Labellogo präsentiert. "The new face..." soll auf der einen Seite die Bands des Labels präsentieren, enthält aber auch auf der anderen Seite fast ausschließlich unveröffentlichte Songs bzw. Remixe (Ausnahme Madre del Vizio). Im 20-seitigen Booklet gibt es genügend Infos zum Label und den Bands, lobenswerter Weise in englischer und deutscher Sprache gehalten, das ist ja eher selten. Folgende Bands sind auf der Compiation vertreten: Ataraxia/ Engelstaub/ Ikon/ Jerusalem Syndrome/ Madre del Vizio/ Tammuz/ The deep eynde und The last dance, die natürlich alle auch schon auf Apollyon veröffentlicht haben. Ich selbst kannte Apollyon bisher nicht.. Wer die CD im Laden nicht findet kann sie über den labeleigenen Mailorder zum Midprice von 17,90 DM bestellen: *Apollyon, Altenbaunaer Str. 27, 34134 Kassel, Fax 0561-9413577.*

Apollyon - Efa 12164/ 16 Tracks/ 74 Min

Urania/ Aquarius MCD

Urania sind die ex Under the Noise, ihre 6-track MCD wird wohl nur der Vorgeschmack auf ein demnächst erscheinendes Album sein. Nach dem einwenig schwächeren (weil sich nicht vom Strom abhebenden) Opener "Initiation" (Sacrifix-Mix) folgt die erste von zwei "Aquarius" Versionen. Da werden Elemente des Musicals Hair mit modernen Tanz/ Elektro-Rhythmen gekoppelt, der Song ist sehr lebhaft (viele Percussionparts) und lebt vom guten Gesang von Melissa Sharlast, die sich mit Georg Hagageorge das Micro teilt. Acht hochkarätige Minuten Entertainment pur - "Zero becomes one" wirkt dann einwenig verspielter, zum ausruhen bevor uns der aggressive männliche Gesang in "Charioteer" aus allen Träumen reißt. Es folgt der Original Mix von "Initiution" bevor der Radio Mix von "Aquarius" die viel zu kurze CD beendet. Vor allem die Basslines dicht neben den fetten Gitarren bleiben nachhaltig im Kopf.

COP CD 031 - Semaphore 37406/ 06 Tracks/ 28 Min

Birmingham 6/ You cannot walk here CD

Oh was war ich so skeptisch beim Erhalt dieser CD von wegen Ausschlachten/ Nachziehen des Erfolges des letztjährigen Albums - wer hatte auch nicht von einer angeblichen Bandauflösung gehört? Jetzt hauen uns Birmingham 6 diese Hammer CD mit mörderhaften Remixen von "You can walk here" (4 x) und "One of these days" (2 x) plus einmal "Food for thoughts" um die Ohren. Und diese Remixe haben es insich, besser kann wütender und doch melodischer Elektro einfach nicht sein, die Tanzflächen müssen beben wenn z.B. der Victimized Remix von "You can walk here" oder beide Versionen von "One of these days" aufgelegt werden. Geile Rhythmen und keine Langeweile, eine fantastische Remix CD die die Zeit bis zur nächsten Veröffentlichung überbrückt. Hape würde sagen: ein Mörder Album!

Zoth Ommog ZOT 188 - Semaphore 37384 / 07 Tracks/ 37 Min

Fishtank No. 9/ Itself CD

Fishtank No. 9 sind neu, für mich, für die Welt. Fishtank No. 09 waren auch auf dem Cop International Labelsampler vertreten (Eclipse) und Fishtank No. 09 machen daß was mir in der Elektro-Szene gut gefällt. Sie sind nicht knüppelhart, sie integrieren durchaus Popelemente in ihrer Musik und wenn mich nicht alles täuscht sind im ersten Stück sogar gesampelte Indianerklänge zu hören, wenn das kein Novum ist. Gem. Info sind die Texte eine Auseinandersetzung von Fishtank No. 9 Mastermind War'n Harrison mit sich selbst, mit eigenen Schmerzen und Ängsten verbunden mit einer Mischung von Neuanfang und Problemslösungsfindung. Mein Lieblingstitel ist der Biotron Remix von "Eclipse" aber auch "My disguise" oder das ruhigere einwenig unspektakuläre (angenehm an den ganz frühen Bowie erinnernde) "Deadlock" wären als Anspieltips zu erwähnen. Ja Leute warum nicht einmal Fishtank No. 9 hören? Newcomer an die Macht!

Fishtank COP CD 030 - Semaphore 37404/ 11 Tracks/ 44 Min

NEWS

by matthias lang

✷ Black

Die silberne Zitrone dieser Ausgabe geht an das bekannte szeneschwarze Wavemagazin Black, bei dem wohl einiges anderes läuft als bei anderen. Der Chefredakteur und Verleger ist arbeitsmäßig dermaßen überlastet daß er Material seiner Mitarbeiter 'ungelesen' und 'unkorrigiert' zum Druck freigibt. Ist dies die Arbeit eines Verlegers, Sachen zu veröffentlichen ohne vorher gelesen zu haben? Könnte ja mal eine rassistische Band positiv dargestellt werden, tja wen störts. Da stellt man sich halt vor seinen Mitarbeiter. Fakt ist, daß dies ein fiktiver Gedanke ist - der jedoch im Falle von Black Realität werden könnte. Sollte man sich als Verleger eines großen Magazins nicht seine Gedanken machen? Mit mangelnder Kompetenz hat das sicher nichts zu tun, verstehen kann ich sowas jedenfalls nicht. Bedenke Thomas, Worte können schlimmes anrichten, auch verletzen. Und wenn die Aktion dann noch persönlich beleidigend wird, doppelt schlimm. Mit "tut mir leid" ist das sicher nicht zu entschuldigen... mir wäre als Chefredakteur und Verleger nicht wohl bei der Sache. Punkt!

Thomas Wacker, Elfeicher Weg 242, 64289 Darmstadt

✷ Dhyana Records

Dieses Label hat bisher neben vier Tapes eine CD/LP (Tuesday weld), eine LP (Deep) und Split 7" (Dynamite Fishers/ Colour my dreams) veröffentlicht. Beachten solltet Ihr auf alle Fälle die brandneue "Furniture Fun" MC-Compilation. "Kein Pop, keine harmlosen Melodien sondern Klangkulissen und atmosphärische Sounds, erzeugt mit herkömmlicher Rockinstrumentierung, PC und Samplerloops , Radio-Störgeräuschen, Kontaktmikros..." - so stehts zu Recht im Info beschrieben; zumindest die Seite 1 dieser auf 200 Stück limitierten und schön aufgemachten Samplers gehört für mich zum besten, was ich in den letzten beiden Jahren auf Cassette gehört habe. Ein gewisses Faible für experimentelle Musik sollte man schon gesitzen wenn man Formationen wie Tarkatak, End of Silence, Anemone Tube, Raumerkundung oder Feine Trinker Bei Pinkels Daheim zuhört. Einzige Ausnahme und Enttäuschung die Berliner Killout Trash, ansonsten wird das Wort Kreativität hier groß geschrieben. Wenn ich jetzt noch sage daß dieses Teil nur 8 DM incl. Porto kostet dürfte eigentlich niemand vom Kauf abgehalten werden. Infos bzw. große Mailorder/ Newsletter-Liste gibts es gegen Übersendung von Rückporto.

Bernd Spring, Carl-Schurz-Str. 29A, 86156 Augsburg

✷ Soundbuster

Nachdem die 4-track Mini-CD "Russian Roulette" der Dynamic Masters (80ies Synthie-Pop like Human Leaque) gut angelaufen ist, wartet die Welt nun auf die lange angekündigte "Dark Amour" CD der englischen Formation The Venus Fly Trap. Versprochen wird uns da 'Sci-Fi-Bladerunner Rock'n'Roll', produziert hat das ganze Martin Bowes von Attrition. Alex Nowak von TVFT hatte ja früher einige Zeit bei Attrition mitgespielt, man darf also wirklich gespannt sein auf diese fünfte CD von The Venus Fly Trap. Direktbestellung über Soundbuster ist übrigens auch möglich.

Soundbuster, PO Box 25, 74039 Heilbronn

✷ Apollyon

Apollyon ist ein Label, daß 1997 5-jähriges Jubiläum feiert. Bisher kenne ich von diesem Label nur die 'Children of the Damned' CD-Compilation, die mir als Tribute to the Damned Initiative anläßlich des 20-jährigen Bestehens der Band sehr gut gefällt (mit The Deep Eynde, Ex-Voto, Thanatos, Wreckage u.v.a.). Weitere Apollyon Interpreten sind Ataraxia, Madre Del Vizio, The Last Dance oder Faith and the Muse. Angekündigt ist ein Labelsampler "The New Face Of Apollyon" mit vielen exclusiven Aufnahmen anl. des schon oben erwähnten Jubiläums (siehe CD-Kritiken). Wer an News zu Apollyon interessiert ist, einfach hinschreiben (1 DM).

Apollyon, Altenbaunaer Str. 27, 34134 Kassel

✷ Neotenic Industries

Dies ist eine Mischung von Label und Mailorder für experimentelle Musik. Da finden sich Namen wie Ecition/ Herb Mullin/ T.D.B./ Grunt/ Yggdrasil oder The japanese torture comedy hour im Katalog - alle Tapes kosten einheitlich 4 $ (europe) + 5 $ (rest).

Christof Mackinger, Aglassingerstr. 32, A-5023 Salzburg

✷ Das dosierte Leben

Dies ist ein Magazin für Freunde des dosierten Lebens, es kostet 2,08 DM (oder im Sexer Abo für 12,48 DM) und erscheint wohl alle 3 Monate. In der Frühjahrsausgabe #5 geht es um "Presser unter sich", die "Ökonomie des Geldaufhebens", die Musik von "Die lebende Dosis" wird wärmstens empfohlen wie auch der Kampf mit dem anderen Geschlecht eher Loriot-mäßig aufgearbeitet wird. Sowieso sind Einflüsse von "Ich und mein Staubsauger" nicht zu verkennen, trotzdem eine nette Lektüre vorm Schlafengehen.

Atti Svensson Enterpr., Karlsruher Str. 13, 68219 Mannheim

✷ Ebu's Music News

... ist eine 8-seitige Publikation von Mr. Ebu. Neben unzähligen Reviews (wann hörst Du das alles Carsten) gibt es wichtige News zu Ebu's Music Label sprich den Welttraumforschern, Die Traktor, Doc Wör Mirran oder Herrn Ebu himself. Was mir am wichtigsten erscheint sind jedoch die Szene-News mit wertvollen Adressen von aktive-poeple. Ebu's Music News kostet nix; 1 DM Rückporto ist allerdings schon Pflicht und ein 5er Abo gibts für einen Fünfer!

Carsten Olbrich, Bottenhornerweg 37, 60489 Frankfurt/ Main

✷ Ich lauf Ommog!

Weitere News auf dem Hause Zoth Ommog. Erschienen ist die CD von Mentallo & the fixer/ "There's no air to breathe" (Semaphore 37382) die alle legendären Hits (incl. den gesuchten Remixen von "Sacrilege" und "Scum of the earth") enthält. Ist jetzt wohl ein bißchen Zündstoff zwischen Zoth und Off Beat, wo bleibt eure gegenseitige Akzeptanz Leute? Wird das jetzt kleinkriegmäßig wie bei den Punkern? Die Dänen The Godheads haben mit "Ordinary swoon" (Semaphore 37386) ein neues Elektro Industrial Crossover Album vorgelegt.. Die neue Single von Funker Vogt wird "Take care" heißen und eine noch nicht bekannte Überraschung enthalten. Und mit E.C.M. begrüßt man ein Schweizer Project bei Zoth Ommog mit dem hochgegriffenen Motto: "Where power meets intelligence" mit Verweisen auf :Wumpscut:, Funker Vogt und Dive. Die CD ist mittlerweile da...

Zoth Ommog, Norsk-Data-Str. 3, 61352 Bad Homburg

✷ Mailart

Der gute Günther sammelt mit einer großen Leidenschaft Ansichtskarten aus aller Welt. Also, schickt ihm doch einmal eine Karte eurer Gegend, sicher bekommt Ihr was retour. Ihr könnt ja noch einen schönen Gruß von mir mit auf die Karte schreiben...

Günther, Wohlmuth, Holunderweg 35, 55128 Mainz

✷ Tonspur/ Echtzeit

Eines der dienstältesten (und besten) Cassettenlabels Deutschlands ist Tonspur Tapes. Bis jetzt wurden 66 Tapes veröffentlicht, ich zähle mal einige Namen auf: Deleted/ Mana Erg/ Brume/ De Fabriek/ Doc Wör Mirran/ Kapotte Muziek/ X-Ray Pop oder Usward, die u.a. auf Tonspur veröffentlicht haben. Echtzeit hingegen ist eine Art Underground Catalog für Tapes und einwenig Printmedia. Hier könnt Ihr für wenig Geld jede Menge Klassiker bekommen, selten kosten Tapes mehr als 7,50 DM - wer also noch MCs von Labels wie Prion, Korm plastics, Ooh ooh music, Haltapes oder Destroy all music sucht, Liste (1 DM!) anfordern. Noch was in eigener Sache. Wer noch an Musik von Irre-Tapes interessiert ist, kann hier 6 C90er Cassetten (The best of Vol. 1 - 6) zu je 7,50 DM (incl. P+V) kaufen oder das ganze im Sparpack, d.h. alle 6 Tapes zum Spezialpreis von 35 DM! "The industrial side of irre-tapes" ist übrigens auch noch erhältlich.

Stefan Schwab, Am Galgenbühl 17, 91161 Hilpoltstein

✷ Die Pest

A5er Fanzines gibt es nur wenige gute, die Pest gehört auf alle Fälle dazu. Die aktuelle Ausgabe #6 erscheint immerhin in einer 700er Auflage und ist viele viele Seiten dick (schon mal was von Seitennummerierung gehört, Jörg?) und abundzu dringt sogar der sarkastische Humor der Redaktion durch. Inhalt: interessante Interviews mit Hybryds/ Disastrous DIN/ Goethe's Erben, dazu gibts massig Reviews aus allen Bereichen. Warum zum Teufel musste aber eine Metallecke eingerichtet werden? Stört mich schon beim Hofkurier immer und jetzt auch Metal-Anteile bei der Pest. Ein paar Comics und News runden das Heft dann gekonnt ab. Betroffen machte mich noch eine Nachricht auf der News-Seite. Easy Ettler† vom Zillo Magazin ist gestorben (Krebsleiden). Zillo hin, Zillo her, das ist eine traurige Nachricht die mich mal wieder einwenig nachdenklich (und traurig) stimmt.

Jörg Volkmann, Alte Dormitzer Str. 11, 91077 Neunkirchen

✷ die Szene

Mit der Bemerkung "Versuch eines Newsletters" flattert mir da das Info "die Szene #5" ins Haus mit einer Menge News, Reviews und Adressen - was halt auf 2 Din-A 5 Seiten so drauf passt. Herr Gallhuber macht auch das Capeet Tapes Label, da wo so ganz viele lustige Tapes veröffentlicht wurden, Infos gegen Rückporto!

Jan Gallhuber, Postfach 256, 1141 Wien, Österreich

✷ Ant-Zen

Der neue April/ Mai Katalog ist da und kann kostenlos angefordert werden bei u.g. Adresse. Wer die Veröffentlichungen von Ant-Zen kennt weiß daß da nicht nur musikalisch sondern auch grafisch hervorragende Produkte abgeliefert werden. Brandneu erschienen u.a. die Stromlinie/ Tunnel 10", eine 7" von Crawl Unit oder CDs von Mondblut und Noisex - ist aber alles schön im Katalog beschrieben + interessierte Menschen schauen einfach mal rein.

S. Alt, Lessingstr. 7a. 93049 Regensburg

✷ Der Hofkurier

Wechsel in der Führungsspitze, Stefan Halfmann tritt leicht verbittert über jedoch durchaus übliche Probleme (Zahlungsmoral Anzeigenkunden/ mieses Szenedenken/ mangelnde Leserreaktionen) zurück! Die Leitung hat jetzt Michael Zamzow übernommen. Man kann nur hoffen daß uns die Qualität des Hofkuriers erhalten bleibt. Die letzte Ausgabe mit Stefan Halfmann als Herausgeber (als Schreiberling bleibt er uns erhalten) mit großem Alien Sex Fiend Interview, Cyan, Beborn Beton (kann die neue CD kaum erwarten), Deathline International, Reviews, Liverberichte, News und mehr. Michael, entferne doch einmal als allererstes den Heavy Metal Teil im Heft......

Michael Zamzow, Provinzstr. 115, 13049 Berlin

✷ Ventilator

Brandaktuell erreicht mich Ausgabe Nummero 5 des Ventilators, diesmal mit dem Bonus-Comicheftchen B-Schnitt. Da liefern wahre Künstler (Harald Sack Ziegler/ Max Goldt u.a.) Kunstproben ihres Könnens. Wichtige Daten: Ventilator 5 hat 28 Seiten im Format 20,5cm * 20,5cm/ B-Schnitt bietet die gleiche Seitenzahl jedoch im handlicheren 9,00cm * 20,5cm Format/ Preis dieses lohnenswerten Mailart-Literatur-Musik Packages: 5 DM incl. Porto! Anhänger von Parapsychologie und unglückliche Ehepaare sollten den Ventilator jedoch schleunigst ignorieren, spätere Spätschäden sind nicht auszuschließen. Merke: die Therapien des Ventilators machen vor niemanden halt.. ansonsten einfach mal was anderes was so verkehrt garnicht sein kann. Wer Mut zu Alternativen hat, der kann für 9 DM incl. Porto eine C60 Cassette "Das Beste aus der Die tönende Geldheissmachmaschine" bestellen, neben KinderCountry (Kinderriegel?) wird uns auch TanteEmmaLadenIndustrial und Flohmarktsinglesmanipulation angedroht. puh, wie gesagt Mut zu Alternativen sollte man haben..

Stefan Brand, Schmittstr. 24, 55411 Bingen am Rhein

✷ Guitars Galore

Ein neues Magazin für Freunde von Gitarren Rock & Pop (von Acidpunk bis Psychpop/ von Garagenbeat bis 60s Rock'n'Roll) ist angekündigt. Mike Korbik ist uns ja seit Jahren kein Unbekannter mehr und ich denke mir daß Guiters Galore eine interessente Sache mit hohem Qualitätsniveau wird. In der Nummer 1 sind u.a. folgende Themen geplant: Tav Falco/ Giant Sand/ The A-Bones/ Slick/ Die Sputnicks, dazu gibt es natürlich massig Reviews, News und Charts; als Schmankerl nein keine CD-Beilage sondern stilgemäß eine 7" ep mit Musik von sogenannten Geheimtips, hier heißen die Bands Flaming Sideburns, Tune Bureau, Ghost Rockets und Jackethive, ich kenne bisher noch nicht eine von denen. Wer Guitars Galore testen möchte, der schickt bitte 10 DM für eine oder 40 DM für ein 4-er Abo hin (incl. Vinyl-Präsent)! Wir werden euch im My Way über GG auf dem laufenden halten.

Mike Korbik, Postfach 410311, 12113 Berlin, Fax 030-7119732

✷ Marilyn's Army

Ganz ganz viele Änderungen bei Marilyn's Army, am besten schaltet Ihr ein M.A. Revue Abo (5 DM/ Dauer: auf Lebenszeit) oder holt euch die aktuelle Ausgabe gegen 1 DM in kleinen ungebrauchten Briefmarken. Da gibt es auf 10 Din-A 5 jede Menge Wissens- und Nichtwissenswertes über Auflösung, Neugründung, Pläne und Wünsche der Band und deren Mitgliedern. Es werden auch Vorbestellungen (5 DM incl. Porto) für die kommende MA EP CD akzeptiert mit ca. 20 Min. Spieldauer verteilt auf 4 bis 5 Tracks!

Frank Klötgen, Theklastr. 15, 45130 Essen

✷ Back Again

Die Ausgabe #6 ist da, vollgepackt wie immer mit unzähligen Reviews und jeder Menge interessanter Interviews. Die Mischung machts, und so werden hier Bottom 12, Mr. Moto, Sleep Chamber, Buttermaker und Fiddler's Green befragt, "stilübergreifend" ist wohl eher milde ausgedrückt. Fazit: 60 A4 Seiten, ganz viel zu lesen, für einen 5er (incl. Porto)! Wo sind aber die ganzen Filmkritiken geblieben, die ich eigentlich auch immer gerne gelesen habe? Vergesst auch nicht euch neue Kataloge von Beton-Tapes und Gorkon Rekordings zu besorgen! (Rückporto)!! Und wenn Ihr alles Lebensnotwendige über Mr. Moto erfahren wollt müsst Ihr schon einen Fünfer springen lassen.. ha ha.

Alexander Pohle, Wittmannstr. 28, 64285 Darmstadt

✷ Astan

Ein neues Magazin ist bundesweit an den Start gegangen - um das Fazit gleich vorwegzunehmen, es ist noch nicht alles Gold was glänzt. "Mehr als Musik" ist der Slogan von Astan und in der Nr. 2 (März - Juni 1997/ 60 A4/ 5,50 DM) kümmert man sich neben dem Musikbereich (Shelter/ Projekt Pitchfork/ Garden of delight/ Therion/ Element of Crime - sehr vielfältig also) auch um Themen wie Amulette, Exorzismus oder Edgar A. Poe. Themen die nicht unbedingt Themen für mich (vielleicht für andere?) sind. - Die Interviews sind meistens informativ, layoutmäßig gut aufgelockert, zahlreiche Reviews dürfen natürlich auch nicht fehlen. Schade, daß bei der Seite mit den Fanzinereviews alleine 1/4 Seite für den Schriftzug "Fanzines" draufgeht, da hätte man weitere Magazine vorstellen können. Positiv, daß sie den Leuten von PETA (Tierschutzorganisation) kostenlos eine Seite Werbung gestaltet und abgedruckt haben - das lob ich mir (andere Magazine hergehört).. ansonsten gibt es über Astan auch jede Menge günstige CD-Sampler zu haben, am besten Ihr schickt einfach einmal 10 DM (+ 3 DM Porto) hin und erhaltet neben der aktuellen Astan Ausgabe 2 CD-Compilations von Nacht + Nebel!

Verlag Stefan Mensing, Sendplatz 14, 48629 Metelen

✷ X-Cess

32 A5 Seiten stark im gewohnten blau/weißen Outfit, so präsentiert sich die Ausgabe 6/97 vom kostenlosen (Rückporto - oder beachtet die vielen Verteilerstellen) Magazin X-Cess. Immer ganz amüsant zu lesen die Interviews (Move on/ :Wumpscut:), Sleep Chamber werden jedoch wie so oft ebenso überbewertet wie das Lieblingsthema "Fetish". Gerade bei Fetish/ S&M stehen oftmals kommerzielle Aspekte im Vordergrund, leider. Viele Reviews runden das Heft dann ab; zum 0-Preis absolut empfehlenswert!

K. Leander, Am Hang 18a, 41836 Baal

✷ Artefakt

Deutliche Steigerung beim Berliner Magazin Artefakt, die #2 ist auch richtig gut geworden. Zwar nur 32 A4 Seiten dick dafür voll mit Themen/ Gruppen die woanders höchstens kurz erwähnt werden. Artefakt hat sich voll und ganz der alternativen Musikszene verschrieben, grob umrissen geht es in Richtung Staalplaat - Testcard - Industrial - Noise - Ihr wißt schon - Namen wie Kapotte Muziek, Etant Donnès, Inanna, Bad Sector oder Deutsch Nepal. Das Layout ist nun wie sagt man wohl eher "trend"gemäß, es werden viele Tonträger (auch Cassetten) ausführlich besprochen, insgesamt eine Menge interessanter Lesestoff. Als Preis schätze ich mal 5 DM (incl. Porto).

Teschner + Picicci, Allerstr. 44, 12049 Berlin

✷ Industrial Revolution pt. 2

Wer an einem guten Sound/ Noise/ Music - Sampler interessiert ist, dem empfehle ich diese Cassette mit Beiträgen von Lasse Marhaug, Beissring, Hermit, Deep, Rautavaara und Mr. Moto, Preis: 7 DM incl. Porto - holt euch Infos zu Scrotum Records...

Scrotum Records, Björn Liebmann, PO Box 18, 09044 Chemnitz

VERZWEIFELT GESUCHT:

Günstige CDs von

PUR + Andrea Bocelli

Angebote bitte an

Matthias Lang Bärendellstr. 35 66862 Kindsbach

(gerne per Fax 06371-18558)

AUF ABWEGEN

DAS musikmagazinchen

Auf Abwegen ist ein Fanzine, dessen Anfangstage ich als Leser miterlebt habe. Sehr einfache Gestaltung in Form kopierter Blätter, ein Low-Budget-Preis von damals 1,50 DM, einer lockeren Schreibweise und Aggressivität, die irgendwie unverkrampft und eigen zugleich erschien - irgendwann hatte ich dann Auf Abwegen für einige Jahre aus den Augen verloren, den Till jedoch auf einem lokalen Industrial-Event wiedergetroffen. Der Kontakt war also wieder hergestellt und ich habe mir die letzten Ausgaben von AA besorgt. Aus dem kleinen Heftchen ist ein nicht nur gut aufgemacht sondern auch gut geschriebenes Magazin geworden. Mit der Steigerung der Druckqualität kam auch die entsprechende Preissteigerung, aber für 4 DM pro Heft erwirbt man schon eine ganze Menge fundierten Lesestoff mit ausgewogenem Qualitätsbewußtsein und Blicken hinter die Musik. Viel Wert legen die Redakteure auf Reviews aller Art, die beginnend von beinahe Seite 1 überall im Heft zu finden sind und sehr kompetent geschrieben sind. Als Entscheidungshilfe im Musikdschungel sicher sehr hilfreich...

Auf Abwegen ist mittlerweile auch mehr als nur das Musikheftchen, wie die Macher ihr Heft selbst nennen. Da wurde z.B. mit Ausgabe #16 eine MC-Compilation mit raren Tracks bekannter Interpreten veröffentlicht (mittlerweile vergriffen- ich hab das letzte Exemplar bekommen!), es werden ständig Konzerte veranstaltet und als Höhepunkt gab es 1996 die Veröffentlichung der CD Compilation "Treat the gods as if they exist".

Lange Rede kurzer Sinn, es folgt ein kleines Interview mit Till Kniola, einem der zuständigen Menschen bei Auf Abwegen (oder muß ich jetzt Geschäftsführer/ Gesellschafter sagen?):

für My Way: Matthias Lang — **für Auf Abwegen: Till Kniola**

MW: Auf Abwegen hatte für mich immer so eine "gegen-den-Strom" Mentalität, jetzt lese ich da ganz groß *'Auf Abwegen Multimedia Vertriebs GmbH'*, das ganze klingt doch sehr "wichtig" und irgendwie auch marktmäßig angepasst, bei einer GmbH muß auch ein Stammkapital von 50.000 DM her... sag mal was dazu..

AA: Die Auf Abwegen Multimedia Vertriebs GmbH wurde zum Zweck des Erwerbs-/Vertretung von durch Lizenzen geschützten Rechten, zur Herstellung und zum Vertrieb von Kommunikationsträgern und Medien gleich welcher Art und Computer Hard- und Software gegründet (so steht es im Gewerbeschein). Durch die Firmengründung sollte der Scope von Auf Abwegen erweitert werden und eine Schützung des Namens sowie Rechtsabsicherung (gerade in Hinblick auf die CD) gewonnen werden.. Auf Abwegen ist also mittlerweile mehr als das Magazin - die finanziellen Details dürften wohl niemanden interessieren - anyway DAS musikmagazinchen ist das Sorgenkind im AA Konsortium - die Kosten des Drucks sind enorm und die Art und Weise wie Labels ihre Anzeigen vergeben läuft zu unserer Vorstellung von unabhängigen Arbeiten so ziemlich konträr. Daher ist nach jeder Fertigstellung einer neuen Ausgabe und dem vorangegangenen Ringen um Anzeigen meine Frustration besonders groß und es kommt zu verzweifelten Aussagen. Tatsache ist, daß jede Ausgabe von AA ein finanzieller Balanceakt ist und die dazugekommen Konzerte die Sache nicht gerade erleichtern. Momentan stehen wir in der Überlegung eine Fanzine-Initiative ins Leben zu rufen, mittels der wir den Labels aggressiv auf den Pels rücken und sie veranlassen wollen, ihre Anzeigenpolitik noch einmal zu überdenken.

MW: Dein Kommentar zum derzeitigen Stand der a.Tape-szene? b.der Fanzine-Konkurrenz? c.der unabhängigen Musikkultur?

AA: a. Die Tape-Szene gibt es noch. Allerdings scheint sich der Zirkus aus den Austausch von Musikschaffenden untereinander zu beschränken. Anhand der zurückgehenden Konsumenten - Reaktionen auf Taperezis bei uns merke ich, daß der Käufer wohl eher nach der CD greift. Trotzdem gibt es einige großartige Tapelabels, deren Tapes ich schätze: G.R.O.S.S. Tapes, Tonspur, Anachronismus, Hithlahabuth, um nur einige zu nennen.

b. Fanzine-Konkurrenz gibt es nicht. Ich schätze die Arbeit der Kollegen und bin am Austausch von Heften interessiert. Auch als Käufer hat ein Fanzine für mich wesentlich größeren Reiz als ein nach Aktualität lechzendes Hochglanzmagazin. Wenn Zillo Kleinanzeigen von Fanzines wegen Konkurrenzargumenten nicht abdruckt, dann frage ich mich, wer hier ein Problem hat (gute Rede, Mann)! Einziges Manko bei einiges Fanzines ist das etwas leidige Schreibniveau und das zu offensichtliche Nach-Dem-Mund-Reden von Labels, die dann entsprechend auch Anzeigen im Heft haben. Blödsinnige Verlosungsaktionen u.ä. passen da auch gut ins Bild - Namen müssen nicht genannt werden. Meine Lieblings-Fanzines sind: N.D., E.S.T., Frequences, Subraum, Odradek, Revelation und ganz großartig - Testcard. Für alle gilt: weiter so!

c. Die unabhängige Musikkultur lebt, was soll ich dazu sagen? So lange es Leute wie A-Musik, Artware und Co gibt, wird sie auch weiterhin Bestand haben.

MW: Wie kam es zur Realisation der Auf Abwegen CD-Compilation?

AA: Unsere CD entstand aus der Freundschaft zu den beteiligten Musikern heraus und spiegelt das Musikverständnis von Auf Abwegen wieder. Wir sind an der Schnittstelle zwischen Industrial, abstrakten Electronic-Sounds und modernem Avantechno interessiert - Bereiche die sich gegenseitig befruchten. Außerdem wollen wir uns als Vermittler zwischen ein kreatives Miteinander von Musikschaffenden und Hörerschaft stellen - Konzepte wie "Fan" oder "Star" gehören auf den Müllhaufen.

MW: Gibt es Pläne zur Realisierung einer gemischten Zeitung mit CD (groß in Mode momentan) ?

AA: Magazin/ CD Kombinationen, wie sie momentan inflationär existieren langweilen mich zu Tode. Was mich nur wundert ist,daß diese Hefte nicht durchschaut werden - nichts weiter als wuchtige KonsumManifeste mit nur einer Botschaft: KAUFEN KAUFEN KAUFEN...

Soweit das Interview, sicher konntet Ihr den wesentlichen Aussagen entnehmen worum es bei Auf Abwegen zumindest in etwa geht; besser ist es natürlich einen Blick in eines der Hefte zu werfen, in ein von Auf Abwegen veranstaltetes Konzert zu gehen oder der ersten Auf Abwegen CD-Compilation zu lauschen...

Nun eine kurze Inhaltsangabe der beiden zuletzt erschienen Auf Abwegen Ausgaben:

Nummer 20 (Herbst/ Winter 1996)
56 A4 Seiten mit einem sehr interessanten Atom Heart Interview sowie Berichten von/ über/ mit Scanner/ Download/ Blood Axis/ Godflesh und einen Abend mit Stewart Home....

Nummer 21 (Frühjahr 1997)
56 A4 Seiten mit Hybryds/ Laibach/ Bastard/ Charles Curtis Trio und Karl Blake sowie die unglaublich vielen vielfältigen Reviews aller Art (CDs/ Vinyl/ Printmedien/ Cassetten...)

TREAT THE GODS AS IF THEY EXIST
An all exclusive collection of dark atmospheres from around the planet

Limited Edition of 1000 CDs with stunning contributions from:

Beequeen/ Drome/ Chris & Cosey/ Schloss Tegal/ O Yuki Conjugate/ RLW/ Shrank!/ Barbed/ Stewart Home/ Asmus Tietchens/ Legion/ Ultramarine and more

Preis. 25 DM + Porto

Kontaktadresse: Auf Abwegen c/o Till Kniola
Königsberger Str. 148, 48157 Münster

Hier (mal wieder) News vom eigenen Musikproject Mr. Moto

Exclusiv auf Maljugin Musik (Auf der Burg 1, 37197 Hattorf/ Harz) ist eine 3-Projekt-Cassette erschienen. Neben Hermit und das nelson konzept (genial) ist auch Mr. Moto in Zusammenarbeit mit Etat des Stocks (6 Stücke) vertreten. Die MC kostet 8 DM incl Porto und kann Freunden von Industrial/ Noise Musik unbedenklich empfohlen werden. Brandneuen Katalog von Maljugin Musik (Rückporto) anfordern! Flowers for abigail ist ein C90 Tape-Sampler mit viel Krach, Getöse und nervigen Musikstücken; Fazit: trotz der Teilnahme von Mr. Moto kann ich dieses Tape nur bedingt empfehlen; ist einfach zuviel Müll drauf (sorry Konrad)! Der Beitrag von Mr. Moto ist jedoch eine sehr interessante und von Lord Litter gemischte Kollaborartion mit zumeist amerikanischen Künstlern wie Hal McGee oder Don Campau. Wer an diesem Track interessiert ist, die MC kostet nur 5 DM incl. Porto - Barock Tapes, Chemnitzer Str. 27, 09221 Klaffenbach - also Augen auf beim Cassettenkauf.

Hier nochmals eine Auflistung aller bisher erschienen Mr. Moto Cassetten:

1. De Fabriek meets Mr. Moto/ Rovelatous dans le fabrique C60
(EE Tapes, Clement Hairmanstraat 4, 9100 Sint Niklaas, Belgien)
2. M. Nomized + Mr. Moto/ At dusk C60
(Bawler Tape Prod, Meister Francke Str. 17, 22309 Hamburg, Germany)
3. Mr. Moto (feat. L'Edarps A Moth + Costes)/ Nutricity facts C16
(Beton Tapes, Wittmannstr. 28, 64285 Darmstadt, Germany)
4. Zwieback Garantiert/ Mr. Moto - Split Cassette - Fabriken oder Pflanzen C10
(Maljugin Musik, Auf der Burg 1, 37197 Hattorf/ Harz, Germany)
5. Mr. Moto + M. Nomized/ Dualism - Mr. Moto (remixed by Siegmar Fricke/ Motomutations) C60
(Mick Magic c/o Music + Elsewhere, 6 Farm Court Farm Road frimley Camberley Surrey GU 16 5 TJ England)
6. Mr. Moto+L'Edarps A Moth/ 9 Wege den Orgasmus zu... Mr. Moto+M. Nomized/ Dualism C60
(Gorkon Recordings, Wittmannstr. 28, 64285 Darmstadt, Germany)

Kostenloses Mr. Moto Info anfordern bei

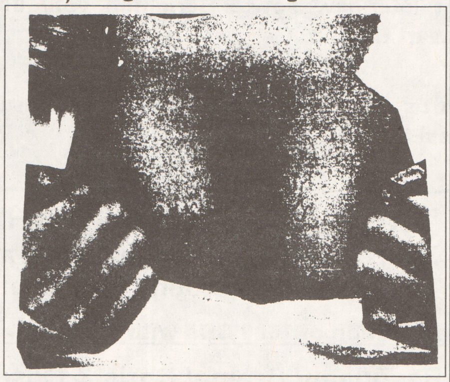
Matthias Lang
Bärendellstr. 35
D-66862 Kindsbach

Auf den Spuren seltener Fanzines Part 13

von Matthias Lang

HARAKIRI

Von Harakiri gibt es bisher 7 Ausgaben. Zu den jeweiligen Ausgaben sind immer noch besondere Beigaben erschienen d.h. CD- oder/ und Videocompilations. Der Koordinations/ Kombinationsfreude sind keine Grenzen gesetzt (siehe untige Aufstellung) - zuletzt gab es auch mal nur "ne" Single; muß natürlich auch entsprechend bezahlt werden, d.h. 35 DM sind für Heft und CD/ Video schon zu löhnen. Sehr kontaktfreudig sind die Leute in der Redaktion da übrigens auch nicht, außer einer miserabel kaum zu lesbaren Botschaft kam kaum eine richtige Reaktion bisher. Nun gut, das Heft wird dadurch nicht schlechter, und Harakiri ist einer der wenigen Sonnenstrahlen am etwas lauen "größeren" Magazin-Markt, dies hängt natürlich zum größten Teil vom Inhalt und der gelungenen Aufmachung ab. Fußball ist immer mal wieder ein Thema (Titelbild Nr. 6), im großen und ganzen geht es aber um Musik (und Film). Sehr gut die zur Routine gewordenen und ausführlichen Label-Spots (#6: L'äge d'ör mit ausführl. Discographie/ Crippled Dick Hot Wax; #7: BluNoise Records) sowie die vielen wirklich guten/ informativen Bandberichte (Laika/ Porter Ricks/Alboth!/ Descendents/Vic Chesnutt/ Die Sterne/ Motorpsycho/ Afghan Whigs und und und) wer soll das nur alles aufzählen ohne zu langweilen. Stilitisch offen wie ein Scheunentor. Filmmäßig kümmert man sich z.B. um das Genre Mondo oder betrachtet die Neuauflage der Star Wars Filme mit eigenen Worten, auch Videoclip-Macher kommen zu Worte (noch dazu wenn sie beim entsprechenden Video mit arbeiten)! Schönheitstips für Groupie Schlampen war der bisherige journalistische Höhepunkt aller Harakiri Ausgaben für mich - natürlich gibt es auch Reviews in Hülle und Fülle und das Layout ist oftmals vom feinsten. Nicht zu steril und doch übersichtlich. Bevor ich es vergesse, natürlich sind die teuren Ausgaben auch ohne Video erhältlich, die kosten dann nur bescheidene 5 DM (+ Porto). Am besten Ihr lasst euch mal ein Angebot kommen, denn es wurden auch schon Sonderpreise irgendwo gesichtet, vor allem wenn Ihr euch für die Videos interessiert.



Nun eine kurze Aufzählung der bisher erschienen Harakiri Ausgaben (und was dem Heft beilag):

HARAKIRI 1	42 S.	(Video)	HARAKIRI 2	66 S.	(7"/ Video)
HARAKIRI 3	72 S.	(CD/ Video)	HARAKIRI 4	80 S.	(CD/ Video)
HARAKIRI 5	72 S.	(CD/ Video)	HARAKIRI 6	80 S.	(Video)
HARAKIRI 7	72 A4	(7" Video)	HARAKIRI 8	*coming soon*	

Ich hätte euch ja auch gerne mal das neuste Video vorgestellt, leider rücken die Menschen für kleine Fanzines nix raus und zum Kauf sind mir die Videos zu teuer; kann also nichts zur Qualität/ Gestaltung/ Moderation und Inhalt sagen. Sag ich offen und ehrlich, steh ich zu. Nun gut, so bin ich ja auch nicht drauf, ich kauf mir weiterhin die Hefte und denk mir meinen Teil und Videos schaue ich eh nur in Ausnahmefällen. Oh und für die kommende Ausgabe ist wieder eine CD-Compilation beplant, wer sich als Band oder Musiker berufen fühlt, sollte Harakiri einmal mal kontakten, wie groß die Chancen allerdings sind, keine Ahnung. Ansonsten bliebe nur noch zu sagen daß die Harakiri's immer Freitags zwischen 15.00 und 17.00 h Radio machen, wer also im Raum Stuttgart wohnt kann ja bei Interesse einmal reinhören.

Harakiri c/o Thomas Venker, Mönchsbergstr. 106,
70435 Stuttgart, Tel. ja Fax. auch

Suggestion Records Teil 2

von Matthias Lang

Teil 1 gabs in My Way #41 - heute gibt es nun eine komplette Discographie der Suggestion Records/ Speeding across my hemisphere - Releases... (Stand 15.06.1997):

SUGGESTION RECORDS

sug 001 **PILEDRIVER** 7" (vergriffen)
Wer kann mir eine Piledriver 7" besorgen?

sug 002 **DOGMEAT**/ Bite 7"

sug 003 **ELIXIR**/ 7"
Zwei Soundbustler aus den Staaten mit ihrer Mixtur von Dance/ Hip Hop/ Industrial und Noise Musik, sehr aufregend, selten einheitlich, sehr schräg, kraftvoll und für mich eine der besten Suggestion Singles

sug 004 **DUNKELHEIT**/ More than meets the third eye 7"

sug 005 **DEEP**/ Drinkdeepdreams 7"

sug 006 **DAS GROSSE FRESSEN**/ Contra Mutant 7"

sug 007 **DUNKELHEIT**/ Obey CD

sug 008 **HUMID**/ 7"

sug 009 **SPLINTERED**/ Smokescreen EP

sug 010 **SHRINKWRAP**/ Upon the fruited plains 7"
6-Mann Band aus Pittsburg, die gradlinige Gitarren-Untermalung mit schräger Elektronik und vielen Noise Geräuschen mischen. "The tree of woe" ist dann so eine Art Industrial-Noise-Opera würde ich mal sagen...

sug 011 **HEADBUTT**/ Fulled up and ready to burn... 7"
"Dhariah Yhohya" ist eine Art Industrial/Ambient-Dub mit leichten Trance Elementen, zieht mich magisch in seinen Bann - "Fuelled up" ist total krachig, lärmig und enthält gewisse wenn auch sehr nervige Strukturen

sug 012 **COSMONAUTS HAIL SATAN**/ Mortuary sorcery 7"

sug 013 **SPLINTERED**/ Moraine LP
Besprochen im Part I (siehe vorletzte My Way Ausgabe)

sug 014 **DISSECTING TABLE** 7"
Musik aus Japan, irsinnig schnelle Percussion gekoppelt mit mäßigem Grunzgesang inmitten weiter Elektro/Noise-Landschaften, sehr unbequem, sehr gegen den Trend und doch voller Überraschungen, gilt für beide äußerst gewöhnungsbedürftige Trax. Ungewöhnliche Musik, ein Renner?

sug 015 **MERCURY 4** F-phaised LP + 7"
Aus der Schweiz kommen Mercry 4 F, sie spielen eine Art Noise-Rock der besseren Art und Weise, der auch eigentlich gut anzuhören ist. Für mich eine der größten Suggestion Überraschungen momentan.. incl. Bonus 7"!!

SPEEDING ACROSS MY HEMISPHERES

verlorene stille 002 **ORIGAMI GALAKTIKA**/ Stjernevandring LP

verlorene stille 003 **ORIGAMI ROMANTIKA**/ 7 inches of love 7"
Brüchige Gitarrenmusik in bester VU Manier incl. Cover "Venus in furs"

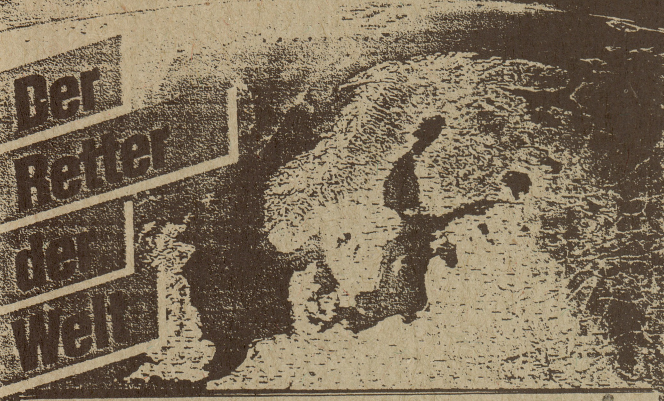
verlorene stille 004 **MANIPURA**/ Vessels for the infinite 7"

VIDEO RELEASE

The Evolution of the mutant species --- Videocompilation
140 min. (in Zusammenarbeit mit Will-O-The-Wisp Videos)
feat. Dunkelheit/ Maeror Tri/ Napalmed/ Militia/
The Haters (meine Industrial Lieblinge)/ Deep/
Shrinkwrap/ The Earwigs u.v.m.
kommt mit Beiheft/ "beautiful hand sprayed coverpackage"
zum Preis von 32 DM Inland/ 25 $ Ausland (pp)

Suggestion Records c/o C. Fischer PO Box 1403
58285 Gevelsberg Tel/ Fax 02332-81613

brandsTiFter



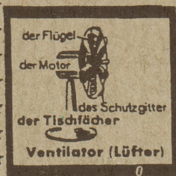
Vergessen Sie alle Weltreligionen, Sekten und Esoteriker!

Jetzt gibt es vom Brandstifter DAS BESTE AUS DER DIE TÖNENDE GELDHEISSMACHMASCHINE, die C-60 Kassette mit den Hits aus über 13 Jahren Jugendzimmertonaufnahmen auf Hasibärenmusik. Überraschen Sie Ihren Lebensabschnittsgefährten, die Kollegen im Büro oder den doofen Nachbarn und bestellen noch heute die extrem feuergefährliche Mischung aus NDW, KinderCountry, GehörlosenHörspiel, TanteEmmaLadenIndustrial und Flohmarktsinglesmanipulationen, die auch Sie reich und begehrenswert machen wird!

Einfach 9 DM in Briefmarken an den VEB Freie Brandstiftung, c/o Brandstifter, Schmittstr. 24, 55411 Bingen am Rhein senden und die Rettung kommt per Post. Eine gute Wahl!

FERNBEHANDLUNG!

Parapsychologe



HILFT bei ALLEN PROBLEMEN!

Speziell bei:
- **Wiederzusammenführung für Ehe und Partnerschaft**
- **Persönliche Probleme aller Art**

Unzählige Dankesbriefe und eine hohe Erfolgsquote beweisen seine zuverlässige Tätigkeit. Machen Sie seine 17jährige Erfahrung als Naturhelfer zu Ihrem Nutzen und finden Sie mit seiner Hilfe den Weg zu einem erfüllten Leben zu mehr **LIEBE, GLÜCK, INNERE RUHE/ HARMONIE, ZUFRIEDENHEIT** und mehr **LEBENSKRAFT.**

ANMELDUNG ZUR FERNBEHANDLUNG:

Einfach 5 DM pro Heft in Briefmarken einsenden (es können auch Personen ohne ihr Wissen behandelt werden!) Beiträge stets erwünscht (Honorar über Fernbehandlung)

VENTILATOR c/o Stefan Brand, Schmittstr. 24, 55411 Bingen am Rhein * Außerirdisches * Comics & Collagen * seltsame Musik * Literaturrezensionen * Leifsteil

Aktuelle Ausgabe Nr. 5 inkl. Comicheft B-SCHNITT mit Max Goldt, Rebresch&Blumm, Harald Sack Ziegler,u.v.a..

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o

Stono records
proudly presents

CYPERDELIC MUSIC TO HARMONIZE YOUR MIND

a label full of psychedelic and electronicfolk music

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o

New CD 1997

THE COSMIC GARDENERS > *BIG KISSES* <

2 albums on 1 CD * time 75 min * CD / 20,- DM
songs with smooth and heavy psychedelic guitars,
trippin Space folk, singing Sitars and electr.tabla dub !!!!

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-

RIFF + T.M.H.G.B.M. *Cellular Fishes In An Ocean Of Time* /CD
THE COSMIC GARDENERS *Fortune Bells + Magic Candles* /CD
THE COSMIC GARDENERS *Calling Joy-sele* /CD ; all CDs 22,- DM
still all Stono VIDs + MCs ; other great space, psyche ,and ethno, folk releases available!!!! ask for new lists (1,DM for stamps)

-o-o-orders / postage -o-o-o-o-o-o

Inland : CD + 3 DM / 2-..Cd + 4 DM / N.N. + 6 DM
europe : 1 CD 30 DM // 3 CD 80 DM **INCLUDING POSTAGE !!!**

Stono *records*
P.o.box 2
92280 Kastl
Tel 09625/1795

-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o-o

HELP WANTED

We from Sztuka Fabryka wants to learn more about the past of our company's founder: Pawel Hipcio. Thanks to our good contacts with Galeria 'Drogi Dom' (Krakow, Poland) we became known that, his atélier was a famous place to visit when artists (from all over the world) came to Zakopane. That time the village was wellknown by artists, scientists and hikers. His sister who still lifes in Poland told that he had many articles in magazines and expositions in several places around the world in the last years before the war. Also we would like to known more about the free Polish Army which he served during the war.

We are searching for any material that goes about Pawel Hipcio's past, his contacts and the free Polish army. Photographs, articles, drawings, photocopies, plans, witnesses, ...
Send all to: Sztuka Fabryka, c/o De Decker Geert, Kerkstraat 290, 9140 Tielrode, Belgium

-------- ÖFFENTLICHE BEKANNTGABE !!! --------

Herzliche Einladung zur Beteiligung an der Off-Lyrik-Anthologie

„ SELBST*vers*TÄNDLICH SUB*vers*IV "

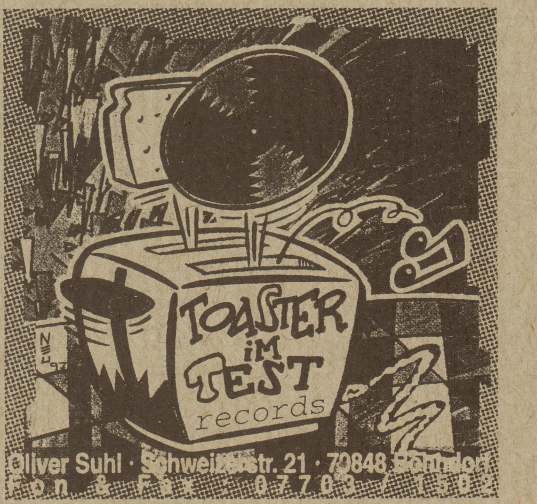
(thematische Beiträge samt Steckbrief und Foto bis 30.9.1998 an G&GN: c/o MENGDU e.V. Mindenerstr.109 40227 Düsseldorf)

----------------erscheint im Frühjahr 2000----------

Hilfe bei allen Problemen!

\+ VENtiLe

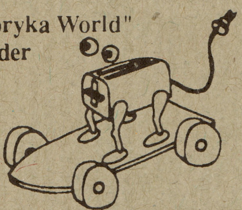
Das parapsychologische Fernbehandlungsfanzine Ventilator behandelt Zivilisationskrankheiten mit Außerirdischem, Comix & Collagen, seltsamer Musik, Literaturrezensionen und Leifsteil. Die überaschungseiige Literaturzeitschrift Ventile beschert regelmäßig bedeutende, bisher unveröffentlichte Einsichten in die deutschsprachige Literatur der Neunziger. Dabei sind sie bunter als der Kopierer erlaubt, schneller als du es von linearen Wortsammlungen erwartest und lauter als es deinen Nachbarn lieb sein wird.
Soviel Wind & Dampf hat seinen Preis: 16,50 Mark in Scheinen, Scheck oder Bmarken an Marcus Weber • Binger Straße 7 • 55116 Mainz • marcusweber@mainz-online.de
Dafür gibts 28 Seiten Ventilator, 40 Seiten Ventile, dazu Beilagen, Gimmix und tausend SiebenSachen. Ein erfülltes Leben, Glück, Liebe und innere Ruhe inklusive.
Die aktuelle Ausgabe enthält zusätzlich das ComicHeft B-Schnitt, u.a. mit Max Goldt, Inox Kapell, Rebresch&Blumm und Harald 'Sack' Ziegler!



SZTUKA FABRYKA

Sztuka Fabryka and its employees are looking forward to meet you. Thousands of customers said earlier yes, to that one question, which has become our slogan: **Are you a fan?**

The "Sztuka Fabryka World" artwork serie under authority of ...



Bert Rocket

"The dgtl-art series" under authority of ...

Stanislaw Dragowanowitz

A serie of artworks from the legacy of Pawel hipcio. "The Hipcio history - Stories from Parteniana". Under authority of ...

Sir Walter Crunckett the 3rd of Paddington High

THE EMPLOYEES

WITH SPECIAL THANKS TO:

Official dealer of Sztuka Fabryka in Poland.

2 Galeria Drogi Dom

'Galeria Drogi Dom'

Ul. Fryrki 3 Krakow, Poland

Spoek PENCILS.

SZTUKA FABRYKA
c/o DE DECKER GEERT
KERKSTRAAT 290
9140 TIELRODE
BELGIUM
☎: 03 - 777 15 68

http://www.dma.be/p/amphion/sztuka/index.htm

1937 - A young creative boy starts a little gallery called "Galeria Sztuka Fabryka" in Zakopane (Poland). At that time this mountainvillage was the favorite place for artists, adventurers and scientists. His gallery was a little shop where people were able to buy original and highquality artworks for an acceptable price. At that time a revolutionary idea and quite difficult to fullfil.

Unfortunetaly the 2nd World War made an end of his dream and he was forced to escape from Poland, where he ended up at the free Polish army in England. During his times of war, he created 'the story of Parteniana' where-in he describes a peacefull world somewhere in an other galaxy.

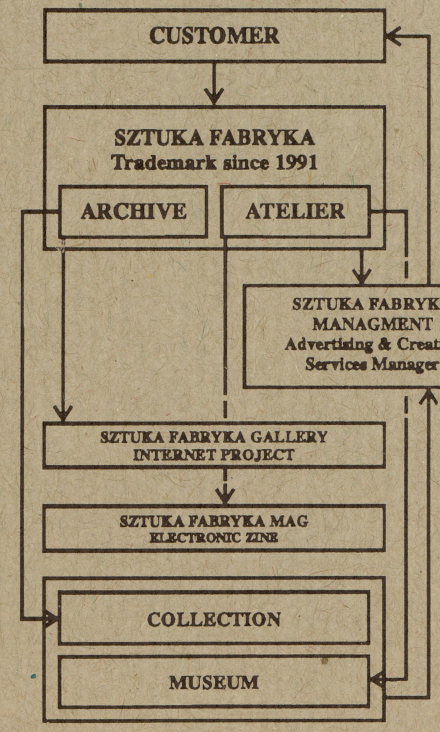
His war ended up in Tielrode (Belgium) where he married and dedicated the rest of his life to a farm. Pawel Hipcio died at the age of 61.

PAWEL HIPCIO
★ 05-07-1919 - ✝ 15-09-1981

FOUNDED IN THE YEAR 1937

1991 - The family who was allready active in the independent arts for some years, continues its activities under the name of Sztuka Fabryka. With as main goal to fullfil the dream of its founder, namely that art should be accessable and available for all.

From that time the company received a great amount of appreciation which lead to the re-organisations from 1995 untill 1997. This was our response to the flood of contacts and was meant to give a better service towards our customers. For this case Sir De Decker G. was promoted as 'the Advertising & Creative Services Manager' for the company. Also three creative persons were attracted to enlarge the quality of the products. Thanks to all this the Sztuka Fabryka products are well-respected in the graphical sector around the world.



TRADEMARK SINCE 1991

Archive

The Sztuka Fabryka Archive is an archive of activities in the international network, information of Art & Technology, Cyberpunk, Industrial Art & Music, surfing on the edge and much more. We offer artists the possibility to be part of the wide cyberspace in our website. Publication and music contributions to the archive receives 6 months free webspace in return, at the Sztuka Fabryka Gallery - our internet project.

Atelier

The Atelier is our department where the ideas of Sztuka Fabryka are worked out into products. Our work is available for all correspondents who help us to update our archive with their work and information. And for everyone who wants to join our other projects such as the Mag and the internet project.

Besides more common work we give our customers the possibility to purchase an original Sztuka Fabryka artwork with certificate of authenticity, made in restricted editions.

(MNA) 'Multiple Not Numbered Artworks' ... are free available for all our correspondents and customers. You can understand that we can't make original artworks for everybody, therefore these works exist out of printed matter.

(MSNA) 'Multiple Signed and Numbered Artworks' ... are available for the public by means of gift or sale and are part of a catalogue. These artworks give our customers the chance to have a Sztuka Fabryka artwork at home, made with quality materials in restricted editions for a real low price.

(UA) 'Unique Artworks' ... specially made by Sztuka Fabryka Atelier for the Sztuka Fabryka Museum or artworks from the legacy of Pawel Hipcio. These artworks are available for expositions.

SZTUKA FABRYKA MUSEUM

... contains the complete collection of all our artworks. This collection is available for expositions at galleries, museums, cultural centers, artpubs, ...

The variety in the artworks from our employees allows us to propose you an exposition which young and old will remember for a long time. With a great success towards your organisation. Write us and together we work out something fine